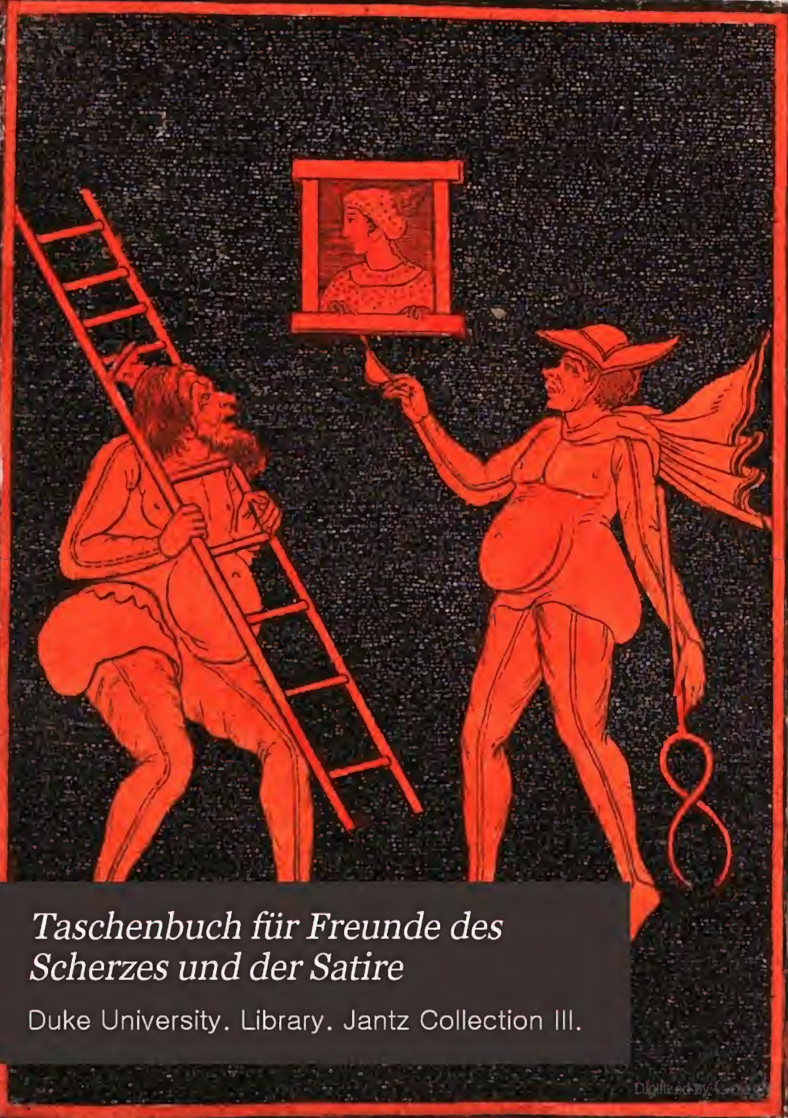

Taschenbuch für Freunde des Scherzes und der Satire

Duke University. Library. Jantz Collection III.

Digitized by Google

1817
ARTES VERITAS SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE

Digitized by Google

1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

J. D. Falks

neueſte

Kleine Schriften.

Dritter Band.

Weimar,
im Verlage des Landes-Induſtrie-Comptoirs.
1803

Digitized by Google

1 M

Digitized by Google

Digitized by Google

15 min.

Taſchenbuch
für
Freunde des Scherzes und der Satire.

Herausgegeben
von
J. D. Falk.

Siebenter Jahrgang.

Mit einem Kupfer.

Weimar,
im Verlage des Landes-Induſtrie-Comptoirs.
1803.

Digitized by Google

838
F185ta
v.7

Digitized by Google

German
Meyer
5/31.55
-93135

Inhalt.

I. Epiſtel an W — en K — e. Seite 1
II. Elektropolis, oder die Sonnenſtadt. — 9
III. Volksſcenen aus dem Amphitryon. — 171
IV. Der Tiſchfreund. — 367
V. Miscellen.
1. Supplik des Wiedehopfs im Nahmen der übrigen Singvögel. — 385
2. Die drey Knaben im Walde. — 387
3. Die Erbſen; oder die Wallfahrt nach Loretto. — 392
4. Das Lebens-Einmaleins. — 395

Digitized by Google

Erklärung des Titelkupfers.

Nicht bloß die Plautiniſche und Molieriſche Komödie ſtempelte jene alte Thebaniſche Volksſage, daß Jupiter, um den größten aller Halbgötter von einer ſterblichen Mutter zu erzielen, dem ſtreitbaren Bräutigam bey ſeiner Verlobten den ſüßeſten Minneſold weggeſtohlen habe, zur lächerlichſten aller Hahnreigeſchichten, die je ein altes oder neues Dekamerone erzählt haben mag: auch die bildende Kunſt traveſtirte dieſe Brautnachts-Maskerade ſchon im Alterthum auf eine ganz eigene Weiſe. Die ganze Scene iſt ſchon auf einer alten griechiſchen Vaſe im lächerlichſten Zeitpunkt, der vor der Kriſe vorausgeht, zur Ergötzlichkeit der Lacher abgebildet worden. Die auch in andern Rückſichten unter die köſtlichſten ihrer Art gerech-

nete Vaſe war einſt im Beſitz des großen Raphael Mengs und kam dann mit vielen andern in die Ruſſiſch=Kaiſerl. Sammlung nach St. Petersburg. Unſre Leſer, die in dieſem Taſchenbuch in die dramatiſche Travestirung jenes vielleicht nur einmal ſo lächerlich gegebenen Stoffs eingeführt werden, wiſſen es uns vielleicht einigen Dank, auch den damit verwandten Kunſtſcherz in einem verkleinerten Umriß ſogleich damit vergleichen zu können. (In der Größe des Originals findet man dieß Vaſengemälde abgebildet in Hancarvilles Antiquités Etrusques, Grecques cet. T. IV. pl. 105. etwas verkleinert in Winkelmanns Monumenti inediti n. 190.) Die bräutliche Alkmene öffnet hier der muthwilligen Liebeley ſelbſt das Kammer=Fenſterchen, für welches Jupiter, in die Frazze eines Pantalone oder Maccus der älteſten Poſſenſpiele verlarvt, ſchon eine Leiter in Bereitſchaft hält, während der verſchmitzte Brighella Merkur ſeinem durchlauchtigſten Gebieter mit dem Diebeslämpchen vorleuchtet. Man wird bey genauerer Unterſuchung weder das Scheffelmaaß auf dem Kopfe des verlarvten Jupiters, noch den umgekehrten Caduceus oder

Mercuriusſtab in der linken Hand des geſchäftig kuppelnden Himmelsboten ganz überſehen. Erſteres war auf den Köpfen des Jupiter-Serapis und anderer Gottheiten das ausdrucksvolle Zeichen der Fruchtbarkeit und der geſegneten Fluren. Und einen reichlichen Eheſegen bringt auch hier der Gott in niedriger Knechtsgeſtalt. Der umgekehrte und geſenkte Götterſtab ſoll freilich zunächſt nur den saubern Gelegenheitsmacher genauer charakteriſiren, erinnert aber zugleich daran, daß er ſich ſeiner Rolle ſchämt. Das Ganze endlich beweiſet, zu nicht geringer Ergötzlichkeit aller ächten Alterthumsforſcher, das hohe Alter der frommen Sitte, die in der Schweiz und im Tyroler-Land vor wenig Jahren noch unter dem Namen des Kilpganges gäng und gebe war. —

Digitized by Google

Vorrede.

An die Erzieher des neunzehnten Jahrhunderts.

Wie lang' mißkennt ihr noch den Geiſt
der Zeiten,
Und jagt um Klapperwerk und leeren Tand?
Stets ſchaut die Nebelküſt' ihr nur von
weiten,
Und dennoch ruft ihr frohbegeiſtert: Land!
Ruhm, Ehre, Preis der Kunſt der Pä-
dagogen!

Digitized by Google

Gern räum' ich jeglichem Verdienſt den Lor-
beer ein;
Sind die Erzieher nur erſt ſelbſt erzo-
gen:
Gleich wird's mit der Erziehung beſſer ſeyn!
Doch wer erzieht des Volkes große Lehrer,
Für Kirch' und Schule, Kanzel und Altar?
Leer zieht das Jüng'lein hin, und leerer
Kehrt es zurück von Schulen, wie es war!
Anſtatt Lebendigkeit und Kraft zum Wirken,
Wodurch der Menſch dem Menſchen wohl-
gefällt:
Wie kömmt es, daß, wohl eingepeitſcht mit
Birken,
Nur todte Brocken das Gedächtniß aufbe-
hält?
O unbegreifliche Verkehrtheit! nicht nur
Ammen
Wird unſer Geiſt im Kinde unterthan:
Nein, es erſticket auch des Götterfunkens
Flammen

Ein Heer Pedanten, in dem Jüngling, für
den Mann!
Wie jene trillernd den Verſtand verklap=
pern:
So machen dieſe uns durch Wörter klug:
So lernt das Kind maſchinenmäßig plap=
pern,
Und eh' es noch ein Menſch iſt, wird's ein
Buch!
Von Baum und Wald, den ur= uralten
Dingen,
Von Land und Flur, des Menſchen älteſtem
Beruf,
Erfährt es nichts! — Im Käfig hört es
nur, wie Vöglein ſingen;
Aus Fibeln lernt es den gemahlten Hah=
nenruf!
O glücklich wenigſtens, wenn die Natur
die Wiege
Aufhing im grünen Buſch, am See, im
ſtillen Wald,

Digitized by Google

Wer früh an ihrer Bruſt getrunken durſt'ge Züge,
Wer früh genas vom Stubenaufenthalt!
Er braucht ſie nicht der Baſedow und Kampe
Trübſel'ge Kunſt, die dumpf in Büchern wohnt:
Hell ſchimmern ihm, ſtatt des Studierpults Lampe,
Zu ſeinen Häupten Sterne, Sonn' und Mond!
Ihm liegt das Ewige der Bücher aufgeſchlagen;
Ihm flüſtert Bach und Buſch ein Schlaflied zu;
Ihm neigen Sternlein ſich, ein Wort zu ſagen:
Zu ſeinem Herzen ſtrömen Fried' und Ruh'!
Natur, du Heil'ge, laß dein Feuer mich durchglühen!
In deiner Werkſtatt, wo du Blumen, Thier und Laub

Erſchaffeſt, laß mich fromm an deinen Al-
tar knieen,
Laß mich geneſen auch vom todten Bücher-
ſtaub!
Du, edler Peſtalozzi, ſtrebſt vergebens,
Vom Bücherfluch die Menſchheit zu be-
freyn:
Vergiftung fleußt für uns im erſten Quell
des Lebens;
Wir ſaugen mit der Muttermilch ihn ein!
Hoch thürmt ſich auf die Laſt der Bü-
cherwände;
Die Mauer ſteht, und ſchützt den ärmſten
Tropf:
Sie bauten rüſtig tauſend über tauſend Bände:
Sag, was dagegen will ein einz'ger Kopf?
Des Mutterleibes Kerker kaum entronnen
Schlägt neu in Feſſeln uns Gewohnheit ein:
Sag, was gewannen wir mit Licht, Ge-
burt und Sonnen?
Gefangen ſperrt man einſt uns wieder ein!

Digitized by Google

Wie klopft das Herz den ſchwerbeſorgten Müttern
Nur wo ein Glied ſich regt! Wie deckts die Alte zu!
Wie, ob ſie vor dem Athmen ſelbſt erzittern,
Sieh, ſtopfen ſie den Mund dem Säugling zu!
Die Zeit läuft ab. Bald wird das Kind zum Knaben:
Des Lernens Trieb, die Wißbegier erwacht:
Welt- und gelehrte Bildung ſoll es haben:
Der Vater iſt auf Unterricht bedacht.
Selbſt das Gedächtniß vollgepfropft mit Wörtern
Nimmt ein Sprachmeiſter-Schwarm uns in Empfang,
Fünf Jahr' uns das Geheimniß zu erörtern,
Daß Mensa heißt der Tiſch, und Scamnum heißt die Bank.
Geübt, zwey Scenen vom Terenz zu ſtammeln,

Schickt als Maturus uns ein Rector fort:
Drauf — achtzehn Jahr' alt — geht's, von Schilda wie nach Hameln,
Von niedern Schulen nun zu höhern Schulen fort.
Hier ſind eröffnet viel gelehrte Stühle;
Auf jedem herrſcht ein aufgeſchlagnes Buch;
Hier lernen Wenige, und lehren Viele:
Zahlloſe Weiſe — und kein Sterblicher wird klug!
Der eine zeigt euch der Botanik Schätze:
Ihr ſollt und müßt ein künft'ger Linné ſeyn;
Der Zweyte lehrt euch Newtons Grundgeſetze;
Der Dritte fodert Reiziſches Latein.
Beſtimmt, lebendig mit dem Volk zu ſprechen,
Wo That nur wirkſam mit Erfahrung ſich erweiſt,
Erſtickt ein Vierter hier mit Silbenſtechen
Von Kennicot und Michaelis euern Geiſt.

Digitized by Google

Ein Fünfter zeigt, am Krankenbett' zu
glänzen,
Euch den weit kürzern Weg, wenn ihr nur
Eins bemerkt,
Frey von der alten Schule unbeſtimmten
Gränzen,
Wie Brownianiſch man bald ſchwächt, bald
ſtärkt.
Ein Sechſter packt euch eine ganze ſchwere
Fuhre
Pandect' und Gloſſen auf, des Vaterlands
Ruin:
So lernt ihr, was ihr noch nicht wißt —
die Kunſt, de Jure
Die Wittwen und die Waiſen auszuziehn.
Der Siebente verſpricht, wenn ihr von
vielen Jahren
Den Fleiß verwenden wollt auf ihn, und
Ficht', und Kant,
Durch Galvanismus euch zuletzt zu offen=
baren,

Digitized by Google

Wie er, ſein Ich, Gott und die Welt ent-
ſtand.
Wohin, wohin, vor allen dieſen Strömen
Von Weisheit retten den geſunden Geiſt?
Kaum reicht ein Leben alle den Syſtemen,
Kaum ein Jahrtauſend, wo ſo toll man un-
terweiſt!
Und doch, drey Jahre ſind dem Lehrling
nur beſchieden,
Um das Unendliche zu faſſen — höchſtens vier:
Sodann entläßt die Weisheit ihn in Frieden,
Zu Stuhl und Kanzel, durch des Hörſals
Thür.
Dem ärmſten Tropf auch wird der Hand-
werks-Gruß zu Theile,
Die Innung reicht den Hut, und ſpricht:
bezahl;
Und die den Muſen abgeſtohlne Weile
Verlärmt ihr tobend laut um den Pokal.
Und Euch nimmt's Wunder noch, daß Euch
beym Menſchenbilden

Der Funk' erliſcht, noch eh' er iſt entglüht,
Und daß, ſtatt Menſchen ihr, ein bloßes
Volk von Gilden
Und roh handwerkenden Gelehrten zieht?
Wann kommt die Zeit, wo, wie in Bon-
nets *) Heiligthume,
Nicht mehr Natur dem Wurm des Wiſſens
wird zum Raub;
Und wo der Menſchlichkeiten ſchöne Blume
Die Kunſt erzieht, aus todtem Bücherſtaub?
Zu dieſem Fluch' verdammt euch, o ihr
Neuen,
Verachtung nur der ſchönſten Lebenskunſt:
Erziehung, Menſchenbildung kann
gedeihen
Nur da, wo herrſcht der Muſen höchſte Gunſt!
Verſtändlich lehrt ſie euch, von Thier und
Stern' und Pflanzen,

*) Bonnet zog Gewächſe und Blumen auf alten Folianten, wo er den Saamen zwiſchen die feuchten Blätter ſäete.

Digitized by Google

Was wiſſen, ahnden ſoll der Greis, der Mann, das Kind!
Sie zeigt den Einklang euch des hohen Ganzen,
Und führt euch durch der Wiſſenſchaften Labyrinth.
Und nicht verachtet ſie die ſchönen Lebensblüthen
Der Wiſſenſchaft — ſie fördert edle Gründlichkeit:
Gränzwächtern nur, die dumpf am Zaun des Wiſſens hüten,
Iſt zu erklären ſie den Krieg bereit!
Des Encyklopädiſmus leere Schwätzer,
Und was Maſchienen zieht — kein Menſch — ein Buch:
Des Druckers Strafe, und die Laſt der Setzer —
Nur ſie belegt ſie mit dem härt'ſten Fluch!
So gebt denn Abſchied einem wüſten Wiſſen:

Digitized by Google

Beſchränkt fortan mit Ernſt den Sinn auf
Eins;
Und wollt ihr nicht — gezwungen werd't
ihr müſſen,
Im ſchönſten Bund des menſchlichen Vereins!
Erwacht ſind ihr die ſchönſten Seelenkräfte,
Der tiefſte Grund der Menſchheit aufgeregt:
Befördert nun das göttliche Geſchäfte
Erziehung, was die Kunſt euch über-
trägt!
Reich wird euch bald die Göttliche be-
lohnen,
Bald zaubert ſie hervor ein neu Geſchlecht:
Erhöhtre Menſchen werden auf der Erde
wohnen.
Nur durch das Schöne lernt der Menſch
das Recht!

Digitized by Google

I.

Epiſtel

An W— en K— e.

Weimar, auf dem Roſenberge, den 17. Aug. 1801.

Digitized by Google

I.

Epiſtel
an W — en K — e.

Weimar, auf dem Roſenberge, den 17. Aug. 1801.

Auf meinem kleinen Roſenberge,
Wo ich mich vor der Welt verberge,
Dem Nachen gleich, in ſtiller Bucht:
Frägſt du mich K...e, wie ich lebe?
Und, was ich dir zur Antwort gebe,
Iſt: warum du mich nicht beſucht?

Du würdeſt, hier auf kleinen Höhen,
Ein Paar zufriedne Menſchen ſehen,
Und auch das dritte wächſt heran:

Digitized by Google

Wir leben fröhlich jeden Morgen,
Und laſſen aus der Stadt die Sorgen
Uns, wie den Nebel, ſelten nahn!

Hier pfleg' ich ſüße Dichterträume;
Hier leb', im Obdach grüner Bäume,
Ich im geliebten Griechenland!
Ich ſteh' und ſinn' — und ſinn' und ſchreibe,
Und oft belauſcht die Vollmondsſcheibe
Mich mit der Tafel in der Hand.

Da wandeln, aus den dunkeln Stellen,
Mir hohe Schatten zu; da quellen
Mir göttliche Geſtalten auf:
Es ſinkt die Scheidewand der Jahre;
Virgil, Homer, bekränzt die Haare
Mit ew'gen Roſen, ſteigen auf!

Da hör' ich Stimmen, die mir rufen:
„Was zauderſt an den erſten Stufen
„Der Kunſt, du Neuling? Auf zum Ziel!
„Viel des Verdienſt's iſt unerrungen,
„Viel noch der Thaten unbeſungen:
„Stimm' höher drum dein Saitenſpiel!“

Jetzt lockt aus ſchwarzen Fichtenwänden,
In traurig zärtlichen Accenten,
Die Nachtigall im Schattenhain:
„Auch dieſe hat Homer geſungen;
„Ihm hat, wie dir, das Herz geklungen!“
So ruf' ich froh begeiſtert drein.

O ihr da, ewige Geſtirne,
Ob einen Lorbeer dieſer Stirne
Ihr, oder keinen bringt — mir gleich!

Digitized by Google

Ihr leuchtet fort, ihr ew'gen Sonnen:
Genoſſen hat des Lebens Wonnen,
Wer hat erblickt des Lichtes Reich!

Wie glücklich iſt mein Loos gefallen:
Vergeſſen leb' ich hier von Allen,
Vertraut mit dir allein, Natur!
Verborgen dem gelehrten Pöbel,
Ziehn abwärts tief des Lebens Nebel
Vorbey an meiner kleinen Flur.

Mag ſich der Stolz in Marmor brüſten!
Der Kindheit und der Jugend Küſten,
Da fliegen ſie, ſo ſorgenfrey
Im dunkeln Obdach grüner Bäume,
Der Heimath vielgeliebter Träume,
Mir, wie im erſten Lenz, vorbey!

Nur wenig gibt es hier zu ſtehlen:
Mein kleiner Hausrath iſt zu zählen:
Dort lehnt mein Wanderſtab zur Flucht:
Hier gafft das Reh am Wildgehäge;
Der Fink verdoppelt ſeine Schläge;
Der Sperling naſcht der Kirſche Frucht.

Ihr Bürger dieſer Berg' und Auen,
Vergönnt, bey Euch mich anzubauen,
Wo hoher Friede wohnt umher!
So laßt mich leben, laßt mich ſterben!
Dich K...e ſetz' ich ein zum Erben
Von meinem alten Freund Homer!

Digitized by Google

Digitized by Google

II.

Elektropolis

oder

Die Sonnenſtadt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Perſonen.

Die Sonnengöttin.
Ein Unbekannter.
Der Patron des Luftſchiffs.
Der Steuermann.
Paſſagiere.
Schreibebald, ein Berliner.
Stopfkuchen, ein Wiener.
Philoſophen.
Ein junger Menſch, mit ſeinem Vater.
Eine Mutter, mit ihrer Tochter.
Ein Kind, mit ſeiner Mutter.
Ein alter und ein junger Theolog.
Ein alter und ein junger Juriſt.
Ein Brownianer und ein Apotheker.
Ein Welt- und ein Bürgerphilanthropiſte.

} Sämmtlich Wallfahrter zum Narrenthum.

Martin, ein Bauer.

Marthe, ſeine Frau.

Görge, ihr Sohn.

Steffen, ihr Nachbar.

Ein Herold.

Bewohner des Narrenthurms. Indianer — Babylonier. Chaldäer — Araber — Griechen — Teutſche — Franzoſen — Idealiſten — Jakob-Böhmiſten, Braminen — Schwedenborger — ein junger Pfarrer — ein alter Superintendent ꝛc.

Die Scene iſt in Elektropolis, vor dem Wirthshauſe, die Leidnerflaſche, im Angeſicht des Philoſophen- oder Narrenthurms.

Digitized by Google

Erſter Auftritt.

Oeffentliche Straße zu Elektropolis. Am Ende derſelben der Narrenthurm; vor dieſem eine breitſchattende Linde.

Luftſchiffpatron.

(in einem Aeroſtat oben über der Stadt ſchwebend)

Zieht den Fallſchirm wieder am Seile herauf, und laßt den Hammel herunter! Nach dieſem mögen die Paſſagiere nachfolgen! Alle — ohne Rangordnung, wie ſie bey der Hand ſind — der Apotheker, die Philoſophen, der Geograph, die Juriſten, der Bauer, die Theologen! — Doch nein! Halt noch, halt, bis die gefährliche Stun-

Digitized by Google

de vorüber iſt! Ich will indeß hier mit dieſem Unbekannten, der ſich, während der ganzen Ueberfahrt, am vernünftigſten von Allen bewieſen hat, und mit Martin, Marthen und Steffen niederſteigen! (löſt den Fallſchirm) Du Steuermann, behalte die Uebrigen am Bord! (zum Unbekannten) Und du ſorge dafür, daß, ohne deine ausdrückliche Erlaubniß, Niemand an's Land ſteigt! Ich will mich indeß hier ins Wirthshaus zur Leidnerflaſche begeben, um mich wieder mit Eiſenfeile und Vitriolöl zu verſehen, damit wir, wenn es zur Abfahrt geht, ſogleich parat ſind!

(ab)

Digitized by Google

Zweyter Auftritt.

Vater Martin. (indem er ſeinen Fuß aus der Gondel ſetzt, zu Nachbar Steffen und Marthen, ſeiner Frau)

Das hat Schweiß gekoſtet, ehe wir ſo weit gekommen ſind! Nun, Nachbar Steffen und Mutter Marthe, ſteigt aus, ſteigt aus! Mehr als einmal iſt mir, in der erſchrecklichen Höhe, Hören und Sehen, ja die Luft ſelbſt vergangen, obgleich wir uns mitten in der Luft befanden! Aber ich dacht' es gleich, als wir geſtern Abend von unſerm Dorf aufſtiegen, und mir unſer Herr Pfarrer, der, hinter'm Zaum, in ſeinem Kohlgarten herumkrabbelte, nicht größer erſchien, als eine Kohlmeiſe!

Digitized by Google

Nachbar Steffen.

(zu dem Unbekannten)

Wie heißt denn eigentlich der Platz, Herr, wo wir gelandet ſind? Denn, wie ich höre, ſo habt ihr die Reiſe ſchon mehrmals gemacht?

Unbekannter.

Es iſt Elektropolis, oder die Philoſophen- und Sonnenſtadt. Man hat Uns hierher geführt, weil Jeder von Uns, mehr oder weniger, an die Sonne ein Anliegen hat!

Nachbar Steffen.

Was mich betrifft, und obgleich ich vorzüglich meines guten Gevatter Martins und Frau Marthen wegen mitgeſchifft bin, die hierher gekommen ſind, um, unter den Philoſophen, ihren ungerathenen Sohn zu

Digitized by Google

ſuchen: ſo laſſe ich doch, weil wir einmal in ihrer Nähe ſind, die Sonne fein grüßen, und es ſoll mir recht lieb ſeyn, wenn ſie ſich künftighin meines Winterfeldes und meiner Gerſte ein wenig mehr, wie bisher, annimmt!

Unbekannter.

Dieſe Grüße mögt ihr, wenn ihr ſie ſprechen ſolltet, ſelbſt ausrichten!

Vater Martin.

Hält denn das ſo ſchwer?

Unbekannter.

Wie man ſagt!

Nachbar Steffen.

Aber ſagt mir, was iſt denn das für ein Thurm, der dort an der Ecke ſteht? Ich höre ein Geräuſch verworrner Stimmen,

Digitized by Google

und ſo von außen hat er ganz das Anſehn, wie der Thurm zu Babel!

Unbekannter.

Auch herrſcht eine eben ſo große Sprachverwirrung darin! Ihr müßt wiſſen — das iſt der ſogenannte Philoſophen- oder Narrenthurm!

Vater Martin.

Wie? Wir ſind ja, wie ihr uns eben ſagtet, im Lande der Weisheit, und das erſte, was uns auf der Gränze entgegen ſtößt, iſt ein Narrenthurm?

Unbekannter.

Nicht anders!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Narren im Thurm.
(Stimmen an verſchiedenen Gittern)

Kommt herein, kommt herein!
Trinkt ein Gläschen Narrenwein!

Nachbar Steffen.

Was machen die da?

Unbekannter.

Sie diſputiren.

Vater Martin.

Worüber?

Unbekannter.

Ueber Gott — über die Welt — über die Beſtimmung des Menſchen — über die Unſterblichkeit der Seele — welche von allen Religionen die beſte iſt? u. ſ. w.

Digitized by Google

Nachbar Steffen.

Und was ſinds denn für Leute?

Unbekannter.

Juden, Chriſten, Griechen, Römer, Araber, Franzoſen, Engländer, Aegypter — kurz von allen Nationen und Zungen!

Vater Martin.

Das ſind ja lauter Welſche! Sagt mir, gibt es denn nicht auch von unſern Landsleuten, ich meine Teutſche dabey?

Unbekannter.

Allerdings! — Für dieſe hat die Sonnengöttin nur noch neulich einen ganz neuen Flügel anbauen laſſen!

Erſter Narr. (am Gitter)

Und wollt ihr wiſſen, was die Welt
Iſt, und was ſie zuſammen hält?
Eine Zwiebel;

Sieben Häute
In einander, lieben Leute!

Zweyter Narr.

Eine Bibel!
Erd' und Thal
Das Futtral;
Ein Geſangbuch,
Drinnen, mit
Vergoldtem Schnitt,
Macht euch klug,
Unterweiſt
Euch der Geiſt!

Dritter Narr.

Eine Glocke!
Mit dem Hammer
Schlägt daran der Demiurg, in ſeinem
Schooß:
Und, wie eine Braut aus ihrer Kammer,

Digitized by Google

Windet leuchtend ſich die Sonne los! —
— Erſter — zweyter — ſiebenter Tag!
Horch! ein Tagewerk auf jeden Schlag!
Sonne, Mond und Luft und Erde,
Meer und Himmel, Menſch und Pferde!
Das iſt die Welt,
Das iſt die Kraft,
Die ſie erhält,
Die ſie erſchafft!

Vierter Narr.

Falſch, falſch, Gevatter Glockengießer!
Keine Zwiebel, keine Glocke!
Eins — zwey — drey —
Die Materie iſt ein Ey;
Eros hat es, Liebe hat's bebrütet,
Wo die alte Nacht das Chaos hütet,
Und ſo löſen von der äußern Schale,
Grau im Nebel, Berge ſich und Thale!

Fünfter Narr.

Eyer — Glocken — Hühner — Zwiebeln:
Nein, ihr mögt mir's nicht verübeln:
So erſchafft ſich keine Welt,
Wie man Zwiebeln häutet — oder Eyer
ſchält!
Nur im Dampf;
Nur im Kampf;
Nur im allgewalt'gen Stoß
Windet Geiſt ſich und Materie los!

Ein Jacob-Böhmiſte.

Kein Sperling auf die Erde fällt;
Der Makrokoſmus iſt die Welt,
Der Mikrokoſmus die Natur,
Des Menſchen Seele, glaub' es nur!
Regio orientalis!
Regio occidentalis!
Das iſt der Leib!

Digitized by Google

Das iſt das Weib!
Zibetha orientalis!
Zibetha occidentalis!
Puh! Eitel Eſſenzen und Seyn!
Geſtank! Unrath! Ambra! Qualm!
Dampf! — O Jacob Böhme! Jacob
Böhme!

Ein Mahomedaner.

Algabad!
Weiſ' iſt des Propheten Rath!
Böſes Wort und böſe That
Finden ihren Lohn in Algabad!

Seht ihr die Brücke, dünn und ſcharf, wie ein Haar, und nicht breiter wie der Rücken einer Meſſerſpitze, worüber die Seelen der Gottloſen und Gerechten hinweglaufen! Dieſe gelangen glücklich hinüber;

Digitized by Google

aber jene ſtürzen unausbleiblich in endloſe Tiefen und Abgründe —

Ein Wilder der Südſee.

Alſo hat der große Weltgeiſt es den rothen Männern offenbart. In einem ſteinernen durchlöcherten Kanot, das nicht unterſinkt, obgleich es ein Stein iſt, fahren wir herüber zu den Inſeln der Glückſeligen, wo wir uns mit Jagen und Fiſchen die Zeit vertreiben; aber die Seelen der Ungerechten, und die den rothen Männern verhaßten Stämme der Weißen ſtehen, verſunken im ſteinernen Kanot, bis an's Kinn, im Waſſer, ſehen die Früchte aus den Inſeln der Glückſeligen herüberhangen, und können ſich nicht daran laben, ſtehen mitten in der erquickenden Welle, und vermögen doch nimmer ihren Durſt zu löſchen!

Digitized by Google

Ein Iman.

Ihr, des göttlichen Propheten Anverwandten,
Rückt ja nicht am Zaum des weißen Elephanten,
Der auf seinem Rücken trägt die Welt,
Die auf einen Ruck zuſammenfällt!

— Rettet Euch! Rettet Euch! Der weiße Elephant! Er hat ſeinen Zaum zerriſſen! Ein Erdbeben! Ein Erdbeben!

Ein Bramine.

Weh mir! Ich habe meine Großmutter in einen Topf gethan! Weh mir, ich habe ein Huhn gegeſſen!

Ein Derwiſch.

Still! Still! Ich zähle die heiligen Haare im Bart des Propheten!

Digitized by Google

Zweyter Derwiſch.

Und ich die Vokalen im Alkoran!

Ein Schwedenborger.

(zu dem Unbekannten) Unglücklicher, du biſt Schuld daran, daß ich das Licht des himmliſchen Jeruſalems ſo eben, mit meiner Naſenſpitze, verloren habe.

Unbekannter.

Es ſoll mir recht lieb ſeyn, wenn ich Schuld daran bin, daß du künftig etwas weiter ſehen lernſt, als deine Naſe reicht.

Nachbar Steffen.

(auf ein Paar Narren im Thurm zeigend)

Sieh, da iſt ja auch unſer Herr Paſtor!

Vater Martin.

Mein Sir, er iſt's! Und der Herr Superintendent, aus unſerer Nachbarſchaft — der mit der weißen Schlafmütze — kennſt

du ihn nicht? Dort ſteckt er ja auch den Kopf aus dem Gitterloche!

Nachbar Steffen.

Warte, warte, wenn ich nur erſt dahinter komme, wo ſein Kopf anfängt und wo die Schlafmütze aufhört! Der iſt gewiß wieder einmal auf der Zehntwache!

Vater Martin.

Und wie ſie diſputiren! Wie ſcharf das hergeht! —

Nachbar Steffen.

Wir wollen doch ein wenig zuhören!

Superintendent.

(an dem einen Gitterloche)

Alſo „Jeſus wandelte auf dem Meer,“ ſoll ſoviel heißen als: „Jeſus wandelte am Meere.“

Digitized by Google

Pfarrer.

Nicht anders! Ich bin nun einmal nicht für die buchſtäbliche Auslegung!

Superintendent.

Ja, ſo iſt es Euch freylich was Leichtes, alle Wunder aus der Schrift heraus zu erklären!

Pfarrer.

Es gibt überhaupt wenig Wunder! und die wenigen, die es gibt, kann man entweder, wie z. E. das von Bileams Eſel, und dem Engel, mit dem feurigen Schwert, durch die Anwendung der neuen Lehre von der Elektrizität; oder, wo dieſe nicht hinreicht, durch eine geſchickte Verſetzung der Textesworte erklären! (1)

Digitized by Google

Superintendent.

Was nennen Sie eine geſchickte Verſe-
tzung der Texteswort?

Pfarrer.

Die der ungeſchickten geradezu entgegen-
ſteht. Z. B. wenn die bibliſche Stelle,
die zu allen blutigen Religionskriegen
gleichſam das Signal gegeben: „Ich bin
nicht gekommen, den Frieden zu bringen,
ſondern das Schwert!“ mit meinem phi-
loſophiſchen Ideenvorrath in einigen Wi-
derſpruch geräth: ſo wird es nur von mir
abhängen, durch eine geſchickte Verſetzung
der Texteswort, dafür: „Ich bin nicht ge-
kommen das Schwert, ſondern den Frieden
zu bringen,“ zu leſen.

Superintendent.

Aber wo bleibt ſodann der Glaube an die Wunder?

Pfarrer.

Ich werde nicht ſcheel dazu ſehen, wenn er auch ganz und gar, über die guten Werke, verloren geht!

Superintendent.

Was iſt ein gutes Werk ohne Glauben?

Pfarrer.

Und was iſt ein Glaube ohne gute Werke?

Superintendent.

Wo der erſte iſt, werden die letzten bald nachfolgen!

Pfarrer.

Und wo die letzten ſind — iſt der erſte entbehrlich!

Digitized by Google

Superintendent.

Umgekehrt!

Pfarrer.

Beweiſen Sie ihren Satz!

Superintendent.

„Alſo daß wenn ich Glauben hätte, gleich einem Senfkorn, ich dennoch Berge verſetzen könnte!“

Pfarrer.

Was für Berge?

Superintendent.

Was man Berge nennt! Den Montblanc, das Schreckhorn; ja meinetwegen auch den St. Gotthard!

Pfarrer.

Sie fangen es hoch an!

Superintendent.

Bey Gott iſt kein Ding unmöglich!

Pfarrer.

Dennoch rathe ich vorerſt zu einem Verſuche im Kleinen!

Superintendent.

Wie meinen Sie?

Pfarrer.

Laſſen wir den Montblanc und das Schreckhorn! Da iſt in unſerer Gegend die alte Zug- und Windherberge!

Superintendent.

Sie meinen wohl den Ettersberg!

Pfarrer.

Es weht ein naſeweiſer Wind von dort:
Drum nennen ihn auch, an Stell' und Ort,
In Thüringen, nur Weib und Kinder,
Seit ur-uralter Zeit den Ziegenſchinder.

Digitized by Google

Superintendent.

Was haben wir hier mit dem Ziegenſchinder zu ſchaffen?

Pfarrer.

Fort ſoll er!

Superintendent.

Wohin?

Pfarrer.

Wir müſſen ſuchen, ihn, durch die Kraft des Glaubens, zu verſetzen!

Superintendent.

Sie ſcherzen!

Pfarrer.

Mein völliger Ernſt! — Und ich bin gewiß, eine hochlöbliche Kammer wird dieſem Anſchlage, deſſen Ausführung bey ihr ſich bloß ein zu groſſer Koſtenaufwand entgegengeſtellt, ihre Genehmigung nicht verſa-

gen; und überdieß kann ein ſolches Wunder gar ſehr dazu dienen, diejenigen unter ihren Mitgliedern, die etwa in ihrem Glauben, durch die neue Aufklärung, ſchwankend geworden ſind, auf das ſchönſte darin zu befeſtigen!

Superintendent.

Sie haben Recht — aber es geht nicht!

Pfarrer.

Es geht nicht — und warum geht's nicht?

Superintendent.

Weil — weil — Kurz, wenn Gott ein ſolches Werk, zur Verherrlichung ſeines Glaubens und der Kirche, beſchloſſen hätte: ſo würde er ſich gewiß ein auserwählteres Rüſtzeug, etwa einen Generalſuperintendenten, oder gar einen Oberhofprediger da-

Digitized by Google

zu auſſuchen; ich aber bin nur ein untergeordneter Diener des Wort's; mein Glaube iſt noch zu ſchwach.

Pfarrer.

Ey nun, der Ettersberg iſt ja auch ſo groß nicht!

Superintendent.

Ueberdieß wäre es mein erſter Verſuch in der Art!

Pfarrer.

Deſto beſſer! Wer einſt Berge verſetzen will — kann nicht frühe genug, und wäre es auch nur mit einem Maulwurfshügel, anfangen! Ein Verſuch im Kleinen iſt immer rathſam, und bey einem jährlichen Einkommen von acht bis neunhundert Thalern, wie Ewr. Hochwürden haben, kann es nicht ſchaden, ſeinen Glauben auch dann und wann

Digitized by Google

vor dem Publikum ein wenig durch Werke an den Tag zu legen!

Superintendent.

Aber die Herren Oberconſiſtorialräthe, Diaconi und Archidiaconi der Reſidenz?

Pfarrer.

Deren Gehalt iſt freylich größer, folglich muß es ihr Glaube auch ſeyn! Die mögen ſich demnach an den Montblanc und St. Gotthard machen: wir bleiben beym Ettersberge!

Superintendent.

Ihre Gründe fangen an mich zu bewegen!

Pfarrer.

He, Markör!

Digitized by Google

Superintendent.

(der mit einem Teleſkop gegen die Erde viſirt)

He, Ettersberg!

Pfarrer.

Senf!

Superintendent.

Hebe dich weg von hier!

Pfarrer.

Sich, ſich!

Superintendent.

Was gibt's?

Pfarrer.

Er kömmt!

Superintendent.

Wer? der Berg?

Pfarrer.

Nicht doch, der Markör!

Digitized by Google

Superintendent.

Was will er?

Pfarrer.

Er bringt den Senf!

Superintendent.

Wozu?

Pfarrer.

Das ſollen Sie nachher ſehn! Für jetzt gehen Sie nur friſch an ihr Glaubenswerk, und wiederholen Sie auf's kräftigſte i Bannſpruch!

Superintendent.

Ich beſchwöre dich — (die andern Worte ſpricht er in einem halblauten, unvernehmlichen Tone) Merken Sie drunten noch keine Veränderung?

Digitized by Google

Pfarrer.

Nicht die geringſte! — Alles ſteht, wo es geſtanden hat, auf dem alten Flecke —

Superintendent.

Ich bin erſtaunt!

Pfarrer.

Nicht doch!

Superintendent.

Mein Glaube —

Pfarrer.

Geben Sie ſich zufrieden!

Superintendent.

Dieſe Beſchämung —

Pfarrer.

Hochwürd'ger Herr, ich bin weit davon entfernt, wegen dieſes Vorfalls, an dem Senfkorn ihres Glaubens im geringſten zu zweifeln!

Superintendent.

Folglich?

Pfarrer.

Erlauben Sie mir, auch hier zu einer Verſetzung der Texteswörte meine Zuflucht zu nehmen!

Superintendent.

Laſſen Sie hören!

Pfarrer.

Wie wär' es, wir läſen, an dem angezogenen Ort, ſtatt der Worte: „Alſo daß wenn ich Glauben hätte, gleich einem Senfkorn, ich dennoch Berge verſetzen könnte,“ lieber: „Alſo daß wenn ich Glauben hätte, gleich einem Berg, ich dennoch kein Senfkorn verſetzen könnte.“

Superintendent.

Wo iſt ein Senfkorn?

Markör.

Hier!

Superintendent.

Es gilt den Verſuch!

Pfarrer.

Ihren Bannſpruch! Der Senf iſt da!

Superintendent.

(ſpricht auf's Neue den Bannſpruch)

Pfarrer.

Sie ſehen, weder Berg noch Senfkorn rührt ſich von ſeiner Stelle.

Superintendent.

Ich seh' es, und fange ſelbſt an zu glauben, daß ihre Erklärung die richtige iſt!

(Man hört in der Entfernung ein Signal. Die Narren verſchwinden von ihren Fenſtern.)

Vater Martin.

Was dünkt dich davon, Nachbar Steffen?

Digitized by Google

Steffen.

Der Pfarrer hat ſo unrecht nicht!

Vater Martin.

Aber wie kommt er denn in den Narrenthurm?

Steffen.

Da liegt eben der Haſe im Pfeffer!

Unbekannter.

Das wird ſich finden! Da erſcheint eben der Herold der Sonnengöttin! Sein Ausruf wird Euch über dieſes, ſo wie über manches Andre, aufklären.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Herold tritt auf und gibt ein Signal mit der Trompete.

Kund und zu wiſſen allen Einwohnern und Bürgern hieſiger Stadt, ſo wie auch

allen Durchreiſenden und Fremden in Elektropolis! Alſo gebietet meine durchlauchtige Frau und Gebieterin, die Göttin der Weisheit: Weß Füße ſchwach ſind und weß Augen blöde, zu wandeln den Weg der Wahrheit, zu ſehen das Licht der Weisheit: der enthalte ſeine Füße von ihrem Wege, und ſeine Seele von verderblicher Neugier, damit er nicht falle in eigenen Fallſtrick, und ſelber ſich baue unentfliehbares Unheil!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Die Paſſagiere oben im Luftballon. Nachher der Markör aus der Leidnerflaſche.

Paſſagiere im Luftſchiff.

Horch! horch! Was bedeutet dieſer Ausruf?

Digitized by Google

Steuermann.

Die zwölfte Stunde hat geſchlagen. Das iſt die Zeit, wo die Göttin und Beherr- ſcherin dieſer Lande, die Weisheit, ſtrahlend und ohne Schleyer, ihren Umgang hält, um Jedem, der ihr begegnet, drey Fragen vor- zulegen. Wer ihr die nicht befriedigend auflöſt —

Schreibebald.

Nun?

Steuermann.

Dem wird' alsbald ein Kämmerchen zum Aufenthalt in jenem Thurme angewieſen, den ſie deßhalb hier zu Lande nur den Phi- loſophen- oder Narrenthurm heißen.

Schreibebald.

Und was betreffen dieſe drey Fragen?

Digitized by Google

Steuermann.

Gott, Welt und die Beſtimmung des Menſchen!

Schreibebald.

Laßt mich herunter! Ich will ſie beantworten! Ich will ihr ein Licht aufſtecken!

(macht Miene, in den Fallſchirm zu ſpringen)

Steuermann.

(der ihn zurückhält)

Tollkühner!

Schreibebald.

Wenn ihr mich mündlich daran verhindert: thu' ich es ſchriftlich! Wie, oder glaubt ihr, daß ein Mann, wie ich, der die Welt kennt, der an fünf und zwanzig

Digitized by Google

Jahr dem Aufklärungsweſen in Teutſchland vorgeſtanden, nicht im Stande ſey — — —

(indem er eine Schreibetafel hervorzieht)

Unbekannter.

Laßt ihn herunter, auf ſeine Gefahr!

Schreibebald (wird ausgeſchifft)

Stopfkuchen. (noch oben in der Gondel)

So ſieht die Stadt ganz reputierlich aus; aber wenn es auch hier keine Kuchen gibt, ſo wie im Morgenſterne: ſo hohl euch lieber der Teufel! (zum Steuermann) Macht nur, daß man wenigſtens bald' was Warmes in den Leib kriegt! Die verdammte Luftreiſe hat mir ſo den Appetit geſchärft, und mir ſo zu ſagen alle Eingeweide im Leibe verſetzt! (herunter rufend) He da! Burſch, Wirthshaus!

Digitized by Google

Steuermann.

Es wird dir ſchwer werden, dich aus dieſer Höhe verſtändlich zu machen!

Markör.

(der an die Thür des Wirthshauſes tritt)

Was befehlen Ihr Gnaden? —

Stopfkuchen.

Chocolade, Orgeade, Likör! Fricaſſirtes, Gebackenes, Gebratnes, Geſottnes — was zu haben iſt!

Markör.

Was zu haben iſt — iſt nichts von alle dem!

Stopfkuchen. (zu dem Steuermann)

So laßt mich wenigſtens herunter, damit ich ſelbſt revidiren kann!

Digitized by Google

Steuermann.

Meinetwegen!

(indem er ihn mit dem Fallſchirme niederläßt)

Unbekannter.

Ich ſollte darein reden; aber es ſey darum!

Markör.

Wer ſind die Herren?

Schreibebald.

Ich bin ein Berliner!

Stopfkuchen.

Und ich ein Wiener!

Schreibebald.

Von Herkunft!

Stopfkuchen.

Vom Kopf bis zum Abſatz!

Digitized by Google

Schreibebald.

Mein Nam' iſt Schreibebald!

Stopfkuchen.

Und meiner Stopfkuchen!

Schreibebald.

Mein Vater hieß Schmierl. Ich komme nach Elektropolis, um Materialien zu ſammeln, weil ich nächſtens einen neuen Theil von meinen Reiſen herausgeben will.

Stopfkuchen.

Und ich — ſchaut's der Herr — bin halter hierher gekommen, von den Schlägeln der kleinen Ochſen, Kälber, Hämmel u. ſ. w. zu koſten, die, wie die Rede geht, hier täglich, ja ſtündlich aus der Sonne ankommen ſollen!

Markór.

Damit hat es ſeine Richtigkeit!

Stopfkuchen.

Um deſto beſſer!

Markör.

Beyde Herren, hoff' ich, werden Befriedigung hier finden. Belieben Sie nur indeß hier herein zu ſpazieren! (führt ſie in's Haus)

Sechſter Auftritt.

Die Vorigen, ohne Schreibebald, Stopfkuchen und den Markör.

Steffen.

(tritt an den Herold)

Mit Verlaub, Herr Herold, was hat es mit der Rolle, die ihm da über'n Arm herunter hängt, für eine Bewandtniß?

4 *

Digitized by Google

Herold.

(ſich gegen die Umſtehenden wendend, indem er die Rolle auseinander ſchlägt, und ihren Inhalt, nach einer Arie im Don Juan, abſingt)

Meine Herrn und meine Damen,
Sehen Sie hier das Verzeichniß
Aller Narren, die die Weisheit
Je geliebt in allen Landen!
Babyloner und Aſſyrer;
Araber und Indianer;
Juden, Griechen und Chaldäer;
Chriſten, Copten und Armener;
Weiſe mit und ohne Bärte,
In Provinzen und in Städten;
Ja ſogar auch Weiber, Mädchen,
Angelangt aus fremden Landen,
Sind in dieſem Thurm vorhanden!

Dreyzehn aus Spanien ;
Funfzehn aus Portugall ;
Zwanzig aus Frankreich ;
Dreyßig aus England:
Aber aus Teutſchland
Ein Tauſend und Vier ! —

Und nächſtens erwarten wir noch einen eben ſo ſtarken Transport !

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Stopfkuchen und Schreibebald mit dem Markör aus dem Gaſthofe hervortretend.

Schreibebald.

(notirend)

Ich habe doch in dieſem Kaffeehauſe, vermittelſt des Markörs, der ein kluger

Kopf iſt, eine Menge nützlicher Notizen erhalten.

Stopfkuchen.

S'iſt um die Schwer'noth zu kriegen! Nichts zu haben, als ſchlipprigtes, ſchleckrigtes Zeug; Milch, Sallat, Rühreyer und ſo etwas, was all kein Nutz iſt! Aber ich will dem Kerl, dem Wirth, das Freß zerblauen, daß er zeitlebens an mich denken ſoll, wenn er mir nicht zu Mittag ein Paar gebratne Hühn'rl, oder deß etwas auf den Tiſch ſchafft.

Schreibebald.

Alſo alles, was wir hören, ſehen, ſchmecken, fühlen, riechen?

Markör.

Poſitive, oder negative Elektricität.

Digitized by Google

Schreibebald.

Wenn alſo Jemand einen Blumenſtraus an die Naſe hält?

Markör.

Poſitive, oder negative Elektricität, ihr Gnaden!

Schreibebald.

Oder eine Sonate von Pleyl und Mozart auf dem Clavier ſpielt?

Markör.

Poſitive, oder negative Elektricität, ihr Gnaden!

Schreibebald.

Oder eine Hammelkeule mit Sauce und Challotten ißt?

Markör.

Poſitive, oder negative Elektricität, ihr Gnaden!

Digitized by Google

Schreibebald.

Oder bey ſeinem Weibe ſchläft?

Markör.

Poſitive, oder negative Elektricität, ihr Gnaden!

Schreibebald.

Oder einem naſeweiſen Burſchen, der ihn zum Beſten hält, eine Ohrfeige gibt?

Markör.

Poſitive, oder negative Elektricität, ihr Gnaden! Was mich betrifft: ſo bin ich aber kein Liebhaber von der Elektricität, weder von der poſitiven noch der negativen! Auch halt' ich Ewr. Gnaden nicht zum Beſten! — Wie ſollt' ich mich auch unterfangen, einen ſo hohen Fremden — wie Ewr. Gnaden — — Höchſtdieſelben können ſich, bey wem es Ihnen beliebt, in

Digitized by Google

Elektropolis erkundigen, und werden daſſelbe erfahren.

Schreibebald.

Das iſt der erſte Markör in meinem Leben, der mit mir ſoviel über die Elektricität ſpricht!

Markör.

Dafür ſind wir auch in Elektropolis, Ihr Gnaden, und im Wirthshauſe zur Leidnerflaſche! Alles, was hier geſchieht, geſchieht durch die Elektricität. Durch Elektricität wird hier gegeſſen — durch Elektricität getrunken — durch Elektricität geſchlafen — und es iſt ſogar die Rede davon, daß nächſtens die Sonne ab, und ein großer Elektrophor an ihre Stelle geſetzt werden wird.

Digitized by Google

Stopfkuchen.

Und wie ſteht es ſonſt? Iſt Wieſen- oder Stallfütterung bey euch eingeführt?

Markór.

Keine von beyden, Ihr Gnaden! Wie Hochdieſelben Selbſt vorhin ſchon bemerkt haben: wir bekommen hier all unſer Zug- und Schlachtvieh aus der Sonne!

Schreibebald.

Alſo die Ochſen?

Markór.

Aus der Sonne!

Schreibebald.

Die Pferde?

Markór.

Aus der Sonne!

Schreibebald.

Die Schafe?

Digitized by Google

Markór.

Aus der Sonne!

Schreibebald.

Und die Eſel?

Markór.

Auch aus der Sonne. Ausgenommen, was hohe Herrſchaften etwa von dieſem Artikel mitbringen!

Schreibebald.

Und was hat es mit dieſen Sonnenpferden, Sonneneſeln, Sonnenrindern für eine Bewandtniß?

Markór.

Die, daß es nicht ſowohl eigentliche Ochſen, Eſel, Pferde und Schafe ſind, ſondern nur kleine Urbilder und Modelle dazu, die aber, wenn man ſie unter's Mikroſkop

bringt, ſogleich ſich in Stoff bilden und dazu anſchießen.

Stopfkuchen.

Der Kerl iſt verrückt im Kopfe!

Schreibebald.

Kein Zweifel! Hier liegt irgend ein geheimer und von Jeſuiten geſpielter Betrug zum Grunde! Den muß ich aufklären! He, Herold! Komm und hilf mir die Göttin ſelbſt aufſuchen!

Herold.

Sogleich! (mit ihm ab)

Stopfkuchen.

Und ich will mich indeß, in einem andern Wirthshauſe, nach einer ſolideren Speiſe umſehen! (geht die Straße herunter)

Digitized by Google

Martin und Marthe.
(zu dem Unbekannten)

Und wir — ſind wir hier ganz ſicher?

Unbekannter.

Die Göttin kommt nie oder ſelten anders in dieß Revier, als nach geendigtem Umgang; aber bald werdet ihr aus der Zahl der Unglücklichen, die zum Thurm herbey ſtrömen, die Folgen ihrer Gegenwart in der Stadt gewahr werden!

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Kind, das, wie aus Inſtinct, dem Thurm zuläuft. Hinter ihm ſeine Mutter.

Die Mutter.

Clementin, lieber Clementin!

Digitized by Google

Kind.

Was wollt ihr?

Die Mutter.

Kennſt du mich nicht mehr? Ich bin ja deine Mutter!

Kind.

Ich habe keine Mutter!

Die Mutter.

Du haſt keine Mutter?

Kind.

Nein! — Die Natur iſt meine Mutter!

Die Mutter.

Und dein Vater, der dich gezeugt hat?

Kind.

Ich kenne keinen Vater! Mich hat Niemand gezeugt! — Es gibt keine Zeugung! — Alles, was iſt, iſt durch die Ele-

mente entſtanden. (ab in den Thurm. Die Mutter hinter ihm her)

Vater Martin.

Element! Ueber den Blitzjungen, mit ſeinen Elementen! Seine Eltern zu verläugnen! Mutter Marthe, Mutter Marthe, nun wird mir auch um unſern Görgen bange! Gib Acht, das Ding läuft ſchief ab!

Unbekannter.

Das kommt auf die Art an, wie er die Göttin geſehen hat; denn gemeinhin ſind die, die ſie im Profil ſehen, noch ſchlimmer daran, als die, die ſie ihres vollen Anſchauens würdiget! — Doch ſtill — Ein zweytes Paar nähert ſich ſo eben dem Thurme!

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Vater mit ſeinem Sohne.

Vater.

Schämſt du dich nicht, mein Sohn, ein halbes Jahr auf Univerſitäten zu ſeyn, und mir auch nicht ein einziges Mal zu ſchreiben?

Sohn.

Wie geſagt, mein Vater, alles in der Welt iſt Traum! — Euch träumt, daß ihr mein Vater — mir träumt, daß ich euer Sohn bin! Das Wunderbarſte an der Sache iſt, daß unſre Träume ſo genau zuſammentreffen, und daß euer Traum nicht Anno 1802 und der meine 1801 fällt!

Digitized by Google

Vater.

Biſt du bey Sinnen?

Sohn.

Kurz und gut — vor Erſcheinung des zweyten Theils des Idealismus konnt' ich euch nicht ſetzen; jetzt aber iſt er da — und nun will ich auch verſuchen, und mir alle mögliche Mühe geben, ob ich euch nicht conſtruiren oder machen kann!

Vater.

Du willſt mich machen? Naſeweiſer Burſch! Was hält mich ab, daß ich dir nicht auf der Stelle? — — Gleich den Augenblick geh mir aus den Augen, ſag' ich, oder —

(will fort)

Digitized by Google

Sohn.

(der ihn zurückhält)

Aber die Wechſel, mein Vater, die Wechſel!

Vater.

Auch ich bin derweilen noch beym erſten Theile des Idealismus, und du wirſt es mir deßhalb ſchon zu gut halten, mein Sohn, wenn unſre Träume, was den Punkt der Wechſel betrifft, in Zukunft nicht mehr ſo pünktlich zuſammentreffen, als ſonſt!

Sohn.

Sie werden doch nicht, mein Vater?

Vater.

Nenne mich nicht ſo, mein Sohn! Ich weiß, daß es blos von dir abhängt, auch mein Vater zu ſeyn! — Jetzt geh, ſchreib ein Buch über den Idealismus; aber ſieh

wohl zu, daß dein Traum, wenn es fertig iſt, nicht 1801, und der Traum des Buchhändlers, der dir das Geld dafür zahlt, nicht 1802 fällt!

(Beide ab)

Vater Martin.

Das iſt recht! Ich hätte es auch ſo gemacht! Aber was zum Henker iſt das? Ein nackendes Weibſen, und mitten unter Männern? Das iſt ja eine ganze Schaar von Wallfahrtern und frommen Pilgern, die, mit Kerzen, Kreuzen und Gnadenbildern, ihren Einzug zum Thurme halten! Sagt mir doch, Herr Unbekannter, was dieß zu bedeuten hat?

Unbekannter.

Ihr werdet es gleich ſelbſt aus ihrem eignen Munde hören!

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Prozeſſion einer frommen Brüderſchaft.

Geſang.

Zu dir, Maria, heben
Wir Herz und Hand empor,
Aus dieſem Jammerleben:
Neig gnädig Herz und Ohr!
Die Hochzeit wird begangen,
Der Bräutgam iſt bereit:
Komm, Braut, ihn zu empfangen
Im weißen Unſchuldskleid!
Daß eure Lampen brennen,
Drauf, Jungfraun, ſeyd bedacht!
Dich Sulamith zu nennen;
Willkommen Mirthennacht!

Digitized by Google

O Seelenhochzeit, Weide!
O Wonn', o Segensbrunn,
Im weißen Unſchuldskleide,
Zu ſehn holder Liebe Thun!

Vater Martin.

Ey, das ſind ja gar gottſelige, nachdenkliche Männer! Wohl dem, deſſen Kinder in ſo gute Geſellſchaft gerathen!

Eine Mutter.

O lieben Leute, traut dieſen ſchönen Worten, traut dem Anſcheine nicht! Die Unglückliche dort iſt meine Tochter! — Erneſtine, liebe Erneſtine! Komm zurück, liebes Kind! — Was willſt du dort unter den fremden Männern im Thurme! — Schämſt du dich nicht, ohne Halstuch und ſo — auf öffentlicher Straße umher zu laufen?

Digitized by Google

Erneſtine.

Mutter, vergeb' es euch Gott, was ihr ſagt! Ihr meint es gut, herzlich gut — aber ihr faßt uns nicht! Die Energie des Genialiſchen, ſo wie der ſchöne Muthwille des Romantiſchen, iſt vor euern Augen verborgen! — Die Urſache iſt, weil ihr noch Kleider tragt! — Hört mich an! Es iſt dieß ein groß Aergerniß in der Geſellſchaft! — Es kann — es ſoll, — es muß einmal aufhören! Die Starken unſers Geſchlechts ſind hierin den Schwächern ein Beyſpiel ſchuldig! Ich fühle mich ſtark! Lebt wohl! Geht nach Hauſe! Schließt die Thüre zu! — Mein Weg liegt rechts, der eure links!

Meine Reiſe geht in die Sonnenſtadt,
Wo Niemand Kleider mehr nöthig hat;

Digitized by Google

Wo leuchtet's Lämmleins himmliſche Kerz',
Und Lieb erfreuet das menſchliche Herz;
Wo ſingen die Gläubigen, fern und nah,
Lob, Ehr und Preis, Hallelujah!

Chor der Wallfahrter.

Eya, Eya!
Wären wir da!

(mit Fähnlein und Kreuzen ab in den Narrenthurm)

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Görge. Vater Martin.

Vater Martin.

Mutter Marthe, Mutter Marthe! Iſt das nicht unſer Görge?

Digitized by Google

Die Mutter.

(freudig)

Der Görge, der Görge!

Nachbar Steffen.

Hab' ich dich endlich erwiſcht, du ſauberer Zeiſig?

Mutter Marthe.

Warum biſt du vorigen Mittwoch, als ich dich mit den Eyern zu Markte ſchickte, nicht wieder nach Hauſe gekommen?

Vater Martin.

Ja — und warum haſt du uns denn das Marktgeld unterſchlagen?

Mutter Marthe.

Das wäre noch das wenigſte — aber die Angſt, die Sorge, die wir deinetwegen ausgeſtanden!

Digitized by Google

Vater Martin.

Je — und daß du indeß hier nackenden Weibsbildern nachläufſt: pfuy, du ſollteſt dich in deine Seele ſchämen, Görge! Biſt du dazu erzogen? Hab' ich dich darum zur Kirche und Schule angehalten, daß ich nun eine ſolche Schande an dir erleben ſoll?

Görge.

Vater — Nachbar Steffen — Mutter Marthe — hört mich an! Ich bin euch entlaufen — das iſt wahr — aber es iſt nicht ohne! Es hat damit ſein eignes Bewenden!

Mutter Marthe.

Wie ſo? Rede, verantworte dich, wenn du kannſt!

Digitized by Google

Görge.

Ich habe auf dem Markte mit einem höchſtweiſen Manne, mit dem erhabenſten aller Sterblichen, kurzum, mit einem Philoſophen Bekanntſchaft gemacht!

Vater Martin.

Der dir deine Eyer abliſtete, nicht wahr? und dir dafür Narrenspoſſen in den Kopf ſetzte?

Görge.

Mäßigt euch, Vater! Die Eyer ſind hier das wenigſte! Aber was wahr iſt, bey Gelegenheit der Eyer entſpann ſich zwiſchen uns ein Geſpräch über die Frage: „was in der Welt wohl älter ſeyn möchte, das Ey oder die Henne?“

Nachbar Steffen.

Nun, die Henne, verſteht ſich, die Henne!

Digitized by Google

Görge.

Falſch; denn es kann keine Henne entſtehen, die nicht zuvor aus einem Ey gekrochen iſt.

Vater Martin.

Alſo denn das Ey?

Görge.

Wieder falſch! Denn es kann auch kein Ey geben, wenn nicht eine Henne da iſt, die es zuvor gelegt hat! Es fragt ſich alſo: wo und wann dieſe Henne ohne Ey, oder vielmehr, dieſes Ey ohne Henne entſtanden?

Vater Martin.

Nun, wenn du's weißt — ſo ſag's!

Nachbar Steffen.

Ja ſag's! — Du brauchſt uns nicht ſo lange hinzuhalten!

Digitized by Google

Görge.

Geduld, das iſt noch lange nicht die Hauptſache! — Die Hauptfrage nämlich, und worauf hier alles ankömmt, heißt: wie viel Arten von Eyern wir eigentlich in der Welt anzunehmen befugt ſind?

Vater Martin.

Nun?

Görge.

Die Antwort iſt — drey!

Vater Martin.

Drey?

Görge.

Ja! Erſtlich das Urey, — das iſt das Ey an ſich, das ewig unveränderliche Ur-Muſter- und Tranſcendental-Ey, nach dem alle andern Eyer in der Welt, ſo zu ſagen, geformt und gemacht ſind! Das iſt das

Digitized by Google

Ey Gottes, das Ey aller Eyer, und hat das für ſich apart, daß es weder mit dem Meſſer geſpalten, noch mit Salze gegeſſen werden kann!

Vater Martin.

Sieh, ſieh!

Görge.

Zweytens: Dem Eye Gottes folgt das Ey der Henne, was ſich aber gegen das erſte ſo verhält, wie euer Ey von Kreide, das ihr der Henne in's Neſt legt, gegen das wirkliche Ey des Huhns.

Vater Martin.

Curioſe Dinge, die man doch erfährt!

Görge.

Dem Ey der Henne folgt Drittens das Ey der Philoſophen oder das Poetenev!

Digitized by Google

Vater Martin.

Das Poetcney? Ey laß doch hören, was es damit für eine Bewandtniß hat?

Görge.

Die, daß es dem Eye Gottes am nächſten ſteht!

Steffen.

Wie ſo? wie ſo?

Görge.

Weil es weder mit dem Meſſer geſpalten, noch mit Salze gegeſſen werden kann!

Vater Martin.

Aha, ich verſtehe — das iſt von den Eyern, wie ſie unſer Herr Pfarrer in Verſen legt —

„Dann beſuch' ich jeden Tag
„Meinen kleinen Taubenſchlag,
„Wo der weißen Tauben eine

„Brütet allerliebſte kleine
„Länglich runde Eyerchen.“

Görge.

Richtig, richtig!

Nachbar Steffen.

Aber ſag mir nur Görge, was du mit allen dieſen Eyern vorhaſt, und welcher von den drey Sorten du denn eigentlich den Vorzug gibſt? —

Görge.

Keine Frage; dem Ey Gottes, dem Ur- und Muſterey, d. h. dem Ey an ſich, dem Ey, aus welchem, ſo zu ſagen, die ganze Welt entſtand!

Steffen.

Da hör' einmal ein Menſch den Hans Dampf! Wie? Die ganze Welt wär' aus einem Eye entſtanden?

Digitized by Google

Görge.

Nicht anders!

Mutter Marthe.

Du ruchloſes, gewiſſenloſes, gottvergeſſenes Kind!

Steffen.

Wie beweiſeſt du das?

Görge.

Aus der Schrift!

Vater Martin.

Nun, Görge, feſt in den Bügeln geſeſſen, falls du ein Schriftgelehrter biſt!

Steffen.

Gib Red' und Antwort!

Görge.

Sagt mir zuerſt, Nachbar Steffen: heißt es nicht gleich im Anfang der Bibel und im erſten Buch Moſes: „Und die Erde

war wüſt und leer, und der Geiſt Gottes ſchwebte über dem Waſſer?“

Steffen.

Ja, das iſt wahr, ſo heißt es!

Vater Martin.

Da hör' einmal, Frau! was der Junge für ein Schriftgelehrter geworden iſt! Das Herz im Leibe lacht mir, wenn ich ihn ſo ſchwatzen höre! —

Görge.

Nun frag' ich euch! Wie kann er ſchweben, wenn er keine Flügel hätte? Was aber Flügel hat, das iſt auch aus einem Eye entſtanden; folglich iſt die Welt aus einem Eye entſtanden!

Vater Martin.

Richtig, richtig bewieſen!

Görge.

Und das iſt auch allein die Urſache, warum er gemeiniglich als eine Taube abgebildet wird!

Vater Martin.

Bliz, das iſt wieder wahr! Was man nicht alles zu wiſſen kriegt! Alſo — ich — du — Mutter Marthe — Nachbar Steffen — unſer gnädiger Fürſt, unſer durchlauchtigſter Erbprinz — wir alle, ſoviel Unſer ſind, wären, ſammt und ſonders, aus einem Eye entſtanden? Komm her, Görge, daß ich dich dafür küſſe! Aber ſag mir nur, Blizjunge, da du ſo geſcheidt biſt, was du hier in Elektropolis und in dem vermaledeyten Narrenthurme zu ſuchen haſt?

Digitized by Google

Görge.

Da es, wie die neuſten Erſcheinungen in der Phyſik beweiſen, eigentlich ein Funken iſt, der im Ey ſchlägt: ſo bin ich hier, Vater, wegen Beſtätigung der neuſten Eyertheorie, durch die Lehre der Elektricität, das Nähere einzuziehn.

Vater Martin.

Nun ſo will ich dich denn auch von deinen Geſchäften nicht abhalten! Geh in Gottes Namen, mein Sohn! Ich will indeß hier, mit Nachbar Steffen und Mutter Marthen, ein kleines Frühſtück unter der Linde einnehmen!

Görge.

(bleibt ſtehen)

Euer Kober ſcheint wohl beſpickt!

Digitized by Google

Vater Martin.

Etwas Käſe, Eyer, Speck, Wurſt! Landmannskoſt, Görge! Ihr habt das alles hier in Elektropolis beſſer!

Steffen.

Theilt die Eyer, Gevatter Martin!

Vater Martin.

Hier iſt das eure, Nachbar Steffen! Hier iſt das deinige, Marthe! Und dieß hier behalte ich für mich!

Görge.

Und wo bleibt denn das meine, Vater?

Vater Martin.

Das deine? Du kriegſt keins! Du haſt das Ey an ſich; das Ey ohne Salz; das Ey Gottes; das Ey aller Eyer; das

Digitized by Google

ewig unveränderliche Tranſcendental- Ur- und Muſterey, wornach alle andern Eyer in der Welt, ſo zu ſagen, geformt und gemacht ſind! (zu Görgen, der indeß mit dem Kober davon ſpringt) He da! Dieb! — Steh! — Er iſt fort! Komm, Mutter Marthe! Komm, Nachbar Steffen, wir wollen ihm nach! Die Luftſchweinchen der Philoſophen, ſeh' ich wohl, haben ihm doch noch nicht ganz den Appetit zu unſrer Knackwurſt benommen, und das Ey Gottes kann ihm das Ey des Huhns doch nicht ganz aus den Gedanken bringen! Das gibt mir Hoffnung, daß er vielleicht noch mit uns aufs Dorf zurückkehrt!

(Mit ſeiner Frau und Steffen ab)

Digitized by Google

Zwölfter Auftritt.

Unbekannter.

He! Meldet euch, wer ſonſt noch von Paſſagieren in der Sonnenſtadt ein Geſuch hat!

Steuermann.

(oben in der Luftgondel)

Hier iſt ein alter und ein junger Juriſt!

Unbekannter.

Was bringt euch nach Elektropolis?

Alter Juriſt.

Unſer Streit — und das, was uns hierher bringt, betrifft ebenfalls eine elektriſche Erſcheinung, nämlich den Bliz.

Unbekannter.

Laßt doch hören!

Digitized by Google

Alter Juriſt.

In einem nachbarlichen, nahliegenden Sächſiſchen und Preußiſchen Gränzſtädtchen hat der Bliz einen Mann an der Gränze erſchlagen.

Junger Juriſt.

Nun iſt der Mann ſo gefallen, daß er mit dem Kopfe auf der Preußiſchen, mit den Füßen aber auf der Sächſiſchen Gränze liegt.

Alter Juriſt.

Es fragt ſich alſo, welches von beyden Territorien, das Sächſiſche oder das Preußiſche, gehalten iſt, die Begräbnißkoſten zu tragen, und den Mann, der ſehr arm iſt, zu beerdigen? Das, wo ſein Kopf, oder das, wo ſeine Füße liegen?

Digitized by Google

Junger Juriſt.

Ich ſage, das, wo ſeine Füße liegen! Denn auf den Füßen ſtand er, als ſein Kopf in's Preußiſche fiel!

Alter Juriſt.

Und ich ſage, das, wo ſein Kopf liegt! Denn ſein Kopf wollte in's Preußiſche, als ſeine Füße im Sächſiſchen ſtanden.

Junger Juriſt.

Der Kopf kann nichts ohne Füße!

Alter Juriſt.

Und die Füße nichts ohne Kopf!

Junger Juriſt.

Zuletzt haben wir uns dahin vereinigt, da der Blitz doch an Allem Urſache iſt, daß die Entſcheidung unſers Proceſſes von dem Punkt der Streitfrage abhängen ſoll:

Digitized by Google

„ob der Bliß aus dem Preußiſchen oder aus dem Sächſiſchen kam?“ —

Alter Juriſt.

Ich behaupte, aus dem Preußiſchen!

Junger Juriſt.

Und ich, aus dem Sächſiſchen!

Alter Juriſt.

Und nun ſoll die Göttin von Elektropolis in dieſer Blißaffaire entſcheiden!

Junger Juriſt.

Das iſt die Meinung!

Alter Juriſt.

Aber nicht ganz! Unſer Streit hängt zugleich auf's genauſte mit einem andern, ich meine, mit der buchſtäblichen Auslegung der Geſetze zuſammen!

Junger Juriſt.

Gut, daß du ihrer gedenkſt! Hier iſt

Digitized by Google

ein zwenter Fall! Ein Schneider ward von einem Lieferanten die Treppe herunter geworfen. Der Schneider brach den Hals. Die Geſetze erkennen dem Lieferanten dafür das Schwert zu; aber da erſcheint nun dieſer ſein philanthropiſcher Sachwalter, Clauſenmacher und Rechtsverdreher, verdreht durch ſeinen Sectionsbericht, Univerſitätenſpruch u. ſ. w. den klarſten Ausdruck der Geſetze, und bewirkt, durch ſeine Hinterliſt, daß der Schuldige mit einer bloßen Geldbuße davon kömmt!

Alter Juriſt.

Was du auch gegen mich vorbringen magſt: ſo war der Sectionsbericht doch in dieſem Falle ſehr nothwendig; beſonders, da ſich aus ihm ergab, daß, obgleich der Schneider eigentlich unten an

der Treppe den Hals brach, ihn doch ſchon oben aus Aergerniß über die Schimpfreden, die der Lieferant gegen ihn ausgeſtoßen, der Schlag gerührt hatte; daß folglich das Halsbrechen, in dieſem Fall, als ein bloßes Accoſſorium, und der Inculpat daher zwar Injuriarum, aber keineswegs Mord und Todtſchlag's wegen zu belangen ſey.

Junger Juriſt.

Solche Schlupfwinkel, ſeht ihr, findet er nun beſtändig. Da hängt kein Dieb ſo ſicher, daß er ihn nicht vom Galgen losſchneidet, und keine Thür des Zuchthauſes iſt ſo feſt, daß er ſie nicht öffnet! Außerdem hat er noch einen Vetter in ſeinem Gefolge, der, aus heilloſer Philanthropie, die Kerker aller vier Welttheile be-

reiſt, und ſie, ſammt und ſonders, nicht licht und geräumig genug findet. Wie ſehr deſſen empfindſame Declamationen und philanthropiſche Saalbadereyen mir zum Ekel ſind, kann ich Euch kaum mit Worten beſchreiben! So hat er nur noch neuerlich, zu meinem großen Aergerniß, proponirt, die Zucht- und Arbeitshäuſer in Teutſchland gehörig mit Matratzen, Betten, Tiſchen, Stühlen u. ſ. w. zu verſehen!

Alter Juriſt.

Ein ſolches Anſuchen iſt billig, und was haſt du gegen einen ſo menſchenfreundlichen Vorſchlag einzuwenden?

Junger Juriſt.

Nichts, als daß man dadurch die Zuchthäuſer zuletzt in eine Art von Pfleg- und

Digitized by Google

Armenanſtalten verwandelt, und aller Zweck der Strafgeſetze dadurch gänzlich eludirt wird!

Alter Juriſt.

Stühle und Bänke ſollten in jedem wohlorganiſirten Zuchthauſe ſeyn!

Junger Juriſt.

Ey freylich! Auch Sophas! Beſonders, wenn man bedenkt, daß es meiſtens Vagabunden und Landſtreicher ſind, die man hier einbringt! Leute, die ſo weit gelaufen ſind, müßten doch wohl wenigſtens Stühle finden, worauf ſie ſich niederſetzen und ausruhen könnten!

Alter Juriſt.

An dieſen terroriſtiſchen Geſinnungen und rigoriſtiſchen Reden merkt ihr wohl, mit wem ihr es zu thun habt; nämlich mit

Digitized by Google

einem Mann, der uns gern das ganze Schreckſyſtem der Carolina wieder auf den Hals bringen möchte!

Junger Juriſt.

Beſſer ein ſtrenges Geſetz, als gar keins, oder eins, wo der Richter, jeden Augenblick, ſeine Willkühr dem beſtimmten Willen des Geſetzes unterſchiebt! —

Alter Juriſt.

So denkſt du alle abſoluten Formeln der Carolina, „über Ehebruch, Blaſphemien, Fleiſchverbrechen" u. ſ. w. in unſern aufgeklärten Zeiten wieder geltend zu machen?

Junger Juriſt.

Wo es Noth thut — ja!

Alter Juriſt.

Du raſeſt! — Wie ſtände es dann um das Leben der meiſten Staatsbürger?

Digitized by Google

Junger Juriſt.

Nicht zum beſten — das räum' ich ein; denn ſo viele Köpfe ich hier um mich herum ſehe — recht feſt auf den Schultern ſitzt keiner! Aber was thut das? Iſt nur dem Geſetz erſt ſein Recht geſchehen: ſo mag hernach der Fürſt, als erſter Repräſentant des Staats, begnadigen, wo und wen er will!

Alter Juriſt.

Da erzeigſt du ihm warlich einen ſchlimmen Dienſt, wenn du ihm zumutheſt, drey Viertel ſeines Tags damit zuzubringen, daß er die Hälfte ſeiner Unterthanen vom Schwerte, vom Strick, vom Säcken u. ſ. w. losſpricht! —

Junger Juriſt.

Das ſteht nun einmal nicht zu ändern!

Unbekannter.

Ihr ſcheint beyde ein Paar aufgeklärte, wohlwollende Männer zu ſeyn! Vereinigt euch Beyde zur Abfaſſung eines neuen Geſetzbuchs und zur Abſchaffung jenes lächerlich ſtrengen Coder, der unſern Zeiten ſo wenig angemeſſen iſt! (zum Erſten) Deine Milde entwerfe ein neues Geſetzbuch; (zum Zweyten) und deine Strenge ſorge für buchſtäbliche Vollſtreckung!

Alter Juriſt.

Ich bin es zufrieden!

Junger Juriſt.

Dagegen läßt ſich nichts einwenden!

Alter Juriſt.

So ſind wir einig!

Junger Juriſt.

So gehen wir nicht nach Elektropolis!

Steuermann.

Sieh doch zu, da dir dieß ſo gut gelungen iſt, ob du hier die zwey Theologen nicht eben ſo zufrieden ſprechen kannſt!

Unbekannter.

Ich will es verſuchen!

Alter Theolog.

Nein, länger iſt es nicht auszuhalten! Alles erklärt mir dieſer junge Schrifterklärer durch Elektricität! Der Engel, mit dem feurigen Schwerte: — Elektricität! Die feurigen Zungen der Apoſtel: — Elektricität! Der Engel, der dem Eſel Bileams in den Weg tritt: — Elektricität! — So will ich denn doch einmal in Elektropolis ſelbſt zuhören, was es mit all dieſer Elektricität für ein Bewenden hat!

Digitized by Google

Junger Theolog. (zu dem Unbekannten)

Dieſer Mann iſt ein Feind der Aufklärung und des Lichts: er glaubt ſteif und feſt an eine ausſchließliche Offenbarung!

Alter Theolog.

(ihn gegenſeitig bezeichnend)

Und dieſer Mann glaubt an gar keine!

Unbekannter.

Da habt ihr beyde unrecht!

Alter Theolog.

Wie? Es ſollte unrecht ſeyn, den Glauben unbedingt anzunehmen?

Junger Theolog.

Oder unrecht, den Glauben unbedingt zu verwerfen?

Unbekannter.

Den jedesmaligen Umſtänden gemäß!

(zum alten Theologen) Zuerſt, worauf gründet ſich dein Wunderglaube?

Alter Theolog.

Auf Zeichen und Wunder — auf die Geſchichte!

Unbekannter.

Das thut mir Leid!

Junger Theolog.

Das iſt eben, was ich ihm ſo oft ſage:
„Sprich, wer ſah die heil'gen Wunderthäter?
„Wir? — Nein, unſre Ur-Ur-Aeltervâter!
„Warum die? Und wer bürgt uns dafür?
„Lies! Hier ſteht's! Kannſt du Arabiſch leſen?
„Dieſes Buch iſt göttlich! — Großes Weſen,
„Immer Bücher zwiſchen dir und mir?

Digitized by Google

„Dunkel ſind mir dieſe Charaktere! —
„So tritt her, daß ich ſie dir erkläre!
„Und wer biſt denn du? — Ein Menſch
gleich dir! —
„Irrſt du nicht? — Mit mir hat's Li
geleſen! —
„Und der iſt kein Menſch? — Erhabnes Weſen,
„Immer Menſchen zwiſchen mir und dir?“

Alter Theolog.

Und haſt du einen beſſern Grund?

Unbekannter.

Ich ſollte meinen!

Alter Theolog.

Mache mich mit ihm bekannt!

Unbekannter.

„Im Dunkel nicht der Todtengrüft',
„Im tiefſten Menſchen-Innern:
„Da ſtrahlt es kennbar, heil'ge Schrift,

Digitized by Google

„Ein ſelig Gotterinnern!
„Am Quell hier, der Jahrtauſend in
„Jahrtauſend ſich ergoſſen,
„Hier niederkniet mit heil'gem Sinn;
„Hier ſchöpfet unverdroſſen!“

Hier, oder nirgend, in dieſer älteſten, unverfälſchten Offenbarung iſt der Grund und Prüfſtein aller übrigen zu ſuchen! Was mit dieſer übereinſtimmt, iſt göttlich; was dieſer widerſpricht, iſt verwerflich, unlauter, und wär es auch vorgeblich mit einer Feder aus dem Fittig des Engels Gabriel geſchrieben! Ich will mich an einem Beyſpiele erklären. — Wenn Jemand, dem der Engel Gabriel in der Nacht, im Traume, erſchienen wäre, mich verſicherte, durch dieſe Erſcheinung ſeines Glaubens an die Unſterblichkeit gewiß geworden zu

Digitized by Google

ſeyn: ſo würde ich es für unerlaubt, ja für grauſam halten, ihn in dieſem frommen Glauben zu ſtören. Wenn er ferner fortführe, ſich ſeiner beſondern Eingebungen zu rühmen, z. B. daß ihm der Engel geoffenbaret, daß wir in jener Welt nicht einen, ſondern zwey Köpfe haben würden: ſo würde ich lachen, und anfangen ſeinen einen Kopf in dieſer Welt ein wenig in Zweifel zu ziehen. Wenn er aber darauf ſo wenig Scherz verſtünde, daß er zuletzt ſeinen Mantel auseinanderſchlüge, und mir in einem türkſchen Säbel oder Ravaillacſchen Beichtmeſſer den ausdrücklichen Befehl des Engels Gabriel: „Jedem, „der nicht glauben wollte oder könnte, daß „wir in jener Welt zwey Köpfe haben „würden, in dieſer Welt ſeinen einen her-

„unterzuſchneiden,“ notificirte: ſo würde ich es für die höchſte Zeit halten, einen ſolchen Narren der Polizey zu überliefern und ihn binden zu laſſen. Mit dieſem Verfahren iſt ſo fort die Stufenleiter und der Maßſtab für jede Art von Offenbarung im Staate gegeben. Achtung dem Glauben — Spott dem Schwärmer und Verfolgung dem Verfolger!

Junger Theolog.

Mit Beſchämung geſteh' ich, daß ich dieſe Stufenleiter zuweilen verfehlte!

Unbekannter.

Die Achtung, die dem frommen Kinderglauben der Völker gebührt, hat ſchon Mancher durch frechen Spott, oder ein überkluges Exegeſiren verletzt, und büßt

Digitized by Google

ſeine Keckheit nun durch einen beſtimmten Aufenthalt in dem Narrenthurme.

Alter Theolog.

Auch mir fällt eine Decke von den Augen, und ich bin feſt entſchloſſen, mit Aufgebung des hiſtoriſchen Beweiſes, der auch Irrthümern gemein iſt, in Zukunft, mehr auf die innere als auf die äußere Offenbarung mein Vertrauen zu ſetzen!

Junger Theolog.

So gehen wir zuſammen!

Alter Theolog.

So bewirkt fortan vereintes Wirken das Beſte der Menſchheit!

Unbekannter.

Wie es ſcheint, haben wir alle Facultäten in unſrer Luftgondel! He, Apotheker, und du da, Doctor!

Digitized by Google

Apotheker.

Zu läugnen iſt es nicht, daß wir Apotheker jetzt vor allen andern gerade am ſchlimmſten dran ſind! Wahr iſt's, der Kompaß, die Magnetnadel und die Schiffarth haben uns mit Krankheiten ein wenig aufgeholfen, und die Kojaſſi, die Chapetonnade, die Yows wären uns, ohne die große Maskopey, die alle vier Welttheile mit einander getrieben, völlig unbekannt geblieben. So gab uns Amerika die Luſtſeuche und die Kartoffeln: und wir haben ihm, aus Dankbarkeit dafür, das Schießpulver übermacht! Es iſt ſchwer zu entſcheiden, welches von dieſen beyden Geſchenken, in einem oder dem andern Welttheile, die größten Verwüſtungen angerichtet, ob die Luſtſeuche

Digitized by Google

unter Uns, oder die Spanier, mit ihren großen Hunden und Zwanzigpfündern, in Peru? — Es iſt noch nicht ſo gar lange, (1733) daß wir die Pocken nach Grönland, und eben dieſes Uebel etwas ſpäter (1768) nach Kamtſchatka brachten, wogegen wir von den Lappen Kojaſſi und tüchtige Kröpfe eintauſchten. Aber hilft die Schiffarth ſo auf der einen Seite unſerm Gewerbe auf: ſo thut ſie ihm auf der andern Seite auch oft den bitterſten Abbruch. Die Arzney-mittel haben oft einen Eigenſinn, daß nichts darüber geht. Seit dem z. B. 1779 ein Engliſcher Kaper ein Amerikaniſches, mit rother Chinarinde beladnes, Schiff genommen hatte, wollten die Quartan- und andere Fieber der braunen Chinarinde allerdings nicht mehr weichen. Zum Glück

Digitized by Google

erinnerte ſich ein ſpeculatives Handelshaus, daß es noch Fernambuck in der Welt gäbe. Einige tauſend Pfund wurden ſo fort in den Keſſel geworfen, roth gefärbt, und nun ließen ſich wieder die Fieber, nach wie vor, mit brauner Chinarinde curiren.

Unbekannter.

Was für Artikel in deinem Waarenlager finden jetzt wohl am beſten ihren Abgang?

Apotheker.

Ach, mein Herr, durch dieſen vermaledeyten Brownianer iſt mir meine ſchöne Materia medica beynahe ganz zuſammengerückt! Die guten Zeiten ſind vorbey! Der alte Reſpect iſt eben fort! O du ſchönes Vertrauen auf die liebe Menſchheit! Bald wird es vielleicht ſo weit kom-

men, daß man nicht mehr dem Pottfiſch das Gedärme aufſchneidet, und, in ſeinem Unrath, nach Parfüm für die Naſen der Reichen wühlt! Ambra, 144 Thaler das Pfund, ſcheint ſchon vielen enorm theuer! So weigert man ſich auch, hier und da, den Mohren, unter dem Namen Storax, ihre beſchmierten Sägeſpäne abzukaufen; und wenn man einige Fleiſchfaſern im Moſchus entdeckt: ſo iſt das ein Aufhebens, als wäre die Welt los! Was iſt es denn aber mehr? 320 Thaler das Pfund iſt kein Geld! Wenn man in China und Japan ſelbſt ihn gegen Silber aufwiegt: wie kann man für eben ſo wohlfeile Preiſe, in Teutſchland, unverfälſchte Waaren verlangen? Ein Specialiſſimus indeß von mir hat mir das Arcan entdeckt, durch

Digitized by Google

Aufhängung des Moſchus in meinem Se-
cret ihn wieder zu Geruch und Farbe zu
bringen! Wenn ich bitten darf — keine
Widerrede! Die Holländer miſchen unter
jedes Pfund Jalappe ein halbes Pfund
Colophonium. Dieß thun ſie, als unerfahrne
Kaufleute: warum ſollte denn einem kunſt-
erfahrnen Apotheker nicht das Nämliche
freyſtehn?

Wenn ſonſt einem vornehmen Gichtpa-
tienten plötzlich ein Rheumatismus, oder
dergleichen, ankam: vergnügte es ihn gar
ſehr, wenn er auf ſeinem rothen Damaſt-
kiſſen dalag, von der Güte und Weisheit
Gottes zu hören, und wie dieſer, bey
Gründung des vierten Welttheils, ſchon
auf ihn und ſeinen Rheumatismus Rück-
ſicht genommen, und daher in Kamtſchatka,

Digitized by Google

auf den höchſten Gipfeln der Schneegebirge, in der Nachbarſchaft des Mondes, das Sibiriſche Schneeröslein habe wachſen laſſen, das eben, weil es in dem kälteſten Himmelsſtrich gewachſen, auch ausdrücklich für die Verkältung hoher Standesperſonen beſtimmt ſey! — Iſt es nicht ſündlich, daß, da unſere Gottrühmenden Vorfahren ſich durch Speiſung alter, acht bis neunhundertjähriger Mumien, aus den Apotheken, ein langes und glückliches Leben gefriſtet, wir dieſes confortative und höchſt koſtbare Heilmittel blos deshalb unachtſamer Weiſe aus der Acht gelaſſen, weil, unter dieſer Rubrik, die Juden, in den ſchwülen Straſſen von Cairo, es je zuweilen für gut befunden, uns einige, in ägyptiſchen Schornſteinen friſchgeräucherte, Mameluken, als

ächte Specereywaaren zukommen zu laſſen? Wo will das hin, wenn wir, bey Nehmung von jeder Arzney, ein ſolches Bedenken tragen, oder ähnliche Scrupel erregen? Schon ſagen die Spötter, die Biſamthiere würden ſogleich aufhören, ihre Beutel in die Apothekerbüchſen auszuleeren, wenn wir nur erſt müde würden, die unſrigen hinzuhalten! Amerikaniſche Brechwurzel, das Pfund 10 Thaler, ſey Ueberfluß: zwey Kreuzer Brechſtein thäten es auch wohl! Ich glaub' es ebenfalls; denn je wohlfeiler, je lieber dem Volk! Aber wir armen Apotheker, was ſoll aus uns werden? Alles curirt ſo ſchon aus einem oberſten Princip! Geſtärkt, oder geſchwächt — das iſt jezt die Praxis! Die gemeine Empirie, ſo wie die Klyſtierſprü-

zen, ſind an den Nagel gehangen! Was will man ſagen? Gibt es doch jetzt Hoſpitäler in Teutſchland, wo man die Patienten, aus Furcht ſie zu ſchwächen, vier Wochen verſtopft läßt! — Die Weinflaſche und der Schinken, zum Anbiß, die ſonſt für den Doctor auf dem Tiſche ſtunden, muß ſich jetzt der Kranke zu Gemüthe führen! — Kurz, ſeitdem die Treſſen von den Kleidern der Aerzte verſchwunden ſind, hat ſich auch in unſrer Wiſſenſchaft eine bedenkliche Kriſis ereignet! Viele haben ſogar ſchon darauf angetragen, die Paar Quentchen Zinnober, die zwar zu nichts helfen, aber dem rothen Herzpulver doch eine ſo ſchöne und friſche Farbe geben, ſo wie auch die zerhackten Goldblättchen aus dem Markgrafen-Pulver zu verban-

Digitized by Google

nen; aber ich ſage: als der Zinnober in den rothen Herzpulvern, und das Gold in den Markgrafenpulvern aufkam, da ſtand es auch beſſer mit uns, da war noch Gold an den rothen Röcken der Doctoren, und Silber an den Weſten der Apotheker! Jetzt ſind wir alle miteinander arme Teufel! Punctum! Sapienti sat!

Unbekannter.

Und in welcher Abſicht biſt du hierher gereiſt?

Apotheker.

In doppelter! Zuerſt ſollt ihr wiſſen, Herr, daß die Leiber unſrer Reichen, ſeit einiger Zeit, wahrhaft aeroſtatiſche Maſchinen geworden ſind, in denen und an denen herum man ſo viel und ſo lange mit Auſterſchalen und Vitriolſäure hand-

Digitized by Google

thiert und experimentirt, bis der Tod zu einer glücklichen Abfahrt ſchleunigſt das Seil löſt. Darum hab' ich mich hier eingeſchifft, um einige Griffe bey den neuen Luftklyſtieren abzuſehen. — Zweytens. Da, wie ich höre, Schmecken, Sehen, Hören, Fühlen, Riechen, ja die Zeugung ſelbſt, in der neuen Zeit nichts weiter, als negative oder poſitive Elektricität iſt: ſo bin ich hierher gekommen, mich davon zu vergewiſſern, und nebenbey mir einen Galvaniſchen Apparat anzuſchaffen.

Brownianer.

Dazu will ich dir behülflich ſeyn! Was mich hierher führt, iſt die Entdeckung des höchſten Princip's in der Phyſik und Arzeneyen, das aufs genaueſte mit der Elektricität zuſammenhängt, und deſſen Urſprung

Digitized by Google

folglich allein in Elektropolis zu ſuchen iſt! —

Unbekannter. (auf den Apotheker deutend).

Und wie beantworteſt du Dieſes Vorwürfe?

Brownianer.

Sie beantworten ſich von ſelbſt!

Unbekannter.

In der That — die Vereinfachung der Arzneymittel iſt allerdings ein Verdienſt, das ich an dir zu ſchätzen weiß!

Brownianer.

Die Kalenderſprüche und Bauernregeln müßten freilich einmal aufhören!

Unbekannter.

Ich wünſche dir Glück dazu; aber dieß Aufhören wird dir nichts helfen, wenn nicht dadurch auch bey dir der Geiſt der

Digitized by Google

Beobachtung auf die Natur ſelbſt doppelt geſchärft wird!

Brownianer.

Wie verſtehſt du das?

Unbekannter.

So ſchön es klingt, wie die Philoſophie Gott und die Welt ſchafft: ſo ſchwer ausführbar iſt doch jede, auch die glänzendſte Idee, wenn eine treue Beobachtung der Natur ihr nicht hülfreiche Hand bietet! Du lächelſt — du willſt davon nichts hören — dir iſt die Idee alles, auch ohne Natur! Glück auf dann zum neuen Fluge des Ikarus, den auch du verſuchen, zu dem bodenloſen Wege des Imaginantismus, *) den auch du meſ-

*) Zur Erklärung dieſes Ausdrucks verweiſe ich

Digitized by Google

ſen wirſt! Auch dich ergreift der Schwindel der Zeit, die Krankheit, der Strudel unſers Jahrhunderts! Dein Loos iſt gezogen! Es iſt unvermeidlich! Deine Schweſtern, die Politik, die Philoſophie, die Poeſie ſind dir vorangegangen! — Laßt ihn herunter! Ein Aufenthalt von einigen Monaten im Narrenthurme wird ihn vielleicht wieder zur Vernunft bringen!

Steuermann.

Noch ein Paar Originale vom ganzen Truppe ſind übrig; willſt du: ſo laß ich dir auch dieſe aufmarſchiren!

Unbekannter.

Wie heißen ſie?

auf die Charakteriſtiker im vorigen Jahrgang des Taſchenbuchs.

Steuermann.

Es iſt ein Bürger- und ein Weltphilan-thropiſte!

(bringt ſie zum Vorſchein)

Unbekannter.

Bürgerphilanthropiſte, was führt dich nach Elektropolis?

Bürgerphilanthropiſte.

Die Erziehung für den Staat. Da Jeder beſtimmt iſt, im Staate irgend ein Gewerbe, ſey es ein Schneider-, Schuſter- oder Miniſtergewerbe zu treiben: ſo verſteh' ich, unter Erziehung für den Staat, die Kunſt, ihn für ſein Metier, ſey es nun, daß es die Nadel, den Pfriem oder die Schreibfeder zum Gegenſtande hat, gehörig abzurichten.

Digitized by Google

Unbekannter.

Das iſt löblich! Aber die Menſchen ſind doch eher Menſchen, als ſie Schuſter, Miniſter oder Schneider ſind: was thuſt du für ſie in dieſer Rückſicht? Was iſt's, was du ſie von Erde, Luft, Waſſer, Feuer, Pflanzen, Sternen, Thieren, Gott, Welt, Menſchen, ihrer Beſtimmung u. ſ. w. wiſſen läß'ſt?

Weltphilanthropiſte.

Nichts! Und das iſt eben mein ewiger Zank mit ihm und Seinesgleichen! Ich bin nämlich ein Weltphilanthropiſte, und durchaus für eine Encyclopädiſche Ausbildung!

Unbekannter.

Bey dem großen Umfang der Wiſſenſchaften iſt das ein ſtolzes Wort!

Digitized by Google

Weltphilanthropiſte.

Ich bekümmre mich ſchlechterdings nicht darum, ob die Jungen einſt Schneider, Schuſter oder Miniſter im Staate werden ſollen: ich bilde ſie zu Menſchen!

Unbekannter.

Laß hören, wie du dieß anfängſt!

Weltphilanthropiſte.

Ich lehre Sie allerley Menſchliches!

Unbekannter.

Zum Beyſpiel?

Weltphilanthropiſte.

Tanzen, Reiten, Fechten, Singen, Clavierſpielen, Purzelbäume machen, auf dem Kopfe ſtehen, auf einer Planke laufen, Sprachen, neuere und alte, Tranchiren, Equilibriren, Voltigiren, Algebra, Zeich-

Digitized by Google

nen, Mathematik, Phyſik, Numismatik — Heraldik —

Bürgerphilanthropiſte.

Und das Ende vom Liede iſt, daß er ſie in allen dieſen Dingen zu Stümpern bildet, die, wenn ſie mit einem ordentlichen Virtuoſen, in irgend einem dieſer Fächer, zuſammen treffen, ſich nur proſtituiren und lächerlich machen.

Weltphilanthropiſte.

Du nimmſt es zu ſtrenge!

Bürgerphilanthropiſte.

Und du zu ſchlaff! Oder glaubſt du, durch das Löſen von ein Paar mathematiſchen Aufgaben, oder das Nennen von ein Paar Sternbildern, die Jungen zu künftigen Lalanden und Käſtnern umzubilden? Du irrſt! Dieſe Methode macht ſie eben

Digitized by Google

ſo wenig dazu, als ſie dadurch, daß du mit ihnen alle Werkſtätten der Schuſter durchläufſt, einen Schuh machen lernen!

Unbekannter.

Dieſer Vorwurf ſcheint mir nicht ungegründet; doch iſt auch in deiner Erziehung für den Staat, Bürgerphilanthropiſte, das Nachtheilige, daß ſie einen zu mechaniſchen, und, wenn ich ſo ſagen darf, einen gewiſſen Profeſſioniſtenzuſchnitt hat! Offenherzig geſprochen, wenn du das Gildenmäßige deines Unterrichts nicht bald ablegſt: ſo wirſt du, auf dieſem Wege, nie etwas anders, als Miniſter-Schneider und Miniſter-Schuſter erziehen, die ihr Depeſchen- und Schuhflickergewerbe zwar tüchtig forttreiben; übrigens aber in einer ſelligen Beſchränktheit alles übrigen leben.

Digitized by Google

Bürgerphilanthropiſte.

Ich gebe zu, daß dieß ein Fehler iſt; aber wie iſt ihm abzuhelfen, ohne zugleich der Gründlichkeit der höhern Wiſſenſchaften Abbruch zu thun?

Unbekannter.

Ich weiß ein Mittel; aber ihr beyde ſeyd eben nicht ſehr geſchickt, es einzuſchlagen!

Bürgerphilanthropiſte.

Wie ſo?

Weltphilanthropiſte.

Warum das?

Unbekannter.

Zuerſt müßten die Erzieher ſelbſt erzogen ſeyn!

Bürgerphilanthropiſte.

Wer ſoll ſie erziehen?

Unbekannter.

Die Kunſt. — Ihr iſt es allein vorbehalten, das Göttliche von allen Wiſſenſchaften rein abzuſondern, und es für Jung und Alt, für Weib und Kind, in einer Sprache, die ſelbſt den Kenner entzückt, und ſelbſt dem Blödeſten verſtändlich iſt, auszuſprechen!

„Der Schätze, die der Denker aufgehäufet,
„Wird er in ihren Armen erſt ſich freun,
„Wenn ſeine Wiſſenſchaft, der Schönheit zugereifet,
„Zum Kunſtwerk wird geadelt ſeyn!“

Nur die Kunſt gibt die Lineamente einer echt menſchlichen, encyclopädiſchen Ausbildung, die mit der tiefen Gründlichkeit im Wiſſen und Erkennen im engſten Bunde ſteht!

Digitized by Google

Weltphilanthropiſte.

Wie? ſo gäbe es etwas, das noch über mein encyclopädiſches Streben hinausginge, und vor dem dieſes ſogar in einer gewiſſen Seichtigkeit da ſtünde?

Unbekannter.

So ſcheint es!

Bürgerphilanthropiſte.

Was? die Gedichte des Homer wären eben ſo wichtig für den Staat und die Menſchheit, als die Anlegung von Induſtrieſchulen, die Erfindung des Spinnrockens, das Datum vom erſten Brauen der Braunſchweiger Mume, oder von der Schleifung Florentiniſcher Brillengläſer? — Nimmermehr!

Digitized by Google

Dreyzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Schreibebald mit dem Herold.

Stimmen. (hinter der Scene)

Die Göttin, die Göttin!

Unbekannter.

Geſchwind in die Vorhalle des Thurms, damit uns ihr Anblick nicht verderblich werde! Ihr Andern bleibt indeß in dem Luftſchiff!

(mit den Uebrigen ab)

Eine Alte.

(die eilig über die Straße und dem Gaſthofe zueilt.)

Die Fenſter, die Thüren zu! Die Gardinen vorgezogen! Die Kinder fort! Sie kömmt, ſie iſt da! (ab)

Digitized by Google

Schreibebald.

Wer?

Die Alte.

Die Göttin!

Schreibebald.

Ich wank und weiche nicht!

Herold.

Eures Beliebens! Doch ihr werdet es gewiß bereuen!

Die Göttin der Weisheit.

(verhüllt und in einem undurchſichtigen Schleyer)

Wer biſt du, der du es wagſt, gegen mein ausdrückliches Gebot, mir, in dieſer ungewohnten, bedenklichen Stunde, entgegen zu treten?

Schreibebald.

Ich bin Schreibebald, Schmierls Sohn!

Digitized by Google

Die Göttin.

Dein Name, wie der deines Vaters, iſt von böſer Bedeutung!

Schreibebald.

Zieh den Schleyer!

Die Göttin. (die ihn zurückweiſt)

Schwacher Sterblicher!

Schreibebald.

Ich bin gekommen, das Licht der Aufklärung in Elektropolis zu verbreiten!

Die Göttin.

Deiner Aufklärung!

Schreibebald.

Ich unterziehe mich der Auflöſung deiner drey Fragen!

Die Göttin.

Wohlan!

Digitized by Google

Schreibebald.

Frage!

Die Göttin.

Was iſt Gott?

Schreibebald.

Ein Stichblatt für Witz und Aufklärung; ein amüſantes Thema zu Kathederdiſputationen; wenn's hoch kömmt, ein Popanz, der aushilft, wo man mit Policeyanſtalten nicht mehr auslangt!

Die Göttin.

Unwürdiger! — Und was iſt die Welt?

Schreibebald.

Die Schule des Witzes und des guten Geſchmackes! Die einzige Anſtalt zu einer ächten und wahren Menſchenbildung für junge Leute! Beſonders gilt dieß von Höfen und Reſidenzſtädten! In ihnen wurden von

Digitized by Google

jeher die größten Köpfe der Nation gebildet, wovon ich ſelbſt ein unverkümmertes Beyſpiel abgebe!

Die Göttin.

Und was iſt der Menſch?

Schreibebald.

Ein zweygabligtes, unbefiedertes Thier, das ſeinen Kohl in Ruhe bauen, zweymal die Woche die Reſſource beſuchen, die Meſſe bereiſen, und wenn er es nobel treibt, den Armen ſeines Kirchſpiels ein monatliches Allmoſen geben ſoll!

Die Göttin.

Und Höheres kennſt du nicht?

Schreibebald.

Ich bin kein Freund von der doppelten Buchhaltung, wovon die eine im Himmel und die andere auf Erden iſt! Das Schrei-

Digitized by Google

ben im Rechnungsbuch iſt die Hauptſache, und kann den Engeln, im Buch des Lebens, viele Federſtriche erſparen!

Die Göttin.

Alſo keine Hoffnung? keine Beruhigung? kein Glaube an eine beſſere Zukunft?

Schreibebald.

Glaube? Ich liebe die Mährchen der Dichter; ich haſſe die der Ammen, und verabſcheue die der Prieſter! Wohl weiß ich, daß ihr hier in Elektropolis anderer Meinung ſeyd; aber eben deßhalb bin ich hergekommen, um mit dem Lichte der Aufklärung dieſe Nebel des Vorurtheils zu zerſtreuen!

(Will ihr den Schleyer abreißen. Blitz und Donnerſchlag. Indeß die Wände des Nar-

renthurms im Wetter zuſammenfallen, ſinkt Schreibebald betäubt und bewußtlos zu Boden. Im Hintergrunde öffnet ſich eine weite Halle. Narren verſchiedener Art, die, auf ihren Sitzen umher, der eine ſo, der andre anders beſchäftigt ſind. Mitten unter ihnen der Unbekannte. Oben die Göttin, verſchleyert und in Wolken.)

Vierzehnter Auftritt.

Bewohner des Narrenthurms. Die Vorigen.

Erſter Narr.

(fantaſtiſch aufgeſtutzt)

Wie viel mal ſoll ich's Euch noch ſagen, ihr Narren und Strohköpfe? Sechs Tauſend Jahre ſind es nun her, daß ich die Welt, mit Sonne, Mond und Sternen, und Allem, was drin und drauf iſt, aus Nichts

Digitized by Google

erſchaffen habe; aber ihr nehmt keine Notiz davon! Ich bin Gott Vater, ſag' ich Euch nochmals, ihr Schurken, und hab' Euch hier von allen Nationen der Erde zuſammenberufen, damit ihr mir, über mich ſelbſt, die Entſtehung der Welt, und meine übrigen Eigenſchaften, eure Meinung rund und grade herausſagt! Du da, Aegyptier, nimm zuerſt das Wort, und ſage mir: wer bin ich?

Aegyptier.

Ich kenne dich wohl, du biſt Kneph! Die Welt entſprang aus einem Ey, das du lau in deinem Mund hielteſt. Meine Väter haben dich von Alters her angebetet, und wenn du bey mir, als Hauskatze, wohnen willſt, ſollſt du es auch gut haben, und mir willkommen ſeyn! Geſtern Abend

Digitized by Google

hab' ich dich, als Zwiebel, in meinen Gar-
ten gepflanzt; über acht Tage will ich
dich umhacken, und wenn dich indeß die
Hühner nicht ausſcharren: ſo will ich, mit
dem kommenden Neumonde, vor dir nieder-
knieen und dich anbeten!

Ein Bramine.

Götzendiener, mit deinen Hühnern und
deinen Zwiebeln — Hör auf! Läſtre nicht
Brama! Ich kenne dich beſſer, erhabnes
Weſen, du biſt Brama! — Einige von
uns Braminen haſt du aus deinem Kopfe,
andre aus deinem Leibe, noch andre aus
deinem Hintern erſchaffen! Was mich, den
Letzten deiner Diener, betrifft, und obgleich
ich nur einer der Hinterſten bin, der dir
ſeinen Urſprung verdankt: ſo hoffe ich doch,
vermittelſt dieſes Schlägels und dieſer klei-

Digitized by Google

nen Någel, wovon ich tåglich fünf und zwanzig in meinen Hintern ſchlage, in den fünf und zwanzigſten deiner Himmel einzugehn, indeß ihr alle nur bis in den ſiebenten kommt!

Unbekannter.

Dein Stolz wird anmaßend, Bramine! Ich kenne manchen ehrlichen Mann, der dreymal die Woche mehr für Allmoſen ausgibt, als dir alle deine Någel koſten, die du dir in den Hintern ſchlågſt!

Ein Thibetaner.

Herr, gedenke mein, wenn du auf deinen Leibſtuhl gehſt!

Erſter Narr.

Ich will es mir notiren! Was wünſcht dieſer Mann?

Digitized by Google

Thibetaner.

Kügelchen,' Herr, von deinem Kothe! Mächtiger Dalai-Lama, gib ſie mir! Ich will ſie auf das Heiligſte aufheben, und ſie, wie ein Amulet, an meinem Halſe tragen!

Ein Sineſe.

(der ſich dem erſten Narren nähert, und ihm etwas in's Ohr ſagt)

Dieſer Narr hält dich für Dalai-Lama, da du doch Laothſee biſt, den wir Sineſen ſchon ſeit uralter Zeit anbeten! Deine Mutter, weißt du wohl, ging achzig Jahr mit dir ſchwanger, und als ſie dich zur Welt gebar, warſt du ein kleiner, grauer, krumm zuſammengebückter Greis!

Ein Aegyptier.

Kneph, willſt du mir wohl die Mumie meines Großvaters abkaufen? Ich bin in

Noth! Eben ſoll ich, als Opferprieſter, eine Reiſe nach Memphis zu dem heiligen Ochſen Apis machen! Borg mir ein tauſend Dariken darauf; aber ſieh zu, daß du nicht ein Stück davon abbrichſt, damit mein Großvater mich nicht ausſchilt, wenn er, nach tauſend Jahren, in ſeinen Körper zurückkehrt, und ihn nicht ganz findet!

Erſter Narr.

Die Reiſekoſten will ich dir erſparen! Armer Tropf! Wiß, ich bin Kneph! Ich bin der Ochſe Apis — ich bin Laothſee — ich bin Dalai-Lama — ich bin Gott Vater — kurz, ich bin Alles in Allem, weil ich euch alle denke, ſetze oder mache!

Alle Narren.

O Narr, Narr!

Digitized by Google

Ein Idealiſt.

Laßt mein Leid euch offenbaren!
Plötzlich in den Leib gefahren
Iſt mir hier ein Fuder Heu!
Hier das Handpferd — nebenbey
Steckt des Wagens Zubehörde;
Sattel, Gurt und Deichſelpferde;
Ohne Handpferd — eins, zwey, drey!
Weh, wer ſteht mir Aermſten bey?

Ein Humiſte.

Solchen Zufällen iſt der Menſch in dieſer Welt unterworfen:

„Weil kein Stück Glocke, kein Stück Schein
„Von außen kömmt in ihn herein,
„Da alles Idee nur iſt im Kopf,
„Rein abgeſchieden vom Kirchthurmknopf,

Digitized by Google

„Rein abgeſchieden an ſich vom Dinge,
„Was draußen erſchein' auch oder erklinge!
„Doch ſag mir nur, wie ging es zu?“

Idealiſt.

Weil ich ſie dachte;
Weil ich ſie machte!
Funfzehn Schuh
Mißt der Deichſel ganze Länge;
Mir wird's ſo enge!
Was ich denke;
Pferd' und Tränke;
Schaf und Hürde;
Nichts alsbald,
In Geſtalt,
Was nicht würde;
Was ich ſinne; —
Nichts ſo gering, —

Digitized by Google

Jegliches Ding,
So viel ihrer ſind,
Weſen, Form und Seyn gewinnt!

Erſter Narr.

Mit alle dem, ſage mir — wer bin ich?

Idealiſt.

Du biſt ein Narr, der ſich einbildet, Gott Vater zu ſeyn!

Erſter Narr.

Und du biſt ein noch größerer Narr, der ſich einbildet, daß ihm ein Fuder Heu in den Leib gefahren iſt!

Spinoziſt.

Ihr ſeyd beyde nicht klug! Gott, die Welt, das Fuder Heu — der Knecht, der es fuhr —

Wer mag ſie nennen?
Wer mag ſie trennen?

Alles iſt eins,
Hundert und keins!
Drey und Vier;
Menſch und Thier;
Erd' und Ton;
Körper, Gott, Geiſt, Welt, Modification!

Erſter Narr.

Hört, hört, hört!
Ein Gedanke bloß, in Stoff verklärt,
Iſt der Reiter — iſt das Pferd!
Erſtlich ſetzt das Pferd — der Reiter;
Dann das Pferd — den Reiter; weiter
Sporn und Sattel, bis zuletzt
Ab es ſeinen Reiter ſetzt!
Eng begränzt, in des Bewußtſeyns Schranke,
Sich von ſelbſt freywillig der Gedanke:
Bald als Pflanz', und bald als Thier,
Wohnt der Gott in mir, ſo wie in dir!

Digitized by Google

Unbekannter.

— — — — — — — — — — —

Alſo redete weiter die philoſophiſche Spinne,
Da ihr Gewebe ſie zog, im Gevierte des winkligten Hörſaals:
„Spinne, was hier du erblickſt, iſt nur dein unendliches Nicht-Ich!
„Ich nur iſt dein ewig aus dir geſponnener Faden!
„Zögeſt du hin und her nicht kreuzender Fäden Gewebe:
„Wäre die Fliege wohl da, die dort im Netze ſich aufhing?
„Nur — indem du begränzeſt dein Ich, dein unendliches Sehnen,
„Das in's Weite hinaus dich zog, am entwickelten Faden,

Digitized by Google

„Gabſt du Entſtehung dem Netz, der Flieg' und den kleinen Inſecten,
„Welche du ſelber verzehrſt, nachdem du Selbſt ſie geſchaffen!
„Mannichfaltig zwar ſind die Erſcheinungen; aber unendlich
„Bleibt dein Ich, die alleinige Linie, welche du webend
„Wieder und wieder beginnſt! Ihr ewigen Lichter des Himmels,
„Sonne, Mond und Geſtirn, und du da droben in deinem
„Sternenhimmel, umringt von Creaturen, Gott Vater:
„All' Euch hab' ich gemacht, und werde noch Manches hinzuthun!
„Alle wärt ihr nicht da, verkürzt' ich gelenkſam die Fäden! —“

Digitized by Google

Als ſie noch ſo ſich beſprach die philoſophiſche
Spinne,
Trat die gealterte Magd herein, mit ge-
waltigem Borſtwiſch;
Kehrete, ihn in der Hand, mit Sonne, Mond
und Geſtirnen,
Ich und Nicht-Ich hervor aus ſtaubigem
Winkel des Hörſaals!

— — —

Ewig webſt du o Zeit: doch vergänglich ſind
Spinnengewebe! —

(Die Wolken, die bisher den Thron der Weisheits-
göttin verhüllt, fangen an ſich gelinde zu zer-
theilen.)

Digitized by Google

Funfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Die Göttin.

Die Göttin.

(zu dem Unbekannten)

Du biſt beſcheiden, o Fremdling! —
Ich erwartete dich draußen!

Unbekannter.

Mein Weg geht nie an der Heerſtraße!

Die Göttin.

Was thuſt du hier drinnen?

Unbekannter.

Ich beſtrebe mich, an den Verirrungen Anderer, Weisheit zu lernen!

Die Göttin.

Und haſt du etwas von ihnen gelernt?

Digitized by Google

Unbekannter.

Viel!

Die Göttin.

Was?

Unbekannter.

Die Vorſicht, auf keine deiner Fragen beſtimmt zu antworten!

Die Göttin.

Zur Sache! Was weißt du von Gott?

Unbekannter.

Nichts!

Die Göttin.

Von der Welt?

Unbekannter.

Wenig!

Die Göttin.

Vom Menſchen?

Digitized by Google

Unbekannter.

Etwas!

Die Göttin.

Dein Wiſſen iſt gering!

Unbekannter.

Deſto gröſser mein Ahnden!

Die Göttin.

Warum haſt du auf das erſte Verzicht gethan?

Unbekannter.

Sechs tauſend Jahre liegen hinter uns, daß die Welt erſchaffen iſt. Sechstauſend Syſteme ſind hinterdrein gefolgt. Welches iſt das rechte? Ich weiß es nicht!

Die Göttin.

Und die Urſache dieſer Beſchränktheit?

Unbekannter.

Dieſe iſt mir klar. Nie wird es einem

Digitized by Google

endlichen Weſen, wie der Menſch iſt, zu begreifen möglich ſeyn, wie das Einfache auf das Zuſammengeſetzte, und das Zuſammengeſetzte auf das Einfache zurückgewirkt hat; mit andern Worten: ob die Materie durch Gott entſtanden, oder die Welt von ihm aus Nichts geſchaffen iſt?

Die Göttin.

Warum unmöglich?

Unbekannter.

Weil es mir ſchon an meiner eignen Maſchine unmöglich fällt, dieſe Abſonderung zu Stande zu bringen! — Nur eins, und das Geringſte zu nennen: ſo kann ich, weder den Einfluß gewiſſer Speiſen auf meine Denkkraft, noch den Einfluß meiner Denkkraft auf meine Verdauung berechnen! Dennoch iſt er da, und unläugbar!

Digitized by Google

Schreibebald.

Auch, ſollt' ich denken, erklärlich!

Unbekannter.

Wodurch?

Schreibebald.

Durch die Einfachheit der Seele, durch die Harmonia praeſtabilita, durch den Stoß von Partikelchen, z. B. einer Hammelkeule, und ihr Zuſammentreffen mit den Monaden unſrer Denkkraft, die ſich vice verſa berühren.

Unbekannter.

Die einfach ſind, und ſich berühren?

Schreibebald.

Warum nicht? Eben weil die Seele das Einfachſte, und eine Hammelkeule das Zuſammengeſetzteſte aller Weſen iſt: ſo

Digitized by Google

folgt die abſolute Möglichkeit einer gegenſeitigen Berührung!

Unbekannter.

Auf welchem Wege?

Schreibebald.

Auf dem kürzeſten — durch den Speiſekanal und die Glandula pinealis, vermittelſt der Harmonia praeſtabilita!

Unbekannter.

Du faſelſt!

Schreibebald.

Mit nichten! — Nämlich ſo! Erſtlich. Weil das einfachſte Weſen, als ſolches, durchaus keine Berührungspuncte hat: ſo folgt daraus, daß die aufſteigenden Dünſte und Partikelchen der Hammelkeule es abſolut berühren können. Zweitens. Weil eine Monas, als ein einfaches Weſen,

durchaus keiner Veränderung fähig iſt: ſo folgt daraus, daß die Seele, durch die Partikelchen der Hammelkeule, ſchlechterdings modificirt und verändert werden kann! Q. e. d.

Unbekannter.

Du biſt ein Narr; aber ich vergaß, wo ich mich befand! — Fahre fort!

Die Göttin.

Oder du!

Unbekannter.

Die Nothwendigkeit dieſer Betrachtung führte mich bald auf eine zweite, nämlich die: „auf alle Wahrheit Verzicht zu thun, zu der mir, als einem beſchränkten Sinnenweſen, der Zugang nicht geöffnet ſteht.“

Digitized by Google

Die Göttin.

Wie nothwendig iſt dieſe Nothwendigkeit?

Unbekannter.

So nothwendig, daß es die ſtolzeſte Anmaßung ſeyn würde, da ich nicht einmal im Stande bin, innerhalb des Gebietes meiner eignen fünf Sinne zu ermeſſen: „wie die Materie auf den Gedanken, und der Gedanke auf die Materie wirkt" — ſo daß z. B. eine bloße Vorſtellung — ein Brief die Circulation des Bluts verändert? — darauf auszugehen, zu beſtimmen und feſtzuſetzen: „wie vor vielen tauſend Jahren, bey Erſchaffung der Welt, wohl die Materie auf Gott, und Gott auf die Materie zurückgewirkt hat?"

Digitized by Google

Göttin.

Ich laſſ' es folgen!

Unbekannter.

Mit der Speculation bin ich demnach zu Ende! Was Mich mir ſelbſt wiedergab, war die Betrachtung der Natur, meiner eignen, und der außer mir!

Göttin.

Was konnte dir die erſte offenbaren?

Unbekannter.

Ein unverletzliches, heiliges Geſetz in meinem Innern, das jede Uebertretung, durch die ſtrengſte Rüge, rächt, und jede edle That, durch das ſüßeſte Bewußtſeyn, lohnt. Nie hat mich dieſer himmliſche Zeuge, dieſe göttliche Anſprache von oben, durch ſchnöden Doppelſinn getäuſcht; der einzig treuſte Freund, in den verwickeltſten

Digitized by Google

Verhältniſſen des Lebens, ſtand er mir auch da noch zur Seite, wo mich alle übrigen verließen, oder ſich weltklug zurückzogen. Hier alſo, oder nirgend iſt die Stätte heilig; hier iſt die Leiter, wo die himmliſchen Bothen auf und niederſteigen; von hier aus, oder nirgend muß es vergönnt ſeyn, das Göttliche zu ahnden!

„Ja ewig, in des Menſchen tiefſter Bruſt,
„Iſt Jeder Gottes Altars ſich bewußt:
„Da glänzet, da erquicket und gebeut
„Allvaters Güte, ſeine Freundlichkeit.
„Den Völkern, in der tiefſten Schattennacht,
„Iſt Morgenroth und Sonne aufgewacht,
„Und Keiner ſagt zum Andern: lehre mich
„Erkennen Gott! — Ein Jeder lehret ſich.

Digitized by Google

„Gott ſelbſt, der ihnen reg' im Herzen wohnt,
„Iſt ihre Sonne, nicht mehr Sonn' und Mond!" *)

Ein Geſchlecht von Zugvögeln, das, auf dieſer tief im Blau des Aethers rollenden Weltkugel, einen kleinen Aufenthalt macht, und darauf ſeine Reiſe, wohin es ein himmliſcher Inſtinct führt, zu andern Ufern, ſchönern Gefilden, beſſern Firmamenten, weiter, immer weiter, fortſetzt: dieß ſind wir — dieß iſt unſre Beſtimmung! Wir ſtehen auf den höchſten Gipfeln der Berge, auf dem Montblanc, auf dem Teneriff, auf dem Chimboraſſo — und: „weiter! weiter!" ruft eine mit unſerem geheimſten

*) Herders Adraſtea 1ſtes Stück.

Digitized by Google

Sehnen ſtill einverſtandne Stimme, nach jenſeit, wo der Sirius glüht, und wo des Hesperus ſtille Kerze ſich anzündet! Dieſe Weltordnung — was ſie mir auflegt — je heftiger der Widerſpruch zwiſchen ihr und dem Gebot in meinem Innern iſt — ſie kann, ſie darf nicht die letzte ſeyn! Dieſer kleine Abend im Thal des Lebens — früh oder ſpät wird auch er ſeinen Morgen finden, und ein reines, unverletztes Bewußtſeyn iſt Alles, was ich von hier aus dieſer Schattenwelt in eine ſchönere, beſſere Weltordnung hinübernehme! So geh' ich, mit einem verſiegelten Brief, von Station zu Station — mir ſelber ein Räthſel; aber feſt entſchloſſen, ihn nirgend, als an die Behörde abzugeben!

Digitized by Google

Schreibebald.

Da haben wir den himmliſchen Chargé d'Affaire, mit ſeinem göttlichen Auftrage; nur Schade darum, daß dieſer ſeine Negotiationen oft ſo ſchlecht verſieht! Ueberhaupt ſcheint es mir ein rechter Beweis von Kleinmüthigkeit und Verſtandesſchwäche, wenn man ſich dem Glauben ſo unbedingt in die Hände gibt. Der Punct, wo man in der Unterſuchung aufhört, und müde wird, iſt gemeiniglich der, wo der Glaube anfängt! Mein Grundſatz iſt: man muß immer weiter forſchen, immer mehr leſen, immer mehr ſammeln! Alle Jahr einen neuen Hut auf den Kopf, und ein neues Syſtem drunter im Kopfe, das iſt ſo die rechte Höhe.

Digitized by Google

Unbekannter.

Und das Handeln?

Schreibebald.

Nun freylich muß das auch nicht ausbleiben! Das kömmt ſchon von ſelbſt; nachher nämlich, wenn man das Geſammelte drucken läßt! Das Gedruckte wird darauf recenſirt; der Buchhandel bringt es in Umlauf, und das iſt denn ſo der Curs der Gelehrſamkeit!

Ein Geograph.

Nur Schade darum, daß die Gränzen der Wiſſenſchaften ſo unermeßlich ſind, daß zu ihrer Erlernung oft kaum ein Leben hinreicht! Ich nehme z. B. gleich die meinige, die Geographie! Großer Gott! Saht ihr den rothen Schein, der dort links, von der Erde, herauflief? Ge-

wiß iſt einmal wieder eine Provinz durch den Ausbruch eines Vulkans untergegangen, und in der neuen Ausgabe meines Handbuchs eine neue Lücke entſtanden! So geht das immer fort! O Wiſſenſchaft, Wiſſenſchaft, wie groß ſind die Opfer, die du deinen Verehrern abforderſt! Keine Nacht kann ein Geograph ſein Haupt ruhig auf's Kiſſen legen; jede Minute bringt ihm beynah' was Neues! Nicht nur, daß das Feuer ſo oft die Gränzen der Erde feindſelig verrückt; daß der Erdboden ſich aufthut und ganze Städte und Länder unbarmherzig verſchlingt, die nachher nur noch in der Geographie und auf der Landcharte zu finden ſind; nicht nur, daß das Meer neue und bisher unbefahrne Straßen zu andern Welttheilen

eröffnet: ſo kommt nun auch, noch außer der Erde, Feuer und Waſſer, die Luft, Elektropolis, mit ſeinen Sonnenrindern, Sonnenpferden und Sonnenſchafen dazu, als die ich alle, auf das ſorgfältigſte, werde zählen müſſen!

Hiſtorikus.

Schweig, mit deinen ewigen Klagen, Geograph! Wie würdeſt du dich vollends ſtellen, wäre dir eine Wiſſenſchaft, wie die meinige, zu Theil gefallen, die, ſo zu ſagen, weder Anfang, Mittel noch Ende hat! Denn, da es heißt: „Im Anfang ſchuf Gott Himmel und Erde," und die Hiſtorie es vorzüglich mit dem, was auf der Erde geſchieht, zu thun hat; Niemand aber weiß, wo dieſer Anfang hinzuhängen iſt: ſo folgt daraus, daß die Hiſtorie weder

Digitized by Google

Anfang, Mittel, noch Ende hat; denn was keinen Anfang — kann auch kein Mittel — und was kein Mittel hat, kann auch kein Ende haben!

Die Göttin.

Ich rathe dir daher, daß du, um beyde unbekümmert, dich zu einem philoſophiſchen Blick und Standpunkt des Ganzen erhebſt! Ein wüſtes Wiſſen hat nunmehr ſein Ende erreicht: das Reich des Lichts und der Aufklärung iſt angebrochen! Die Geſchichte dieſes wunderbaren Geſchlecht's zählt drey Epochen, die auch von eben ſoviel politiſchen Stürmen und Revolutionen begleitet ſind. Ich nenne ſie die Revolution des Gedächtniſſes, die Revolution des Verſtandes und die Revolution der Phantaſie.

Jede von dieſen drey Revolutionen findet auch ihr Gegenſtück, theils in der Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften, theils in der Reformationsgeſchichte, und theils in der franzöſiſchen Staatsumwälzung. — In glücklicher Beſchränktheit, aber bildſam und gebildet, und nur ausgehend von reiner und unverdorbener Natur: ſo fand ich mein Lieblingsvolk, die Griechen; ſo fand ich meinen Lieblingsdichter, Homer! Eng war der Cyklus ihres Wiſſens; aber noch hatte keine feindſelige Trennung, in Ausbildung ihrer Seelenkräfte, ſtatt gefunden; Gedächtniß, Verſtand und Phantaſie, im vollkommenſten Einklang beyſammen, und die Kunſt, die dieß ſchöne Einverſtändniß gefliſſentlich unterhielt! Der Dichter

Digitized by Google

hohe Weiſe ſpielte dem Volke Weisheit zu; Alt und Jung hing an ihrem Munde; ſie waren die älteſten und ehrwürdigſten Lehrer der Nation. — Da entwickelte ſich vorwitzig in einigen Köpfen Hang zur Speculation und Grübeley in Ideen. Ein neuer, bis jetzt noch unbekannter, Weg ſchien ihnen zu winken; ungeahndete Schätze lagen, wie ſie glaubten, auf demſelben verborgen; bald wurden dieſe geſucht, und jener betreten! Das Reich der Philoſophie nahm ſeinen Anfang, und, ſonderbar genug — je mehr es ſich ausbreitete und herrſchend wurde: je mehr verlor die Poeſie von ihrer ſchönen Herrſchaft über die Gemüther. Mit jedem Tage wurde ſie unſcheinbarer von Geſtalt, und die allgemein verſtändliche, echte Menſchenbildnerin

Digitized by Google

hatte das Schickſal, daß man ſie entweder muthwillig zerſtückelte, oder ſie ergab ſich auch ſelbſt den wilden Ausſchweifungen eines regelloſen Imaginantiſmus. Auf Jahrhunderte hinein, wo das finſtre Reich der Idee und der Scholaſtik anbrach, war es nun um alle weitern Fortſchritte gethan; und nur, mit der Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften und Zerſtörung des griechiſchen Kaiſerthums, iſt es, wo ein neuer Strahl aus dieſer allgemeinen Nacht andämmert! Mit ihm begann die erſte Revolution in der Geſchichte des neuen Menſchengeſchlechts, die Epoche des Gedächtniſſes. Die Menſchheit mußte ſich nun anſchicken, einen zweyten Cyklus, aber nicht wie ehedem in Griechenland, im vollen Einklang

aller Seelenkräfte, aus der Natur in die Idee; ſondern umgekehrt, aus einem zerſtückelten Zuſtand, aus einer Vereinzelung aller Seelenkräfte, aus der Idee in die Natur, zu vollenden. Alle Erſcheinungen der neuern Zeit ſind mit dieſer Bedingung gegeben; beſonders die, daß die großen Menſchen der Neuern meiſtens Anticipationen ihres Jahrhunders, da hingegen die der Alten wenig mehr, als Reflexe des ihrigen ſind! Wie ein Kind fing der Menſch nun damit an, die unterſte und leichteſte ſeiner Seelenkräfte, die Gedächtnißfertigkeit zu üben, d. h. Worte, Sprachen und Vokabeln auswendig zu lernen. Dieſe einſeitige Bildung ging Jahrhunderte, und ſo lange fort, bis ſich das Gedächtniß, ſo zu ſagen, ſelbſt zu Tode memorirte. Das

Kind war indeß ein Jüngling geworden. Müde, immer nur nachzubeten, immer nur zu hören, immer nur auswendig zu lernen, wollte es auch prüfen, urtheilen, denken. Die zweyte Epoche, die des Verſtandes, oder die Reformation ſtand vor der Thür; aber leider mit einer eben ſo einſeitigen Richtung, wie das Gedächtniß, maßte ſich der Verſtand an, alles zu verſtehen, und wurde darüber ſo unverſtändig, daß er vor lauter Aufklärung am Ende nichts begriff; kurz, wie ſich jenes zu Grunde memorirt hatte, ſo räſonnirte ſich dieſer zu Tode. Doch in dem nämlichen Augenblick erwacht die dritte, die mächtigſte Seelenkraft des Menſchen, und mit ihr die dritte Revolution. Die Phantaſie, die, bey ihrem erſten Erwachen, gleich ganze

Länder und Reiche umwirft, macht dem kahlen, nackten Reiche des Verſtandes und der Wirklichkeit ein Ende. Auch ſie muß, in allen Wiſſenſchaften, wo ſie jetzt, unter dem Namen Imaginantismus, an der Tagesordnung iſt, ſich erſt zu Tode phantaſiren, eh an ihren wohlthätigen Einfluß zu denken iſt! Dann aber wird für die Kunſt der große Augenblick gekommen ſeyn, einen zweyten Cyklus anzutreten, ihr die Menſchenbildung abzunehmen, und einen Bund zwiſchen Gedächtniß, Verſtand und Phantaſie zu ſchließen, der Jahrhunderten trotzt, und die Menſchheit auf den höchſten Gipfel erhebt. Schon iſt, in glücklicher Vorbedeutung hierzu, die erfreulichſte aller Erſcheinungen erfolgt, daß die Philoſophie ſelbſt den Menſchen an die

Natur zurückgegeben, und bey ihrem eignen Umkehren von der Idee in die Natur das beſcheidene Geſtändniß abgelegt, „daß ſie einer ſchönen Natur nichts zu ſagen habe.“

„Nur, durch das Morgenthor des Schönen,
„Drangſt du in der Erkenntniß Land;
„An höhern Reiz ſich zu gewöhnen,
„Uebt ſich an Schönheit der Verſtand;
„Was, bey dem Saitenſpiel der Muſen,
„Mit ſüßem Leben dich durchdrang,
„Erzog die Kraft in deinem Buſen,
„Die ſich dereinſt zum Weltgeiſt ſchwang!“

Feſter, ſchöner ſteht die Herrſchaft der Phantaſie nun für Jahrtauſende begründet; denn der große Irrweg iſt einmal durchgemacht; der Menſch weiß, daß in der Idee nichts für ihn zu hoffen iſt! — Du geſtandeſt vorhin, Unbekannter, „die Betrach-

tung der Natur, in und außer dir, habe dich dir Selbſt wiedergegeben.“ — Wohlan, auf dieſem Wege müßt ihr fortfahren: und bald werdet ihr, über die Mißverſtändniſſe des Augenblicks, erhoben, den großen Sinn im Zeitalter erkennen und gewahr werden!

„Sieh, was im Kieſel funkt; im Abend-
ſtrahl;
„Was grün im Schatten quellt; im Mooſe
lichtet;
„Was ſingt im Vogel; anſchießt im Kryſtall;
„Was ſich ein Kleid aus Sonnenſtrahlen
dichtet;
„Was in Heſper'ſcher Früchte goldnem Ball;
„Was ins Geheimniß tief des Lebens flüchtet;
„Was ſich in Blumen ſtill entwirkt; im Kinde
„Neun Monath reift für Lebens-Labyrin-
the!

„Und nicht nur dieß — im Früh-und
Abendroth;
„Im Auf- und Niedergehn; in Feld und
Haiden;
„Im Lichtes Wiederkommen; Sonn' und
Tod; —
„In Land und Meer; — zweylebig zwiſchen
beyden;
„Was, auf Natur ihr ſtilles Machtgebot,
„In Vogel, Pflanz' und Thier ſich will
verkleiden;
„Im Licht — in Schall und Luft — im
Meer der Töne,
„Vernehmt und hört ihr Gott, o meine
Söhne!“

Digitized by Google

II.

Volksſcenen

aus dem Amphitryon.

Digitized by Google

Inhalt.

Jupiter und Merkur ſind, in der Geſtalt des Soſia und des Amphitryon, nieder auf die Erde geſtiegen, und haben das Haus und die beyden Weiber des Soſia und Amphitryon, die eben im Kriege und entfernt ſind, beſucht. Da nun bald darauf auch dieſe zurückkehren: ſo entſtehen dadurch Mißverſtändniſſe auf Mißverſtändniſſe, um die das ganze Stück ſich, ſo zu ſagen, dreht. Nur ſo viel, und nichts weiter, braucht dem Leſer, zur Verſtändlichkeit der folgenden Scenen, aus dem vorigen Taſchenbuch erinnerlich zu ſeyn.

Digitized by Google

Vorerinnerung.

Im ſechſten Jahrgang meines Taſchenbuches verſprach ich dem Publikum, den dort angefangenen Amphitryon zu ſchließen; auch iſt das Gedicht wirklich ſo weit fertig, daß es mit jedem Augenblicke gedruckt werden kann; allein da der Umfang desſelben mir ſo unter den Händen angewachſen iſt, daß es den ganzen Raum des dießjährigen Taſchenbuchs anfüllen würde, welches für den Zweck dieſer kleinen periodiſchen Schrift höchſt unzweckmäßig gewe-

Digitized by Google

ſen wäre; ferner da ſelbſt die erſten beyden Acte, durch die Wahl eines freyern und ſich feſſelloſer bewegenden Metrums, eine ſolche Veränderung erlitten, daß ſie durchaus einen neuen Abdruck nöthig machten: ſo hielt ich es auf alle Weiſe für beſſer, das Werk beſonders herauszugeben, als dem Publikum eine und dieſelbe Sache hier zweymal zu bringen. Zur Ueberzeugung desjenigen Theils von Leſern, der immer noch, auf die Auctorität einſeitiger Kunſtrichter hin, darauf beharrt, daß der Reim ein entbehrliches Spielwerk, ein bloßes Schellengeklingel in der Poeſie ſey, laſſe ich hier den 4ten Auftritt des 2. Acts, in der neuen Bearbeitung, nachfolgen, und bitte, ihn mit der alten reimloſen (Taſchenb. auf's Jahr 1802. S. 122.) unpartheyiſch zu verglei-

chen. Nicht zu gedenken, daß der Reim der Natur der neuern Sprachen äußerſt angemeſſen iſt, und daß ihn ſelbſt die Alten, wo er den komiſchen oder mahleriſchen Effect, in Tonlaut und Sylbenbau, zu erhöhen ſchien, nicht verſchmähten, z. B. Ariſtophanes im Frieden:

„Και βοατε και γελατε,
„Δη γαρ εξεϛαι τοϑ'υμιν,
„Πλεειν, μενειν, κενειν, καϑευδειν,
„Εν πανήγυρεις ϑεωρειν,
„Εϛιασϑαι, κοτταβιξειν,
„Συβαριζειν,
„Ιω, ιου κεκραγεναι!“

und Plautus im Amphitryon:

„Strepitus, crepitus, ſonitus, tonitrus: ut ſubito, ut propere, ut valide tonuit!“

ſo iſt, wie mir däucht, eine gewiſſe, wenn ich ſo ſagen darf, bacchiſche Trunkenheit, die er durch ſeine kühnen, ja oft ſelbſt bizarren Ideenverbindungen und Sprünge begünſtiget, beynah das Einzige, was der proſaiſchen Nüchternheit unſrer neuen, todten, kalten Verſtandesſprachen, die ſich, mit dem fünffüßigen Jambus, nur gar zu gern bey ihnen einſtellt, ein glückliches Gleich- und Gegengewicht hält. Wenigſtens iſt es bemerkenswerth, daß ſelbſt bey Schiller der Einſchritt des Reims, wie z. B. in der Maria Stuart, in Wallenſteins Lager u. ſ. w. auch allemal das Zeichen zum Einſchritt einer größern und ächtern Naivetät iſt. Mir ſcheint dieß ein Problem zu ſeyn, worüber unſre Kunſtrichter noch lange nicht genug gedacht, und wor-

über des Nachdenkens doch nie genug iſt. Selbſt eine Vergleichung des Fauſts und der Iphigenie von Göthe müßte, in dieſer Rückſicht, äußerſt intereſſant ſeyn! Vielleicht fände ſich, daß die Schuld einer dem letzten Gedicht hier und da ſichtbar mangelnden Plaſtik auch mehr in dem gewählten Sylbenmaße, als in dem genievollen Dichter ſelbſt läge, dem ſonſt alle naiven Motive, wie anerkannt, unbedingt zu Gebot ſtehen. Eh' ich dieſe Materie abbreche, werfe ich noch, im Vorbeygehen, die Frage auf: ob nicht überhaupt in der Natur des ganzen, neuen epiſch-dramatiſchen Gedichts, das wir Tragödie nennen, und das, indem es, nach Art der Komödie, mehr und ſichtbarer, als die Tragödie der Alten, auf eine pittoreske Behandlung der

Digitized by Google

Charaktere losarbeitet, und eben deßhalb ſelbſt die erheiternden komiſchen Effecte, gerade wie das Epos der Griechen, nicht verſchmäht, die Nothwendigkeit eines neuen, und von dem ſtrengen, tragiſchen Schema der Alten durchaus abweichenden epiſch-dramatiſchen Metrums gegeben ſey? Was die Komödie betrifft: ſo kann ſich dieſe beſtimmter an ihr Vorbild anſchließen, und das ſchon deßhalb, weil ſie, ſowohl bey den Alten, als bey den Neuern, meiſtens in Charakteren ihren Stand hat. Mit Hülfe des Reims und des Septenarius, wie er z. B. bey Ariſtophanes zum Grunde liegt; ferner mit gehöriger Abwechslung und Einmiſchung von ganzen Syſtemen anderer Versarten, beſonders der Trochäen, Anapäſten, u. ſ. w. kann ſie ſich

Digitized by Google

ein Sylbenmaß bilden, das an Freyheit dem Hexameter gleich kömmt, und an Mannichfaltigkeit ihn noch übertrifft. Es fragt ſich nur: inwiefern die Tragödie ihr hierin nachahmen darf? Mit dieſer Frage eröffnet ſich uns ein unermeßliches Feld, und gleich die erſte wichtige Betrachtung führt zu der Alternative: ſind wir geſonnen, epiſch-dramatiſche Stoffe, wie Egmont, Götz von Berlichingen u. ſ. w. aufzugeben? oder, wenn einen ſo naiven Stoff über einen ſo ſteifen Schulleiſten, wie unſer bisheriges Metrum, ſelbſt mit Schillers Erweiterung, zu ſpannen, ſchlechterdings unmöglich iſt: wollen wir uns nicht lieber nach einem angemeſſenern Schema umſehen, das uns nicht länger nöthigt, Stücke dieſer Art in Proſa zu ſchrei-

den, was mir wenigſtens unter allen poetiſchen Nothbehelfen der unpoetiſchſte und unbehülflichſte ſcheint?

Zuletzt — inwiefern iſt ein ſolches Schema bey den Griechen, wenn auch nicht gerade bey ihren Tragikern — aber unſre Tragödie iſt ja auch keine Tragödie im Sinne der Griechen, und ſoll, ja — darf es nicht ſeyn — ſchon wirklich vorhanden? und in wiefern gibt es, zwiſchen ihm und der uralten, naiven Eigenthümlichkeit teutſcher Reim- und Geſangweiſen Berührungspuncte, die eine größere und beſſere Annäherung, wie die bisherige, hoffen und erwarten laſſen? Die enggegebene Gränze des hier geſtatteten Raums verbietet mir, dieſe intereſſante, blos flüchtig angeregte Unterſuchung, deren gründliche Beantwor-

Digitized by Google

tung ein Buch bedürfte, weiter zu verfolgen; aber ich finde vielleicht anderswo Gelegenheit, den Faden, den ich hier abbreche, wieder aufzunehmen. Hier folgt nun die verſprochene vierte Scene des zweyten Actes von Amphitryon, zur beliebigen günſtigen oder ungünſtigen Vergleichung; und hinterher ein Paar andre Scenen, aus eben dieſem Werk, die bisher ungedruckt, und dem Leſer folglich gänzlich unbekannt ſind.

Digitized by Google

Erſte Scene.

Damokleia, die alte Schaffnerin, die das böſe Weib des Sclaven Soſia zur Verträglichkeit gegen ihren Mann ermahnt.

Damokleia.

Wie? kaum iſt dir in's Haus zurück der Mann:
So geht der Zank auch ſchon auf's Neue an!
Ey, warum haſt du ihn genommen?
Nun iſt der Vorwitz dir zu Haus gekommen:
Du könnteſt heut noch ledig ſeyn!

Andria.

Ich mocht' es nicht! Einmal muß Jede frey'n!
Und ſelbſt der Aerger, ſelbſt die Wuth
Thun in der Ehe der Geſundheit gut!

Digitized by Google

Der Ernſt des Mann's, das Spiel des Knaben,
Dieß Alles zeigt ja deutlich an:
Des Menſchen Herz will etwas haben,
Was es ſein eigen nennen kann;
Wär's nur ein Blumentopf, ein Gickelhahn;
Ein Vogel, dem den Napf man füllt zum Saufen;
Ein Staarmatz, den man auf der Diel' herum läßt laufen;
Ein Stöckchen Goldlack, das man vor das Fenſter ſchiebt,
Und dem man täglich friſches Waſſer gibt:
Kurz, etwas muß es ſeyn! — Der ärmſte Mann,
Der Bettler noch hält einen Hund ſich auf der Straßen,

An dieſem ſeinen Unmuth auszulaſſen,
Wird keine Thür, wird ihm kein Fenſter
aufgethan:
Sieh, darum nahm ich einen Mann!
Ey freylich, beſſer hätt' ich wohl gethan,
Der Mutter weiſem Rath Gehör zu geben,
Die nie zur Heirath ſich in ihrem Leben
Bethören ließ, und ledig immerdar
Verblieb, obgleich ſie — ſieben Kinder
Mutter war!
Darüber führ' ich nun auch nicht Beſchwer=
Doch daß er mir ſo wenig gibt Gehör;
Daß er, auf Tritt und Schritt, im Haus,
Wohin ich komm', mir weichet aus;
Ja daß er vorhin in der Küchen
Die Tochter mir mit einem Storch vergli=
chen! —

Digitized by Google

Damokleia.

Ey nun, es iſt der Storch ein klug und wachſam Hausthier;
Er ſitzt den Miethzins ab uns auf dem Dach,
Und klappert einen wie den andern Tag;
Verwöhnten Ohren will ſein Klappern nicht gefallen:
Ey freylich ſingt er auch nicht gleich Frau Nachtigallen;
Verführt nicht ſo wie ſie und ihre Kinder
Ein eitel Geſchwätz, iſt leider nichts dahinter;
Stolziert auch nicht am Sumpf mit rothen Beinen,
Zu prahlen vor den Leuten und zu ſcheinen;
Nein, roth erfroren ſind ihm Bein und Naſ',

Digitized by Google

Als er im kalten Sumpfe Frösch' auflas,
Und von Geziefer reinigte den Pfuhl :
So opfert er ſich dem gemeinen Wohl !
Schlicht iſt ſein Regenkleid — nur ſchwarz und grau :
Ihm gleicht im Hausſtand eine brave Frau :
Drum haben die, im Hieroglyphenweſen,
Längſt in Aegypten ihn zum Sinnbild aus= erleſen !

Andria.

So wendeſt du doch ſtets die gute Seite aus !

Damokleia.

Und du bringſt immer nur den Zank in's Haus ;
Ich aber ſag' dir dieß: du ſollſt es merken:
Ich werd' im Unrecht gegen ihn dich nicht beſtärken !

Digitized by Google

Drum hüte dich, durch Klagelaut und Zähren,
Uns heut das nah vorhandne Opferfeſt zu
ſtören!
Jetzt geh! Ich habe Soſia hierher berufen;
Triffſt du ihn etwa an der Treppe Stufen:
Hörſt du, damit ſich Fried erhält im Haus:
Folg meinem Rath, und weich ihm lieber aus!

Zweyte Scene.

Merkur, der, in Geſtalt des Sclaven Soſia, mit dem böſen Weibe des leztern zuſammen trifft.

Andria.

(mit drey Kindern und ausgebreiteten Armen auf ihn zueilend)

O ſchöner mir, o längſt erwünſchter Tag!
Bringſt mir den Gatten heim in's Ehge-
mach!

Digitized by Google

Soſia 1.

War böſe Nachricht denn von mir hier
eingegangen?

Andria.

Ey wohl! Schon zweymal ſagten ſie, du
ſeyſt gehangen.

Soſia 1.

Sieh, ſieh! Wie lebtet ihr indeß? Doch
wohl bethan?

Andria.

Uns ging's, wie's Weib und Kind erge-
hen kann!
Dahier die Kleinen lieſen oft an's Fenſter,
Und kein Mauleſel, der die Straße zog,
Daß ſie nicht riefen! „Vater, Vater kömmt!“

Soſia 1.

Verbindlich! Aber mir ging's auch nicht
beſſer!

Digitized by Google

Denn jeder Hahn, des frühen Dorf's Trompete,
Bracht' in's Gedächtniß deine Stimm', o Weib, mir, wenn er krähte.
Doch dabey fällt mir ein — wie ſich's gebührt,
Habt ihr indeß doch hier gut Hausreg'ment geführt? —
Den Murner von der Feuerſtäte,
Die Hühner von des Gartenthors Stakete
Mir abzuhalten Sorge fein getragen?
Ja und noch eins — und was ich wollte ſagen: —
Wie ſteht's? gibt's heuer Trauben viel und Herling?

Andria.

Nein, alles haben aufgezehrt die Sperling!

Digitized by Google

Soſia 1.

O du dreymal mir verhaßter
Feind der Götter, Feind der Menſchen,
Sperling, Kirſchendieb, Verräther;
Du, den keine Schlingen fahen,
Keines Lockheerds Pfeifen nahen;
Stets zu necken, ſtets zu plagen,
Folgſt du Pflug und Erndtewagen;
Kirſchen und Johannisbeeren
Dünken gut dir zu verzehren;
Auch behagen deinem Gaumen
Angepickt die reifen Pflaumen;
Stets auch ſtehen die Gedanken
Dir nach ſchönen Weinbeerranken!
Deine Söhne, deine Töchter,
Sie ſind keine Koſtverrächter!
An der Dachrinn', an den Sparren,
Welch ein Piepen, Krächzen, Scharren;

Digitized by Google

An den Scheunen, vor den Ställen,
Wohnen kleine Diebsgeſellen: —
Sorget ja, daß nichts verderbe!
Hüpfet auf die Futterkörbe!
Stehlt der frommen Hühnermutter,
Stehlt dem Hahn ſein goldnes Futter!
Wezt die Schnäbel unerſchrocken
Selber nach des Tiſchtuchs Brocken!
Krappelt früh, und krappelt ſpät
Euch ein luſtig Hochzeitbett! —
Sperling, Sperling, du verhaßter
Feind der Götter, Feind der Menſchen,
Der du meine Beeren fraßſt:
O wie biſt du mir verhaßt!

Andria.

Schwer hat der Grimm auf ſie dein
Innerſtes gefaßt:

Digitized by Google

Dich zu beſänft'gen — ſieh, mein lieber
Mann,
Doch hier die allerliebſten Kleinen an,
Die Freude der geſammten Nachbarſchaft,
Und freu' auch du dich deiner Vaterſchaft!

Soſia I.
(ſie betrachtend)

Dich kenn' ich wohl, du kleiner Narre,
Dahier an deines linken Backens Schmarre,
Du da biſt Chryſis? — Davis du?

Andria.

Ganz recht!

Soſia.

Doch hier den dritten kenn' ich ſchlecht:
Er kömmt mir fremd und unerwartet:
Auch ſcheint er ganz aus dem Geſchlecht
geartet!

Digitized by Google

Andria.

Das dünkt mich nicht, mein lieber Soſia,
Iſt deiner Aehnlichkeiten holde Spur doch da!
Dieſelbe liebenswürd'ge Eigenheit,
Daß ſeine Augenwinkel beyd'
Auf einen Naſenpunkt zuſammenzielen!

Soſia I.

Was willſt du damit ſagen, Weib? He, was?
Ich ſoll doch hier nicht etwa ſchielen?

Andria.

Behüte! aber daß das holde Kind dir unbekannt,
Iſt wohl kein Wunder! Als in Feindesland
Du ſtreitbar lagſt vor Teleboás Thoren,
Hat ſeine Mutter hier in Schmerzen es geboren:

Digitized by Google

Hör und vernimm's, und freue drob dich,
Lieber!
Das iſt der kleine Chryſoſoſthenes:
Komm her, mein Kind, umarme deinen
Vater!

Sofia 1.

Was, Chryſoſoſthenes, was Kleiner!
Lauf!
Such dir im Werkhaus deinen Vater auf,
Der dort die Mühle dreht, im Sclaven-
haufen!
(zu Andria, die ihm das Kind mit Gewalt zu-
führt)
Ich mag und will von ihm nichts wiſſen —
laß ihn laufen!
Beklagenswerthes Schickſal des Soldaten,
Der, treuergeben ſeinem Potentaten,
Die Welt entvölkert und verheert,

Digitized by Google

Und dem ein Anderer indeß das Haus ver-
mehrt!
Mehr Kinder kriegt er, zum Erſatz,
Als Feind' oft auf dem Feſtungsplatz
Sein gutgeſchliffnes Schwert gemord't! —
Mir aus den Augen, ſag' ich, alle fort!
Mir hat der Zorn die Leber angezündet,
Daß ihr nicht dieſe Fäuſte ſchwer empfindet!

Andria.

So glaubſt du nicht, o du verſtockt und
blind
Gemüth, daß die hier deines Blutes Kinder
ſind?

Soſia I.

Was, glauben, Weib? Ich weiß es mit
Gewißheit!

Digitized by Google

Andria.

Was, Kürb'skopf, ſprich! was weißt du
mit Gewißheit?

Soſia I.

Ey nun, daß ſie Mercur mit gleichem
Rechte,
Wie ich, wohl ſeine Kinder nennen möchte!

Andria.

Daß alſo Davis?

Soſia I.

Ja, und Chryſis auch!

Andria.

Und hier der kleine Chryſoſoſthenes?

Soſia I.

Auch der!

Andria.

Von Einem Andern?

Digitized by Google

Soſia I.

Sag es frey heraus!

Andria.

Von einem Andern — ich erſtick vor Bosheit!

Soſia I.

(für ſich)

So ſparſt du mir die Müh', dich zu erdroſſeln!

Andria.

Wohlan — ſo bin ich auch dein Weib nicht mehr!

Soſia.

Das wußt ich längſt ſchon!

Andria.

Und beſteh' auf Scheidung!

Soſia I.

Wenn?

Digitized by Google

Andria.

Morgen!

Soſia I.

Heut! —

Andria.

Jetzt! —

Soſia I.

Dieſen Augenblick!
Sieh, Andria, erſt nun gefällſt du mir!
Das iſt bey weitem der geſcheit'ſte Einfall,
Seitdem ein Paar wir ſind, aus deinem Munde:
Komm her, und laß dafür dich herzlich küſſen!

(umarmt ſie)

Andria.

Verräther, wie, ſo willſt du mich verlaſſen?

Digitized by Google

Soſia 1.

Es ſcheinen Sonn' und Mond auf allen
Straßen!

Andria.

Mir ſoll kein Pfand von deiner Treue
bleiben?

Soſia 1.

Ey nun, wir können ja einander doch noch
ſchreiben!

Andria.

Nachdem du durchgebracht mir alle meine
Habe? —

Soſia 1.

Nackt kömmt der Menſch zur Welt, und nackt
geht er zu Grabe!

Andria.

Nachdem du ſelbſt mein Bett vertrunken
mir in Meth?

Digitized by Google

Soſia 1.

So ſtehſt du früher auf, und ſchläfſt nicht
mehr ſo ſpät!

Andria.

Sobald vergißt du die drey Kindlein, zur
Beſchwerde
Mir auf den Hals geſetzt?

Soſia 1.

Ey, ſetz' ſie auf die Erde!

Andria.

Zu lang wird ohne dich mir Leben und Ge-
ſchick!

Soſia 1.

Nun ſo verkürz es dir!

Andria.

Wodurch?

Soſia 1.

Durch einen Strick!

Digitized by Google

Andria.

Verräther, Dieb! —

Soſia 1. (zurückweichend)

So ſparen wir die Eheſchei-
dungskoſten! —
Vergib! Jetzt muß ich vor die Thür auf
meinen Poſten!
(für ſich) Nun wird's wahrhaftig Zeit, daß
ich mich hier entferne:
's iſt klar, ſie hat's gemünzt auf meine Au-
genſterne! (ab)

Andria. (zu ihren Kindern)

Du, Chryſis, Davis! Lauft dem Vater
nach!
Verfolgt ihn Tritt und Schritt! Hört,
was er ſprach!
Gehorcht, geſpionirt! Du vor der Thür,

Digitized by Google

Du hinter! Fällt was vor, bringt Nach-
richt mir!

(Indem ſie Jedem eine Maulſchelle gibt, und ihn umdreht: dann mit Chryſoſoſthenes auf dem Arm ab.)

Dritte Scene.

Alkmene, der der falſche **Soſia** von ihrem Gemahle Bothſchaft bringt, und darüber mit **Licht** und **Schatten**, zwey Paraſiten, die von dem wahren Amphitryon abgeſchickt ſind, ſo wie mit dem Koch **Doriskus**, in Streit und Widerſpruch geräth.

Alkmene.

Wo iſt der Soſia geblieben, der
Den Schleyer uns gebracht hat?

Digitized by Google

Eine Sclavin.

Irr' ich nicht,
In der Küch': es pflegt am Heerde ſein,
mit Speiſ' und Trank,
Die Schaffnerin des Hauſes, Damokleia.

Alkmene.

Geſegnet ſeyen mir des Bothen Füße,
Die unterm Thor mit ſolcher Bothſchaft
klingen:
Ihm ſoll das Haus das ſchönſte Gaſtge-
ſchenk entgegenbringen:
Es thue Gaſtfreyheit, im ſchönſten Lauf,
Für ihn den langgeſparten, ſchönen Vor-
rath auf!

Die Sclavin.

Zwey Paraſiten auch ſind kurz d'rauf ein-
getroffen:

Digitized by Google

Willſt du, daß auch für dieſe heut der Vorrath ſtehe offen?

Alkmene.

Wie heißen Sie? und ſind ſie mir bekannt?

Die Sclavin.

Sie werden Schatten nur und Licht vom Volk genannt.

Alkmene.

Ich kenn' ſie, als ein Paar kurzweilige Geſellen:
Man ſoll mit Speiſ' und Trank auch ſie zufrieden ſtellen!
Wo ſind ſie?

Die Sclavin.

Unten in der Speiſekammer,
Bey'm Koch Doriskus!

Alkmene.

Alſo ſchon an ihrem Platz?

Digitized by Google

Die Sclavin.

Der Vierte wird wohl auch nicht lang' mehr außenbleiben!

Alkmene.

Wer iſt der Vierte?

Die Sclavin.

Thraſo, der Soldat.

Alkmene.

Der Prahler!

Die Sclavin.

Da die Nacht ſo lange währte,
Erbot er mit den Paraſiten ſich zugleich,
Dem Soſia, für den Amphitryon beſorgt ſchien,
Schnell in verſtärkten Märſchen nachzueilen,
Damit im Finſtern ihm kein Unfall zuſtieß.

Alkmene.

O armer Soſia, da warſt du ſchlecht berathen!

Digitized by Google

Die Sclavin.

Doch ſcheint es, haben ſie ſich unterwegs
verfehlt!

Alkmene.

So trafen ſie ſich hier zuerſt im Hauſe?

Die Sclavin.

Nein,
Noch nicht! Noch ſitzen ſie getrennt durch
Küch' und Speiſekammer.

Alkmene.

Ich will ſie ſprechen! — Bringt ſie alle
drey!

(die Sclavin ab)

Alkmene.

(zu den Uebrigen)

Ihr aber, meine Sclavinnen, hört an!
Drey Tag' lang ſoll das ſchnelle Webſchiff
feyern!

Digitized by Google

Drey Tag' lang klinge nun der Klang von
ſchönen Leyern!
So lang' auch ruh die flücht'ge Spindel
aus!
Denn dieſes ſey der Freude Zeichen dieſem
Haus,
Daß ihm das ſchönſte aller Erdengüter,
Daß wieder worden iſt ihm ein Gebieter!
(die Sclavinnen mit einer Verneigung ab)

Damokleia. Hinterher Doriskus, der
Koch, mit den beyden Paraſiten.

Alkmene (ihr entgegen).

Gut, Damokleia, daß du kömmſt! — Nun,
Mütterchen,
Sind unſre neuen Gäſte auch recht wohl
bewirthet?

Damokleia.

Befrag ſie ſelbſt! Dort bringt Doriskus ſie:

Digitized by Google

Der meinige verweilt noch in des ſchönen
Hauſes Küche,
Ich komm' nur, um Erlaubniß zu erbitten
Von dir, mein holdes Kind, für ihn zwey
Flaſchen
Des alt = balſam'ſchen Steinweins zu ent=
ſiegeln.

Alkmene.

Die iſt dir unerbeten längſt ertheilt!

Damokleia.

Man fragt doch lieber zu!

(mit Geſchäftigkeit ab)

Alkmene.

Sieh da, Doriskus!
Nun, wie ich ſeh', haſt du ja auch ſchon
wieder Zuſpruch!
Sind das die Paraſiten Licht und Schat=
ten?

Digitized by Google

Licht.

Zu dienen, edle Frau! Ich hier bin Licht!

Schatten.

Ja, und wo Licht iſt, wißt ihr, iſt auch Schatten!

Alkmene.

Was macht Amphitryon? Und warum hat
Er ſich von euch getrennt? Das möcht' ich wiſſen!

Schatten.

Mich, edle Frau, wird er nicht ſehr vermiſſen;
Denn, wo'r mit ſeinem Schwert nur hintritt, iſt ein Schatten!

Licht.

Doch mich um deſto mehr!

Digitized by Google

Schatten.

Schweig, Licht, dich vollends gar
nicht!

Licht.

Was? bin ich nicht das Licht in der Ver-
ſammlung?

Schatten.

Und ſtamm' ich nicht vom älteſten Geſchlecht,
Zu dem Achill und Hektor auch gehört?

Doriskus.

Du?

Schatten.

Freylich! Sagt, was iſt wohl in der
Unterwelt
Achill?

Licht.

Ein Schatten!

Digitized by Google

Schatten.

Und was Hektor?

Doriskus.

Auch ein Schatten!

Schatten.

Und Agamemnon?

Licht.

Nun, ein Schatten ebenfalls!

Schatten.

Und folglich! Schatten ſind ſie allzumahl,
Und was ſie ſind, das müßt ihr erſt noch werden;
Und was ihr werden werd't, das bin ich ſchon!

Licht.

Licht iſt das erſtgebohrne Kind der Götter!

Digitized by Google

Schatten.

Gelogen, Schatten iſt um einen Tag noch
älter!

Licht.

Ja, ja, was wahr iſt, Schatten iſt mein
ältrer Bruder!

Alkmene.

Nun wechſelt dir, Doriskus, auch der
Dienſt,
Und häufiger wird deine Gegenwart
Der Heerd, der Küche ſchönes Feuer for-
dern!

Doriskus.

Das iſt mir eben recht, beym Jupiter!
Nichts Leid'gers doch, als eine ausgeſtorb-
ne Küche!
Ich lob' es mir, wo voll die Tiſche ſtets
beſetzt ſind;

Digitized by Google

Wo Kuchen ſtets in ſchönen Pfannen ſteht;
Stets Fleiſch am Spieße ziſcht; ſtets Fiſch
auf Kohlen brätelt!

Licht. (traurig)

Ja, ja — das iſt der Vortheil einer großen
Küche:
O wie beneid' ich euch um ſolchen Stand!

Schatten.

Oft ſah ich es recht mit Verwunderung,
Wie ſo geehrt vor allem Volk ihr ſeyd,
Geliebteſter Doriskus! So, zum Beyſpiel,
Erſcheint ihr auf dem Markt — umgibt
euch Alles;
Will euch bedienen, drängt ſich um die
Kundſchaft!
Wurſtſtopfer ſchütteln euch die Hand und
rufen:

Digitized by Google

„Wie geht's? wie ſteht das Leben, Herr
Doriskus?
„Braucht ihr, es anzufriſchen, etwas Wurſt?
„Befehlt, hier iſt ein angeſchnitt'nes Prob-
ſtück!" —
Fiſchhändler rufen euch entgegen: „guten
Tag!
„Ey, Herr Doriskus, habt's doch nicht ſo
eilig!
„So wartet doch, bis man euch einen Aal
„In eures Mantels ſchönen Zipfel bindet!"
Die Vogelfänger bleiben auch nicht nach.
Sie zupfen euch im Weggehn noch am Er-
mel;
Sie ſchreyen euch ins Ohr: „pſt, Herr Do-
riskus,
„Der alten Kundſchaft wegen, nehmt von
Unſer einem

Digitized by Google

„Doch auch etwas zum Angedenken mit,
„So ein Paar fette Krammetsvögel, oder
Droſſeln!“
— Und zwar mit Recht verehrt euch ſo der
Markt. —
„Die Eyer taugen nichts!“ ruft ſo Doris-
kus:
So iſt's ein Donnerwort — und Niemund
kauft —
Denn eu'r Geſchmack iſt Unſer Aller Richt-
ſchnur!

Alkmene.

Bringt ihr mir ſonſt noch einen Auftrag
mit,
Wovon in meinem Brief hier nichts ent-
halten iſt?

Licht.

Nur einen. Er betrifft den Koch Doriskus.

Digitized by Google

Schatten.

Und iſt bereits an dieſen ausgerichtet!

Doriskus.

Aufs pünktlichſte. Es heißt Amphitryon, —
Mein Herr, für einen Opferſtier mich ſorgen.

Alkmene.

Sieh, da kommt ja auch unſer Soſia!

Damokleia. Soſia I. Die Vorigen. Licht und Schatten der Schaffnerin und ihrem Begleiter entgegen.

Schatten.

Ey ey, Herr Soſia, ſieh da, willkommen!

Licht.

Wie gehts, wie ſtehts? Friſch auf den Beinen?

Soſia I.

Wie ihr ſeht!
Und ihr?

Digitized by Google

Licht.

So leidlich! Etwas noch vom Wege angegriffen!

Schatten.

Die Urſach' iſt, Licht macht ſich nicht genug Bewegung!

Licht.

Nicht g'nug Bewegung? Güt'ge Götter, wißt, (auf Schatten deutend)
Dreymal des Tag's hier geh' ich 'rum um dieſen Schmeerbauch,
Und das nun nennt ihr noch nicht genug Bewegung, he?

Soſia I.

In meinem Auftrag an Doriskus iſt
Der Herrn mit ein Paar Worten auch gedacht!

Licht (neugierig)

Wie?

Soſia I.

Schlimm genug!

Schatten.

Ey laß doch hören!

Soſia I.

Alſo ſpricht

Amphitryon, mein Herr, durch meinen Mund:

„Geh, meld' Alkmenen meinen Gruß in Theben:

„Ich träfe noch heut Abend ſelber ein;

„Dem Schurken aber, dem Doriskus, ſollſt du melden —

Doriskus.

Nein, ſo hat nun und nimmermehr mein Herr geſagt!

Digitized by Google

Die Paraſiten.

So hat er nicht geſagt, nein, wir bezeugen's.

Soſia 1.

Euch ſtopft der Koch das Maul, drum habt ihr's Schweigens!

Damokleia.

Fahr fort!

Soſia 1.

„Er möchte ſich auf funfzehn Opferſtiere,
„Zum Eſſen für die drey Theban'ſchen Stadtquartiere,
„Zwölf Widder, hundert Schafe, und für Lichten
„Und Schatten, kämen ſie — auf hundert Prügel richten.

Licht.

Das iſt die giftigſte Verläumdung!

Digitized by Google

Schatten.

Und ohn' Grund!

Licht.

So was kommt niemals aus des guten Herren Mund!

Schatten.

Nein, dazu kennt er ſeine Freunde, und vergißt —

Licht.

Nie, was ein Licht —

Schatten.

Ein Schatten —

Doriskus.

Und ein Mundkoch iſt!

Damokleia.

Was? Hundert Schaf'? Das iſt beynah ja 'ne ganze Heerde!

Digitized by Google

Licht.

Und hundert Prüg'l — 's iſt mehr, als zu
'ner Tracht gehörte!

Soſia I.

So theilt ſie unter euch!

Doriskus.

Ein Schuck' ich? Element!

Schatten.

Ich werde ſchwarz vor Gall'!

Licht.

Licht iſt entbrennt!

Schatten.

Licht iſt entbrennt! Gebt Acht, nun kömmt
die Klarheit!

Licht.

In zweyer Zeugen Mund beſteht die Wahr-
heit!

Digitized by Google

Alkmene.

Wem ſoll ich glauben?

Licht.

Uns — wir gingen ſpäter aus!

Soſia 1.

Mir — denn ich brachte dir den Brief
in's Haus —

Damokleia.

Schweigt! — Weder Einem noch dem An-
dern! — (zu Alkme-
nen!)
Darf ich rathen:
So hören wir erſt Thraſo den Soldaten!

Soſia 1.

Sein Zeugniß gilt nichts, da bekannt ſein
Prahlen!

Digitized by Google

Licht.

Es gilt! Kommt, binden wir uns unter
die Sandalen!

Doriskus.

Sprecht erſt, ihr Herrn, noch in der Kü-
che vor!

Licht.

Dann fort zu Thraſo!

Doriskus.

Fort zu Thais Chor!
(mit den Paraſiten ab.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Doriskus, der Koch, der den beyden Paraſiten Licht und Schatten ſeinen Einzug in Theben, und die Revolution, die er daſelbſt veranlaßt, erzählt.

Damokleia.

(hinter der Scene)

Doriskus!

Doriskus

(mit den beyden Paraſiten)

Damokleia.

Seyd ihr Beyden auch noch da?
Ich glaubt' euch lange ſchon zu Thraſo fort!

Licht.

So eben ſind wir im Begriff und nahn der Thür!

Damokleia
(zu Doriskus)

Es bleibt indeß bey einem Opferſtier!
(ab)

Doriskus.

Es wär' auch ohnedieß dabey geblieben!
Ich richte ganz nach euch mich in der Zahl
der Schüſſeln.
Der Grobian! Was? Einen Schurken mich
zu heißen?
Euch aber dank' ich, Freunde, daß vorhin
Ihr euch ſo warm hier meiner annahmt!

Licht.

Schuldigkeit!

Schatten.

Sonſt nichts, ſonſt nichts, mein lieber
Herr Doriskus!

Digitized by Google

Doriskus.

Freylich! Feſt mit dem Koche ſteht und
fällt der Paraſit!
Nicht immer war's hier ſo, ihr könnt' mir's
glauben,
Ein'n ſolchen Ueberfluß, von Wein und
Tauben,
Von ſchönen Dattelfrüchten, Fleiſch und
Trauben,
Nicht immer ſah man ihn auf Thebens
Markt!

Licht.

Wir wiſſen's, o wir wiſſen's, lieber Herr
Doriskus!

Doriskus.

Und wem verdankt ihr's, daß, für Arm'
und Reich',
Nun da ſind Victualien in Menge,

Digitized by Google

Daß in des ſchönen Federvieh's Gedränge
Man faſt erſticket ?

Schatten.

Ey, wem ſonſt, als wieder euch!

Doriskus.

Nun 's freut mich, daß auch dieß von
euch bemerkt iſt !
Ja ſeht, ich bin's, durch den die Zufuhr
hier verſtärkt iſt !
Neunzehn Jahre ſind es nun, mit verfloß-
nem Weinmond eben,
Seht, da führte mich das Schickſal her
von Sicyon nach Theben !
Ganz erbärmlich ging es damals, Freunde,
zu in dieſem Neſte :
Niemand, der Paſteten backte, Niemand,
welcher einlud Gäſte !

Digitized by Google

So mit ganz gemeinem Eſſen ſtets gewohnt
vorlieb zu nehmen,
Kannten ſie vom Hörenſagen kaum euch
Eyermilch und Cremen;
Kohl, ein Schnitt gemeiner Speck, den man
an den Haken hängte,
Seht, das war's, worauf ſich damals noch die
Kochkunſt hier beſchränkte.
Darum lebt' ich unbekannt lang' auch die-
ſem rohen Volke,
Denn Minerva ſelbſt verhüllte mich in eine
Garküchwolke,
In der Vorſtadt, wo ich Schiffern, aus ge-
meinen irdnen Töpfen,
Mittags pflegte Zugemüſ' und kleine Brat-
fiſch' einzuſchöpfen:
Nun das ging, ſo lang wie's ging denn, bis
es ſich einmal ſo fügte,

Digitized by Google

Daß der König eine Schildkröt' aus Sici-
liens Häfen kriegte,
Und von ſeinen Köchen Niemand war, der
ſie bereiten konnte:
Damals zog ein Wetter auf am Theban'-
ſchen Horizonte;
Denn nun brach es ſchrecklich auf, und war
klar am Tag gelegen,
Was ſo Kunſt als Wiſſenſchaft einem Lande
nutzen mögen;
Ja nun konnte mein Verdienſt auch länger
nicht im Stillen bleiben:
Bald im ganzen Volk entſtand nun ein Ge-
murmel und ein Treiben,
Wo in einem Nachbarshaufen nur ein Koch
den Andern ſah,
Hieß es: „wär' der Koch der Vorſtadt, wär'
nur der Doriskus da!“

Digitized by Google

Und der König, der dieß hörte, ſandte Bo-
then aus an Bothen;
Auf der Diele ſtand ich eben — in dem Keſ-
ſel kochten Schoten —
Horch ein Klopfen vor der Thüre — Wagen
wie an Wagen rollte —
Vor die Garküch', wo die neue Sonne The-
bens glänzen ſollte! —
Ja nun fiel berühmt zu ſeyn mir zum eh-
renvollen Looſe;
Denn der König ſelbſt, nachdem er meine
Mundpaſtetenſauce
Mit dem Löffel kaum gekoſtet — glaubt nur,
daß ich Wahrheit ſpreche —
Drückte mir die Hand, und hieß mich — ei-
nen König aller Köche.
Und nun ward ich ein berühmter, großer Mann
in Thebens Stadt,

Digitized by Google

Weit berühmt durch mein Gebacknes und
durch meinen Citternat;
Ward zum Muſter aufgeſtellt jeglichem ge
ringern Koche;
Meine Krebſebutter machte in der Weltge-
ſchicht' Epoche;
Meine Schwämme, meine Morcheln, meine
Trüffeln, meine Pilze; —
Ja ſogar nach mir den Namen gab man
einer eignen Sülze;
Sülze des Doriskus wurde nun ein Lieb-
lingstiſch der Großen;
Damals lerntet ihr mich kennen, habt euch
an mich angeſchloſſen,
Und in Kurzem ward ganz Theben, umge-
formt der ganze Staat
Durch zwey Paraſiten und durch eines
Mundkochs weiſen Rath.

Digitized by Google

Tretet näher, mich ergreifet edeler Begeiſte-
rung Hitze,
Freunde, daß ich mich auf eure treuerprob-
ten Schultern ſtütze!
Welt und Nachwelt ſoll es wiſſen, Fama
weit und breit verkünden,
Wo am ſchönen Heerde Feuer man gewohnt
iſt anzuzünden,
Bey Europas klugen Völkern, bey den na-
hen, wie entfernten,
Daß durch uns zuerſt hier eſſen dieſe Hun-
gerleider lernten;
Arme Schlucker, die bisher nur ihren Hun-
ger grob geſtillt,
Bis wir den Gebrauch von Wildbret und
Paſteten Ihn'n enthüllt!—
Alſo bricht zuletzt die Sonne dennoch durch
die Nebeldünſte,

Die ſie trüb umhüllten, und dem wahrhaft
echten Glanz-Verdienſte,
Trotz der Neidſucht groben Hülle, lieben
Freunde, glaubt mir dieß,
Iſt zuletzt bey Welt und Nachwelt dennoch
ſtets ſein Sieg gewiß!
(mit den Paraſiten ab)

Fünfte Scene.

Jupiter der, in **Amphitryons** Geſtalt, zu Alkmenen ins Haus ſchleicht, verſchenkt an **Mercur** die Plejaden und das Siebengeſtirn.

Jupiter.

Mercur, nun haſt du was auf's Neu
begonnen?

Digitized by Google

Mercur.

Sechs Einfäll', friſch im Kopf erſt aus-
gesonnen!

Jupiter.

Mit Licht und Schatten, mit dem Prahler
Thraſo —
Dem Volks- und Linſenmahl — dem Koch
Doriskus —
Dem aufgefiſchten Soſia und dem Bart —

Mercur.

Ihr wißt's ja haarklein!

Jupiter.

Göttergegenwart!
Und jeder der ſechs Einfäll', Sohn, iſt
Gold's werth!

Digitized by Google

Mercur.

(der die Hand hinhält)

Herr Vater, nun ſo macht nur auch 'mal
Anſtalt!

Für Nummer Eins? —

Jupiter.

Schenk' ich dir die Plejaden!

Mercur.

Für Nummer Zwey?

Jupiter.

Steck' ein das Siebengeſtirn!

Mercur.

Für Nummer drey? —

Jupiter.

Iſt den Orion werth!

Mercur.

So ſchweig' ich lieber von den andern
Nummern,

Digitized by Google

Und mäß'ge meinen Wiß —

Jupiter.

Wie ſo?

Mercur.

Ihr fragt?

Der halbe Sternpol iſt ja ſchon in meiner
Taſche,
Herr Vater, wenn ich euch durch Wiß noch
länger überraſche,
Obgleich des Himmels und der Erde mächt'-
ger Gott:
So machtet ihr zuletzt an Sternen gar
bank'rett!

Jupiter.

Wie ſteht es mit dem Schleyer?

Mercur.

Abgegeben!

Digitized by Google

Jupiter.

Werd' ich erwartet?

Mercur.

Dieſen Augenblick! So eben!

Jupiter.

(ſchleunig in's Haus)

Mercur.

(ihm nachblickend)

Beglückter Jupiter! Es winken die
Geſtirne dir verſtohlnen Beyfall zu;
Die Nacht verlängert ſich zu ſüßer Ruh;
Aus ihrem Wolkenſchleyer traulich lacht
Dir Freundin Luna: freue dich der Nacht!

Digitized by Google

Sechſte Scene.

Licht und Schatten und der Koch Doriskus nähern ſich mit dem Prahler Thraſo, den ſie zu Hülfe gerufen, und der, durch die Beleidigungen, die der vermeinte Soſia gegen ihn ausgeſtoßen, gereizt, das Haus Amphitryons förmlich belagert. —

Licht und Schatten. — Hinterher Thraſo und der Koch Doriskus.

Schatten.

Kommt Thraſo ſchon, die alte Kriegskarkaſſe?

Licht.

(leuchtend)

Ja, ſeine Naſ' iſt um die Ecke von der Straße!

Digitized by Google

Schatten.

Da iſt er in ein Paar Minuten auch wohl da!

Licht.

Ich hör' ihn ſchreyn! —

Schatten.

Das iſt ſein Tritt, ja, ja!

Thraſo.

(der geharniſcht hinter der Scene heranklingt)

Licht!

Licht.

Holla!

Thraſo.

Schatten!

Schatten.

Hier!

Thraſo.

Doriskus!

Digitized by Google

Doriskus.

He!

Thraſo.

(hervortretend)

Gebt Meldung, iſt beyſammen die Armee?

Licht.

Vollzählig!

Thraſo.

Doch wo bleiben Hauptmann Brummherum und Krach?

Licht.

Sie kommen nicht, ſie haben heut die Wach'!

Thraſo.

Nun wiederhohlt mir das blasphemiſche Geſpreche,
Das Soſia verführt, in Gegenwart der Köche!

Digitized by Google

Schatten.

Er wagt's, uns hundert Prügel anzu-
drohen!

Thraſo.

Wem?

Schatten.

Uns und euch, dem edelſten Heroen.

Thraſo.

Der Hund! (ſeinen Degenknopf in die Scheide
zurückſtoßend) Geduld' ein wenig noch
in deiner Scheide Garniſon
Dich hier, mein Schwert! Bald kriegſt du
Futter nun, mein Sohn!
Klopft an die Thür! Meld't ihm, daß Thra-
ſo nah iſt!

Licht.

Ich fürchte nur! —

Digitized by Google

Thraſo. (drohend)

Wer fürcht't, wo Thraſo da iſt?

Schatten.

Niemand! — Doch haſt du, o mein Held
und Herr und König,
Nicht von dem Pulver, feſtzumachen uns
ein wenig?

Thraſo.

(der ihnen ein paar Päckel zuwirft)
Da!

Licht.

Was iſt's?

Thraſo.

Hirſchhorn und pulv'riſirte Löwen-
klau!

Schatten.

Was ſoll das aber helfen, ſagt's genau!

Digitized by Google

Thraſo.

Gleichwie das tapferſte der Landthier' iſt
der Leu:

Wohnt Löwenmuth der Löwenklau auch bey!

Licht.

Und was hat's mit dem Hirſchhorn für Be-
wandtniß?

Eröffnet, lieber Herr, uns drob auch das
Verſtändniß!

Thraſo.

Gleichwie das flüchtigſte der Landthier' iſt
das Reh:

Dient Hirſchhorn zu Retraiten der Armee!

Licht.

Herr, kann man alle zwey nicht zur Re-
traite brauchen,

Hirſchhorn und Löwenklau?

Digitized by Google

Thraſo.

Da ſeh mir eins den Gauchen!

Licht.

Denn da der Leu den Hals der Hirſchkuh bricht,
Muß er ja ſchneller ſeyn im Lauf noch; meint ihr nicht?

Thraſo.

Dummkopf!

Licht.

Meinshalb auch! Sagt nur, iſt das Hirſchhorn recht bewährt?

Schatten.

Die Wunder, die es thut, ſind unerhört!
So thät Herr Thraſo nur noch neulich ein Paar Stiefeln mir verkaufen:
Sieh, Licht, da ſpürt' ich recht des Hirſchhorns edle Kraft:

Digitized by Google

Denn dieſe Stiefel waren dir, vom Schaft
Bis auf die Sohlen, rein, rein abgelaufen!

Thraſo.

Nun g'nug der Poſſen und der Narren-
theidung!
Und laßt bedacht uns ſeyn auf Angriff und
Vertheid'gung!
Klopft an!

(Licht klopft)

Soſia 1. (von oben)

Wer klopft? — Was ſoll die Nacht-
muſik?

Licht.

Herr Thraſo iſt's!

Soſia 1.

Das alte Waffenſtück?
Was will er? Kömmt er, ſich die hundert
Prügel abzuhohlen?

Digitized by Google

Jückt's ihn ſo ſehr drum unter ſeinen Soh-
len?

Licht.

Elendeſter! — O Sclav'! Ergreift dich
Wuth zum Raſen?
Dem Helden, welcher, mit dem Schatten
bloß von ſeiner Naſen,
Soldaten oft zu Dutzenden verjagt' aus
feindlichen Gebieten:
Dem wagſt du, unter ſeiner Naſ' hier,
Trotz zu bieten?

Soſia I.

Nun, nun, um ſeine Naſe wollen wir nicht
rechten:
Iſt ſie ſo lang, als wie ihr ſagt: nun gut
— ſo werden wir im Schatten fechten!

Thraſo.

Nun bricht mein Ingrimm durch die Dämme der Geduld.
Laufhauſiſches Geſchütz, Steinhagel, Katapult,
Gift, Sarras, Dolch und Schwert, Brumm'rum und Mauerbrecher,
Ihr Hauptleut', all' herbey!

Soſiax.

Armſeliger Groſsſprecher!
Meinſt du, es fehl' uns hier im Hauſe auch an Waffen?
Hört, Kuchenbecken, auf im Kuchenteig zu ſchaffen,
Und ſchafft ſogleich vom Hauptmann Brummherum
Mir da das Antlitz zum Paſtetenteige um!

Digitized by Google

Schatten. (furchtſam)

Schon hör' ich Waffen nahen aller Arten!

Licht.

Herr, wär's nicht gut, Verſtärkung abzu-
warten?

Thraſo. (laut)

Recht, Licht! Lauf Augenblicks zu Thais
Thor!
Es rücke Pyrrhus mit dem Fußvolk vor!
Beſcheid hierher die funfzig Bogenſchützen!
Befiehl den zwanzig Reitern aufzuſitzen!
Mit ihnen ſoll, wie mit der Garniſon aus
Aſiens feſten Plätzen,
Mein Sohn, der Pyrrhus, gleich in Marſch
ſich ſetzen!

Schatten.

Herr Pyrrhus, euer Sohn, der kann ja noch
nicht laufen!

Digitized by Google

Der iſt ja kaum zwölf Monath alt!

Thraſo.

Nicht laufen?
Wie, Schurke, weißt du nicht, daß, was
ein ächt Soldatenblut iſt,
Daß das marſchirt, ſo wie es auf die Welt
kömmt?

Schatten.

Ich hatt's vergeſſen, Herr, wenn ihr's nicht
übelnehmt!

Licht.

Der Lärm bricht ein! Fliehn wir, ſonſt
wird's zu ſpät!

Thraſo.

Richt't euch! In Ordnung angetreten die
Retrait'.

(Beym erſten Geräuſch laufen alle drey davon)

Digitized by Google

Licht. (im Weglaufen)

Nun flink dem Hirſchhorn ſich vertraut,
Und weder links noch rechts ſich umgeſchaut.

Doriskus, der allein ſtehen geblieben.

Die ganze Küche naht armirt!
(zu den Köchen und untern Küchenbedienten, die mit Feuerzangen, Schüreiſen und andern Küchen-Inſtrumenten bewaffnet auf ihn einſtürzen)
Reſpect, ihr Schurken, der dem Oberkoch gebührt!

Soſia I.

Schlagt zu! Schont Niemand!

Doriskus.

Nun, ich geb' mich ja gefangen!

Soſia I.

Schließt Waffenſtillſtand denn auf ſein Verlangen!

Digitized by Google

Erſter Artikel.

Verſpricht, auf mein Gebot,
Der Oberkoch Doriskus, ſo viel Brot
Und Kuchen wir vorhin für gut befanden,
Zu backen —

Doriskus.

Numm'ro Eins wird zugeſtanden!

Sofia r.

Zweiter Artikel.

Verſpricht der Oberkoch,
Sich, weder in der Zahl der Opferſtiere, noch
Der Schaf' und Widder, mir, dem Küchen-abgeſandten,
Zu widerſetzen —

Doriskus.

Numm'ro Zwey wird zugeſtanden.

Digitized by Google

Soſia 1.

Dritter Artikel.

Nach abgeſchloſſener Capitulation
Beſteigt der Koch Doriskus wieder ſeinen
Thron,
Mit allen ſeinen Rechten und Gefällen,
Die, über Kuchenbecken und Geſellen,
Et caetera, er wird im ſelben Augenblicke
überkommen.

Doriskus.

Ratificirt, ſo an der Küchentrauf' und an-
genommen!
(mit den andern Küchenbedienten ab in's
Haus)

Digitized by Google

Siebente Scene.

Soſia, der Sclav', der, als König Priamus, dem kleinen Amyntichus, mit einem Stück Seſamskuchen, nach Troja auf und davon läuft.

Soſia 1. (zu Amyntichus)

Laß mich Achill ſeyn, hörſt du!

Amyntichus.

Du? dir guckt
Der bloße Fuß ja aus zerrißnem Schuh!

Soſia 1.

Ey Schade was dafür! Das iſt die Stelle,
Woran mich Thetis in den Styx einſt tauchte;
Der einz'ge Fleck, woran ich nur verwund-
bar bin!

Digitized by Google

Amyntichus.

Nein, nein!

Sofia I.

Nun gut, ſo bleibt es, wie zuvor!
Die Abred' iſt — dieß Mäuerchen iſt Troja;
Du biſt Achill; der Todte da iſt Hektor!

Amyntichus.

Ja, Dank den Göttern! Hektor iſt erlegt:
Komm, Priamus, und fordre nun die Lö-
ſung,
Und ſtell' dich kläglich, wie's dem Vater
ziemt!

Sofia I.

(der ſeine Schüſſel auf das Mäuerchen ſetzt, über
dem Todten)

O Hektor, Hektor, Hektor, höre mich!
O höre, höre, höre mich, mein Hektor!

Digitized by Google

Amyntichus. (verdrüßlich)

„O höre, höre, höre;“ weißt du denn
Sonſt nichts, als „höre, hör'“ und „Hektor“ vorzubringen?

Soſia I.

Sonſt nichts, was angemeßner wär'! Sag an,
Nicht wahr, der Hektor da iſt todt?

Amyntichus.

Nun freylich!

Soſia I.

Und folglich! Alle Todten hören ſchwer:
Da kann man immer zwey bis dreymal hör' mich rufen,
Und immer iſt die Frag' noch, ob ſie hören!

Amyntichus.

Du biſt ein ſchlechter König Priamus!

Davis. (ſich aufrichtend)

Ich höre! —

Amyntichus.

Nun wird vollends der mir auch noch
wach!
Du, Davis, lieg doch ſtill! Wie ſchickt ſich's
denn
Für einen Todten, ſich vom Schlachtfeld
aufzurichten?

Davis.

Mir wird die Zeit hier lang — ſagt, krieg'
ich bald
Das Stück verſprochnen, ſüßen Feigenku-
chens?

Amyntichus.

Nein, nun, da du gehört haſt, kriegſt du
nichts;
Das wird für einen andern Todten aufbe-
wahrt,

Für einen, der nicht hört! Die ſchöne Lö-
ſung
Von Priamus beſtand darin: doch nun,
Da du gehört haſt, kriegſt du keinen Biſſen!

Davis.

(der aufſpringt und davon läuft)

Nun gut, ſo geh' ich zu der Mutter in die
Küche!

Amyntichus.

(der ihm traurig nachblickt)

Was ſagſt du Priamus zu ſolchem Greu'l?

Soſia I.

(der ſeine Schüſſel von dem Mäuerchen abnimmt)

Nun, da mein Sohn, der Hektor, ſo geſund
Davon auf ſeinen beyden Beinen geht:
So nehm' ich auch die ſchöne Löſung hier,
Den Feigenkuchen, wieder mit nach Troja!

(läuft gleichfalls davon)

Digitized by Google

Amyntichus.

Das iſt ein unverſchämtes, wüſtes Volk,
Das weder lebend was, noch ſterbend nützt!
Ich bin des Spiel's mit ihnen überdrüßig,
Und wollt', es wär' ein andres Troja hier!
Ah gut, da kömmt mein Vater! Eben recht!

Achte Scene.

Soſia, der Sclav, den man, aus Verwechslung mit dem falſchen Soſia in einen Fluß geworfen, und dem Jupiter, in der Geſtalt ſeines Herrn, freyſtellt, auf einen Tag Jupiter zu ſeyn. —

Amphitryon I.

Mercur! — Auch unſichtbar vernimmſt du
meine Stimme,

Digitized by Google

Und bleibſt entfernt, wie in der Gegen-
wart,
Mein Bothe noch!

Mercur. (erſcheint)

So eben ging Amphitryon:
Er ſchien zum Beſten nicht geſtimmt und
aufgeräumt!

Amphitryon 1.

Wir ſind Erſatz ihm ſchuldig!

Mercur.

Und wofür?

Amphitryon 1.

Für all' die Unruh, die wir ihm verur-
ſacht!

Mercur.

Das geht mit drein!

Amphitryon 1.

Nicht ſo Mercur!

Digitized by Google

Mercur.

Nun gut,
Und wenn's durchaus denn ein Geſchenk ſeyn ſoll:
Du weißt, er wünſcht ſchon lang' ein kleines Landgut!

Amphitryon 1.

Nichts weiß ich — aber du weißt längſt, Mercur,
Daß mich dergleichen Wünſche nichts mehr kümmern!

Mercur.

Ja — je zuweilen ſind ſie etwas ungereimt!

Amphitryon 1.

So thöricht ſprich — daß, wo man Einem hilft,
Man hundert oft, und wider eignen Willen, ſchadet!

Digitized by Google

Hier ruft in einer Segeltuchfabrik
Ein Meiſter aus: „wie thu' ich Armer doch
So manchen Stich den lieben langen Tag,
Auf meine Arbeit krumm und ſchwer gebückt!
Wie glücklich, wer am Maſt die Segel ſpannt,
Die ich verfertige!“ — Dagegen ſchreyt
Der Schiffer, wenn das Segel naſſer träuft,
Das ſeine Hand im Sturm herunter hißt:
„Beglückt, wer trocken dich im Winkel nähte!“
Nun ſpräch' ich zu den beyden ungeſäumt:
Vertauſcht die Rollen da, ihr Unzufriedenen,
Du Schiffersmann, und du da Segelſchneider! —

Digitized by Google

Du nimm den Nähring — du das Steuer-
ruder!
Du näh das Segeltuch — du ſpann es auf! —
Sie wollten nicht! — Was iſt mit ſolchem
Volk
Nun anzufangen, als daß, eingenäht
In einen Sack, vom gröbſten Segeltuch,
Man ſie im Meer da, wo's am tiefſten iſt,
erſäufte!

Mercur.

Nun, nun, gib du Amphitryon das Land-
gut nur!
Ich gebe dir mein Wort — er wird ſchon
wollen,
Und ein erfüllter Wunſch ihn nie gereuen!

Amphitryon 1.

So geh, und bring ſogleich das Geld dem
Eigenthümer,

Digitized by Google

Jn Soſias Geſtalt! —

Mercur.

Dort kömmt er ſelbſt,
Friſch aus dem Aſopus heraufgefiſcht,
Und ſcheint noch etwas auf die Götter ungehalten.

Amphitryon 1.

Gut, gut! Sein Zorn wird mir indeß die Zeit vertreiben!
Noch ſoll, eh wir zurück uns zum Olymp verfügen,
Erſt die Verwirrung hier ein wenig uns vergnügen!
Auch iſt's ſo nöthig für Amphitryon! — Der muß erfahren,
Daß er und Jupiter heut Nebenbuhler waren;

Digitized by Google

Erfährt er dieß nicht ſelbſt aus meinem
Mund:
So würde nie ſein Herz von Argwohn ganz
geſund!

(Mercur ab)

Amphitryon 1. Soſia 2, der von der
entgegengeſetzten Seite auftritt.

Soſia 2.

Da wären wir denn wieder, Dank den
Fiſchern
Und ihrem Netz! — Das andre Dankgebet,
Das für die Götter, wollen wir noch ſpa-
ren! —

(für ſich)

Doch ſieh! da iſt ja wohl mein Herr Am-
phitryon!
Ich will nur thun, als wär' nichts vorge-
fallen!

Digitized by Google

Man richtet ſo bey ihm mit Zorn nichts
aus!
Ich kenn' ihn ſchon! — Der Hitzkopf der!
Er wär' im Stande,
Und ließe mich zum zweytenmal erſäufen! —

Amphitryon 1.
(der ſich indeſſen genähert)

Du ſcheinſt ſehr unzufrieden mit der Welt-
regierung?

Soſia 2.

Herr, wer iſt's nicht, und wer hat nicht
auch darzu Urſach'!

Amphitryon 1.

Geſetzt, du wärſt am Platz' von Jupiter:
Getrauteſt du's dir allen recht zu machen?

Soſia 2.

Bey Ceres, unſrer lieben Fraun, das denk'
ich! — Nach Verdienſt

Digitized by Google

Mäß' ich das Seine Jedem zu, und's müßte
ſchlimm ſeyn,
Wenn's nicht, in vier und zwanzig Stun-
den längſtens ſchon,
Weit beſſer mit der Welt beſchaffen wäre!

Amphitryon 1.

Du unternimmſt nichts Kleines, Freund,
und wie gedächteſt
Du denn wohl deinen Tag ſo einzutheilen?

Sofia 2.

Hört an! — Gleich mit dem Frühſten
ſtänd' ich auf,
Und nähme nach dem Markt den Lauf,
Von Bohnen, Linſen, Hülſenfrüchten
Den Preis zu hören, um mit Wind
Und Regen mich darnach zu richten!

Amphitryon 1.

Nun löblich nenn' ich das und gutgeſinnt!

Digitized by Google

Soſia 2.

Das iſt nur ſo, damit das Armuth keinen
Abbruch litt!

Amphitryon 1.

Daß du dich ſeiner annimmſt, das iſt
billig!

Soſia 2.

Dann, käm' es weiter auf den Tag,
Verſammelt' ich um meinen Thron,
In dem olympiſchen Pallaſte,
Gewerb' und Innungen, ſo viel
In ſeinem Umkreis Theben faßte; —
Die Schuſter, Hüther, Fleiſcher, Schneider,
Die Schmiede, Tiſchler, und ſo weiter;
Die Oel verkaufen, oder preſſen;
Die Becker ja nicht zu vergeſſen;
Denn unter'n letzten, güt'ge Götter,
Sollt ihr nur wiſſen, hab' ich einen Vetter!

Digitized by Google

Amphitryon 1.

Und der geht billig allen Andern vor!

Soſia 2.

Nun ſpräch' ich, wäre der Olymp ganz
Ohr;
Ich aber redete ſie alſo an —
In corpore — nicht jeden einzeln'n Mann: —
„O ihr betriebſam edeln Leute,
„Ihr Herren Mau'r⸗ und Zimmerleute,
„Ihr Herren Schuſter und Poeten,
„Die ihr euch quält mit Leiſt und Pfriem
und Nähten,
„Et caetera, et caetera!
„Ich dermal Jupiter, ſonſt Soſia,
„Ich füge hiermit kund euch und zu wiſſen,
„Daß euer Zuſtand mich zum Mitleid hin⸗
geriſſen!
„Wie kläglich iſt es in der Welt

Digitized by Google

„Doch um euch armes Volk beſtellt!
„Ihr macht die Schuh — und tragt ſie nicht;
„Ihr mäſt't die Kuh — und ſchlacht't ſie nicht;
„Ihr baut die Rüb' — und ſchabt ſie nicht;
„Ihr ſtopft die Wurſt — und habt ſie nicht;
„Ihr macht die Vers' — und ſingt ſie nicht;
„Ihr pflanzt die Traub' — und trinkt ſie nicht; —
Das ſoll in Zukunft anders ſeyn,
Und Wurſt und Vers, und Brot und Wein,
Und was vom Land kömmt und von Meeren,
Soll allen Menſchen angehören,
Soll ſeyn ein ganz gemeinſam Gut:
Drauf ſchwenkten fröhlich All' den Hut,
Und riefen: Hoch leb Jupiter!

Digitized by Google

Ich aber grimm'ger, wie bisher,
Ergriff nun eine Hand voll Blitze,
Die ſchleudert' ich zum Erdenſitze:
„Du Geizhals, laß den Mammonsſchatz,
„Mach dieſen wackern Leuten Platz!
„Schmarotzer, reiche Tagediebe,
„Schabt euch nun künftig ſelbſt die Rübe!
„Wollt ihr zu Mittag Fiſch' verzehren:
„Fiſcht ſie euch ſelbſt in eis'gen Meeren!
„Schmeckt euch ein leckres Wild, ein Reh:
„Lau'rt ſelbſt ihm auf im tiefſten Schnee!
„Behagt euch Kuchen —

Amphitryon I.

Und ſo fort!
Das geht vortrefflich, auf mein Wort!
Du haſt in Kurzem dieſe Welt
Ganz umgeformt, was mir gefällt!
Eins tadl' ich nur: du haſt indeſſen

Digitized by Google

Da ſelbſt, mein Freund, dich ganz vergeſſen!

Soſia 2.

Das kömmt ſogleich! — Auf einmal würd' ich in dem Winkel
Von dem Olymp e'n fremden Mann gewahr,
Der ſich beſcheiden ſtill im Hintergrund verhielte,
Von mittlerer Statur, lichtbraunen Haaren,
Kurz, in den Vierz'gen ſo, in meinen Jahren.
Drauf fragt' ich Einen der Umſteh'nden ſo:
Wer iſt der Mann? Könnt ihr es mir nicht ſagen?
Und drauf erwiederte ein Andrer ſo:
„Das iſt der Soſia, des Davus Sohn
Aus Theben, und der Sclave des Amphitryon!“
Ey iſt das der? — Ich habe viel von ihm vernommen:

Sag Einer ihm 'mal, er ſoll näher kommen!
Ich muß euch ſagen, dieſer Menſch gefällt
mir:
Er hat ſo 'was Grundehrlich's im Geſicht,
Was gleich bey'm erſten Anblick für ihn
einnimmt,
Und dabey einen äußerſt intreſſanten Schlag
Von Naſe, grad ſo wie ich ihn am liebſten
mag!
Tritt näh'r, mein Sohn, und rede unge-
ſcheut!

Amphitryon I.

Vergönn' ein Wort mir Ew. Oberherr-
lichkeit!
Der Schurke, dem ihr da das Wort ver-
gönnt,
Iſt mir, und das ſeit heut nicht erſt, be-
kennt;

Digitized by Google

s'iſt der ritzenvolleſte, ſchwatzhaft'ſte Bub'
in Theben;
Und fängt er einmal an: ſo wird er eben
Vor Mitternacht kaum Schwatzens Ende
finden —
Und koſtbar iſt die Zeit, wo Staatsgeſchäfte
binden!
Zu dem bedenk' doch Ew. Oberherrlichkeit,
Daß ihr, ſo wie die andern Götter all', noch
nüchtern ſeyd!
Mittag iſt da, und ihr habt keinen Biſſen
noch gegeſſen!

Soſia 2.

Gut, gut erinnert! Ja, beym Styx, das
hätt' ich bald vergeſſen!
Mittag iſt da, und noch ſind wir ſo nüch-
tern, wie ein Fiſch:
Mercur und Hebe, deckt ſogleich den Tiſch!

He! Ruft ſogleich mir meinen Oberkoch!
Wo bleibt das Eſſen? Denn obgleich ein Gott
Ich bin, ein mächt'ger Gott: ſo mahnt mich doch
Ganz kläglich hier der unerbittliche
Gebieter Bauch, fürwahr ein kläglicher!
Das allerunverſchämteſte Gefäß;
Was ſonſt kein andres faßt, das nimmt er auf!
Linſen thuſt du in den Querſack, aber nie die ſchönen Eyer;
Denn zu leicht zerbrācheſt du in dem Querſack dir die Eyer:
Milch auch nimmſt du in den Korb wohl, aber nie mit ſchönen Kuchen;
Denn zu leicht verdürbe da dir die Milch die ſchönen Kuchen;

So auch füllſt du Wein auf's Weinfaß,
aber niemals ſchöne Krebſe;
Denn des Schwimmens ungewohnt ſind im
Weinfaß ſchöne Krebſe:
Aber der Verhaßteſte, allen Städten und
Provinzen,
Allen Göttern, allen Menſchen — er nimmt
Eyer; er nimmt Plinzen;
Er nimmt Kuchen; alles, alles, was der
Markt bringt zum Verkauf,
Alles nimmt wohl eingeſtopft und in ein
Gefäß er auf,
Blindes Schaltens und Gebährens; denn,
was noch das Schlimmſte: ſo
Wird er des Beſitzes nimmer einen Tag im
Jahr nur froh;
Denn je mehr er fremde Güter zum Beſitz
ſich angemaßt:

Digitized by Google

Um ſo ärger brummt der Wüthrig — darum
iſt er mir verhaßt!

Amphitryon 1.

Nun darin läßt einmal ſich keine Aende-
rung hoffen:
Drum halt ihm immer nur die Tafel offen!
Befehle,
Wähle,
Was, von Speiſen, Fleiſch und Brot,
Irgend dir ſteht zu Gebot!

Soſia 2.

Auf rüſtig, ihr Schenken, zum himmli-
ſchen Mahl,
Mercur, Ganymed, nicht geſäumet!
Wo bleibſt du, o Hebe? Den goldnen Pokal
Mir gereicht, wie vom Nektar er ſchäumet!
Was Köſtliches bieten die Kelter, die
Trift;

Digitized by Google

Was gereiſt in befruchtendem Regen;
Was herbey der Schiffer aus Indien ge-
ſchifft,
Belade den Tiſch mir mit Segen!
Wein aus Chios;
Aus Ambrazien
Hammelfleiſch; aus Lokros Auſtern;
Schöne Datteln aus Palmyra,
Und ein immer voller Nektarkrug
Sind zum Mahle mir heut gut genug!

Amphitryon 1. verſchwindet. Ein mit Speiſen beſetzter Tiſch ſteigt aus der Erde hervor.

Soſia 2.

Ha, was ſeh' ich?
Träumend ſteh' ich! —
Iſt Amphitryon verſchwunden?
Hält ein Zauber mich gebunden?

Digitized by Google

Sieh, es bauen ſich vier Bretter
Mir zum Tiſch auf — alle Götter
Haben meinen Ruf vernommen,
Daß ich eſſen will; ſie kommen!
Alle hohe Götterknaben
Streben, hoch mich zu begaben;
Alle Götterfrauen denken,
Herrlich heut mich zu beſchenken,
Mich, des Himmels und der Erde Gott!
Ceres bringt mir hier dieß Brot;
Auch Neptun legt einen Fiſch
Vor mich hin auf dieſen Tiſch;
Unter einer Traube Laſt
Schwer erlieget Bachus faſt;
Schönes ſilbernes Geräth
Bringt Vulkan — und ſchweigt, und geht! —
Und was hör' ich unten da! Ein Stück
Einer löblichen Tafelmuſik? —

Digitized by Google

Richtig, richtig! Die Syringen
Läßt erklingen,
Munter rührt ſie Vater Pan,
Und ich nehm' ein Ständchen von ihm an!
Auf's Wohlſeyn, ihr Götter und Himmliſchen All,
In der überirdiſchen Halle!
Wer klopft? — Es iſt Hebe! — Sie bringt den Pokal:
Nur herein ihr Himmliſchen Alle!
Wer klopft ſchon wieder? Eröffnet die Thür!
Eröffnet die Pforten mir, Schenken!
Lyäus, Lyäus, er nahet ſich mir
Mit herrlichen Göttergeſchenken!
Lyäus, von deinem Nektar getränkt,
Verjüngt ſich der Alte zum Knaben;

Dich aber, Minerva, die immer nur denkt,
Dich Mürriſche, mag ich nicht haben!
Tauch leuchtend, o Helios, niedergeſenkt
In's Glas, als wollteſt den Trauben
Das flüſſige Gold, im Weinberg geſchenkt,
Mit neidiſchem Blicke du rauben!
Herrlich, herrlich, wen die Götter doch
beſuchen!
Feigenzelter, Wein und Kuchen
Sind beſcheret,
Und gewähret;
Kirſch' und Pflaumen
Seinem Gaumen;
Maulbeere ſchwarz und Erdbeer' roth;
Quittenbrot;
Alles ſteht ihm zu Gebot!
Selbſt Neptun,
Am Harpun,

Digitized by Google

Muß ihm Fiſch' am Haken bringen;
Und er hört die Sphären ſingen;
Voll von Kuchen trägt er beyde Hände;
Ju — ju — jubilo ohn' Ende!
Und wie herrlich alles, ſelbſt bis auf das
Tiſchtuch!
Dieſe Leinwand kömmt aus Memphis;
Ich erkenn' es am Gewirke;
Schade wär's, ſie zu verderben! —
Ich will ſie zuſammenrollen,
Und, um ſie nicht zu beflecken,
Hier in meine Taſche ſtecken!
(knüpft es unter)
Auch das Silber läuft nur blau vom Eſſig
an!
Und, ich armer Knecht, ich kann
Die Sardellen ja auch ohne Schüſſel eſſen!
(indem er ſie gleichfalls wegſteckt)

Digitized by Google

So! — Nun hurtig den Pokal
In die Hand, und friſch an's Mahl!
(macht ſich über das Eſſen)

Neunte Scene.

Der rechte Amphitryon, der zurück kömmt, und den Sclaven Soſia, den er beym Schmauſe findet, in Ketten ſchlagen läßt.

Amphitryon 2. Elektryon über die Straße her zu dem Hauſe.

Amphitryon 2.

Kommt, Vater, kommt! Ich bin gelaßner nun, ihr ſeht's!
Der Her- und Hinweg hat mich abgekühlt;
Auch euer friedlich Antlitz, ich geſteh's,
Wie eurer Sitten Würd' und Freundlichkeit,

Digitized by Google

Macht das Vergehn der Tochter mir un-
glaublich!
Nein, nein, kein Ehebett befleckend Blut
Iſt ſo ehrwürd'gem Stamme je entſproſ-
ſen! —
Ihr kommt zu ſelten in die Stadt, mein
Vater!

Elektryon.

Was Volk und Stadt zuſammenbringt;
Was euch in Häuſer und in Straßen
zwingt;
Die Noth, einander Licht und Kohlen
Und Kerzen ärmlich abzuhohlen,
Iſt mir zuwider! — Mir genügt ein frey'-
rer Raum;
Das freye Feld; der grüne Baum;
Des Himmels Blau; der luſt'ge Fluß: —

Digitized by Google

Hier quält mich nicht der Stunden Ueberdruß;
Noch einmal wieder jung, wird, unter grünenden Geſträuchen,
Hier ſtill mein Alter einſt der Tod beſchleichen!

Amphitryon 2.

Nun kommt in's Haus!

Elektryon.

Wenn es nur auf iſt!

Amphitryon 2.

War't
Ihr denn auch heut ſchon davor?

Elektryon.

Ey freylich!
Und ward ſo gut, wie ihr, auch abgewieſen!

Amphitryon 2.

Durch wen?

Digitized by Google

Elektryon.

Befragt ihn ſelbſt! Dort ſteht er —
Soſia!

Amphitryon 2.

(der ihn plötzlich gewahr wird)

Wie, Schurke, öffentlich hier vor dem
Hauſ',
Auf offner Straße, richteſt du ein Gaſt-
mahl aus?

Soſia 2.

Herr, laßt euch dadurch nicht zum Zorn
entfeuern:
's geht hoch hier her — ja; aber nicht
vom Euern!
Denn kurz, damit ihr es nur wißt und
faßt:
Ich bin bey Jupiter heut ſelbſt zu Gaſt!

Digitized by Google

Amphitryon 2.

O Dieb, wie ihn verworfner nicht die Erde
trägt!

(zu ſeinen Begleitern)

He, Sclaven!

Die Sclaven.

Herr!

Amphitryon 2.

Fußſchellen dieſem angelegt!

Elektryon.

Amphitryon!

Amphitryon 2. (ſeitwärts)

Seyd ruhig, ruhig, Vater!

Ich geh' in's Haus; doch feſt entſchloſſen
keine

Maßregeln, und auch die geringſten nicht,

In dieſer Sache übereilt zu nehmen!

Digitized by Google

Kommt, eh wir zu Alkmenen uns begeben,
Dahier dem Sclaven erſt Gehör zu geben!
(mit Elektryon ab in's Haus)

Soſia 2.

Welch ein Wechſel auf der Erde! Noch vor Kurzem war ich König;
Schmauſt' an hoher Göttertafel; war mir der Olymp zu wenig!
Und nun muß ich ſchimpflich Eiſen hier an meinen Füßen tragen!
Sclaven, was er vorhat, könnt ihr mir es im Vertraun nicht ſagen?

1 Sclave.

Dich am Strick herab zu ſchicken, ſcheint ſein Will', in Pluto's Haus!

Soſia 2.

Dieſer Weg iſt gar zu kurz, und Einem geht der Athem aus!

Digitized by Google

2 Sclave.

Oder man wird auch vor Abend noch vielleicht an's Kreuz dich ſchlagen!

Soſia 2.

Allzuhoch iſt auch beſchwerlich! 's Klettern konnt' ich nie vertragen!

3. Sclave.

Noch ein Drittes iſt beſchieden dir vielleicht zum Todeslooſe:

Du wirſt die Cicuta trinken, die ich dir im Mörſer ſtoße!

Soſia 2.

Pfuy, ein kalter Weg! Es ſchlottern Einem darnach die Gebeine,

Und darum verſieht man billig ſich darauf mit Brot und Weine!

(indem er einige Brote und Flaſchen mit Wein zu ſich geſteckt)

Digitized by Google

Kommt, ihr Schurken, in der Luft auch
ſind einſt eure Grabesmähler:
Daß ihr lebt, iſt von den Raben ſo bloß
ein Gedächtnißfehler! —
(ab mit den Sclaven in's Haus)

Zehnte Scene.

Das von Mercur, in der Geſtalt des Soſia, eingeladne Volk, das ſich zu einem Schmauſe einfindet, und Soſia, den ſein Herr, der rechte Amphitryon, darüber zur Rechenſchaft zieht.

Damokleia.

Vergönnt ein Wort der alten Dienerin!
Der Soſia hat mir von Anbeginn
Verdacht erregt: gut wär's, ihn zu befragen;

Digitized by Google

Auch ſind der Leute draußen viel, ihn an-
zuklagen!

Amphitryon 2.

Laßt ſie herein! Sie finden hier ein offnes
Ohr!

(Man öffnet die Thüren)

Es bring' ein Jeder ſeine Anklag' vor!

Soſia 2. in Feſſeln. Ein Paar Fiſcher.

Amphitryon 2.

Wer ſeyd ihr?

Die Fiſcher.

Ein Paar Fiſcher!

1 Fiſcher.

Simon Stock,

Der Aeltere!

Amphitryon 2.

Eu'r Handel?

Digitized by Google

1. Fiſcher.

Stockfiſch, Herr, zehn Gulden 's Schock!

Amphitryon 2.

Und du?

2. Fiſcher.

Herr, auch ein Stock, der Stock vom
Steinwall;
Doch mein Artikel iſt marinirter Aal!
Dahier, Herr Simon Stock, das iſt mein
Ohm.
Wir fiſchten geſtern Beyd' in einem Strom:
Da hatten ſie den Kerl da h'neingeſchmiſ-
ſen:
Der hat, bey'm Aufziehn, uns das Netz
zerriſſen!

2. Fiſcher.

Und da, nach Fiſcherrecht nun und Geſetz,
Dem Fiſcher angehört, was ihm ſein Netz

Digitized by Google

Von Fiſchen bringt, es ſey auch, was es wolle,
Ein Hecht, ein Steinbutt, oder eine Scholle:
Beſtehn wir von dem Kerl entweder auf Erſatz:
Wo nicht, ſo führen wir ihn auf den Sclavenplatz!

Soſia 2.

Ein ſchöner Plan, ihr Stockfiſch'! — Und wie viel
Glaubt ihr für mich, mit Stumpf- und Stiel,
Zu kriegen wohl?

2. Fiſcher.

Ey nun, zum Ankauf doch von ein Paar neuen Netzen!

Soſia 2.

Narren ihr! kaum ſo viel, einen Flick auf's alte euch zu ſetzen!

Digitized by Google

Amphitryon 2.

Ihr ſeht, ihr müßt vor gleichem Fang euch
künftig hüten:
Für dießmal, Fiſcher, will ich euch das Netz
vergüten!
Doch welch ein neuer Lärm, der dort her-
einbricht?

Eine Sclavin.

Es läuft, Herr, ein Gerücht im Volk, „es
gäb' hier ein
Austheilen heut von Wein und Seſams-
kuchen:“
Das iſt's, darum verſammeln ſich die
Haufen;
Und darum kommen Jung und Alt gelau-
fen!

Gedräng unter der Saalthüre.

Digitized by Google

Erſtes Weib, mit einem Waſſerkruge auf dem Kopfe.

Weiber, laſſet mich voran!
Unbemerkt von meinem Mann,
Bin ich aus dem Hauſ' geſchlichen;
Bin ich aus der Straß' entwichen;
Angelehnt nur iſt die Thür:
Weiber, laßt den Vortritt mir!

Eine Alte. (zu der Vorigen)

Kind, das Alter halt in Ehren!
Meine Tochter will gebähren,
Und Lucina ſie beſuchen:
Nur ein Stück vom Opferkuchen
Komm' ich, um ihr mitzubringen:
Gebt es mir vor allen Dingen!

Eine Dritte. (zu den Umſtehenden)

Iſt das nicht die Wittib des
Kupferſchmidts Kallipides?

Digitized by Google

Weiber, der vergönnt den Vortritt!
Solch ein edler Kupferſchmidt,
Wie Kallipides, ihr Mann,
Wird nicht mehr geſehn fortan!

Die andern Weiber.
(ihr Platz machend)

Ihre Tochter will gebähren:
Laſſet uns das Alter ehren!

Gedränge von Weibern am Eingang.

Die Meiſter in Erz und allerley Goldarbeit.

Wo ſind die funfzehn Kühe, daß die Hörner ihnen
Vergolden wir? Denn müſſig ſteht das Haus,
Der ſchöne Blaſebalg indeß; es feyert
Die Zange und der Ambos an der Wand,
Und manches ſchöne Werk noch harret der Vollendung!

Digitized by Google

Die Meiſter des Beils.

Wo ſind die funfzehn Stier'? die hundert Schafe?
Und die zwölf Widder des Amphitryon?
Daß wir ſie ſchlachten, daß wir ſie zum Opfer
Bereiten: ſagt ihm, daß die ſchönen Häute
Wir hier bereit ſind, ihnen abzuziehn!

Bybachides.

Wo iſt der edle Held, Amphitryon,
Der heldenmüthig ſo für Theben focht?
Mit ſeiner harten Wund' im Kniegelenk?
Ihr Andern, laßt mich durch! Platz ihr Thebaner!
Hier bring' ich Binden, auch ein ſchneidend Werkzeug;
Und gibt es was zu brennen, trägt mein Lehrling,

Antiochus, aus Antiochien,
Das ſchöne Kohlenbecken hinterdrein!

Damokleia.

Ihr guten Leute, Nachbarn, hört mein Wort:
Es iſt ein Irrthum hier, ein Mißverſtändniß!

Einige.

Kein Irrthum!

Andere.

Keineswegs ein Mißverſtändniß!

Noch Andere.

Es hat der Soſia uns herbeſtellt!

Die Meiſter in Erz.

Um funfzehn Küh'n die Hörner zu vergolden!

Die Meiſter des Beils.

Die Häute hundert Schafen abzuziehn!

Digitized by Google

Bybachides.

Den Pfeil dir aus dem Kniegelenk zu neh-
men!

Die Weiber.

Und ſchöne Opferkuchen zu empfahn!

Sofia 2.

Ich? Sterben will ich, weiß ich davon
ein Sylbe!

Damokleia.

So haltet euch an ihn, der's euch ver-
ſprochen!

Einige.

Nehmt in die Mitt' ihn!

Andere.

Faßt ihn mit der Zange!

Wieder Andere.

Schwingt über ihn das Beil!

Digitized by Google

Noch Andere.

Vergoldet

Die Hörner!

Die Erſten.

Zieht die Haut ihm ab!

Die Letztern.

Die Linſen!

Die Weiber.

Die Bohnen!

Die Kinder.

Und die ſchönen Opferkuchen!

Baderlehrling.

Kommt, Meiſter, kommt! Hier giebt es
blut'ge Köpfe!

Byhachides.

Um deſto beſſer, Narr! So bleib doch nur!
Das halbe Tagewerk iſt ſo verſäumt:

Digitized by Google

Vielleicht gibt's nebenbey ein kleines Schar-
werk!

Eine Sclavin.

Es iſt ein neuer Andrang um dieß Haus:
Zwölf Hirtenknaben ziehn an Seilen Wid-
der;
Und funfzehn Opferſtiere, hundert Schafe;
Sie brüllen laut um Einlaß an dem Thor:
Dort kömmt Melanthes ſelbſt, der Ober-
hirt!

Amphitryon 2.

Was bringſt du mir, Melanthes?

Melanthes.

Funfzehn Stück,
Die ausgeſuchteſten der Heerde — hundert
Schafe —
Und auch zwölf Widder — alles, Herr, wie
du geheißen!

Digitized by Google

Amphitryon 2.

Wie ich geheißen?

Melanthes.

Ja — auf Soſias Befehl
Beſorgt' ich augenblicklich die Vollbringung!

Amphitryon 2.

Ihr Männer Thebens, iſt dieß gleich ein Irrthum,
Und meiner Habe Letztes dieß: ſo ſollt
Ihr dennoch dieſen Irrthum nicht entgelten:
Es bleibt demnach das Mahl euch angeordnet!

Ein Alter.

Das wolle Jupiter verhüten, daß
Wir unſerm Feldherrn, dir Amphitryon,
Den Weſpen gleich, das ſchöne Haus verwüſten!

Digitized by Google

Ihr Männer, Weiber, geht an euer Tag-
geſchäft,
Wie ſtets, der Eine hier, die Andre dort,
An Brunnen, und auf öffentlichem Markt! —
Du ſiehſt, ſie weichen friedlich aus ein-
ander:
Denn ſtets biſt du im Herzen uns geachtet!

Amphitryon 2.

Ich dank' euch, gute Leute, Dank, The-
baner!

(das Volk verläuft ſich)

Digitized by Google

Eilfte Scene.

Ungewißheit der Wahl, wer der rechte iſt, zwiſchen Alkmenen und den beyden Amphitryonen, und zwiſchen dem böſen Weibe Andria und den beyden Soſien.

Elektryon, Alkmenens Vater, zu ſeiner Tochter und ihrem Gemahl.

Sagt, habt ihr irgend nicht ein zwiſchen
euch verabred't Zeichen,
Das einem Fremdling ſich ſo leicht nicht
offenbart?

Amphitryon 2.

Sonſt keins, als hier dieß Mahl an meinem linken Arm,

Digitized by Google

Das ich im Kampfe einſt für ſie davon ge-
tragen! —
Hier iſt die Wund'!

Amphitryon I.
(der gleichfalls ſeinen Arm aufſtreift)

Und hier die Narb', Alkmene!

Elektryon.

So wächſt, ihr Götter, denn Verwirrung
auf Verwirrung!
Doch ſieh, dort kömmt Nauſikrates, der
Steuermann:
Vielleicht, daß der uns Auskunft geben kann!

Nauſikrates, mit einem Käſtchen unter'm Arm.

Was ſeh' ich, Himmel! zwey Amphi-
tryonen
In einem Hauſ' und unter einem Dach bey-
ſammen wohnen?

Digitized by Google

Amphitryon 2.

(auf ihn zu, und ihn vertraulich bey der Hand faſſend)

Mein braver Steuermann, getrauſt du, zwiſchen beyden,
Dich hier wohl, deinen rechten Herrn zu unterſcheiden?

Nauſikrates.

Warum nicht, wenn auch nicht an Stimm' und Laute:
Der iſt's, der geſtern mir dieß Käſtchen anvertraute!

Amphitryon 2.

(plötzlich umgewendet zu Amphitryon 1).

Wo?

Digitized by Google

Nauſikrates.

(zu ihm ſelbſt)

Ja — ſo frag' ich: ihr gebt Antwort
mir auf dieß!

Amphitryon 2.

Ich gab's dir, als der Feind bereits zum
Angriff blies!

Nauſikrates.

Mit welchen Worten haſt du's mir gegeben?

Amphitryon 2.

Das Geld für einen Nothfall aufzuheben! —

Elektryon.

(zu dem Andern)

Wohlan, biſt du nicht bloß mein Herr hier
von Geſtalt:

So nenne mir ſogleich des Käſtchens In-
halt!

Digitized by Google

Amphitryon 2.

Gut, gut, dieß ſey die Prob'! Ich geh' es ein;
Errath er's — mag Amphitryon er ſeyn!

Nauſikrates.

Wie viel enthält's an Golde?

Amphitryon 1.

Zwölf Talente!

Nauſikrates.

Wie viel an Silbermünz'?

Amphitryon 1.

Eilf tauſend Drachmen!

Elektryon.

Trifft's zu?

Nauſikrates.

Bis auf die letzte, kleinſte Drachme!

Amphitryon 1.

Neu ausgeprägt!

Digitized by Google

Elektryon.

Wie ſteht's mit dieſem Punkt?

Nauſikrates.

So wie er ſagt!

Amphitryon I.

In Rollen eingepackt!

Nauſikrates.

Nein, das geht über meinen Schiffsverſtand!
Da überzeugt euch ſelbſt — hier ſind die Schlüſſel!

Elektryon.

Wo iſt der Schlüſſel?

Nauſikrates.

(ihn ſuchend)

Kann ich ihn doch gleich nicht finden!

Amphitryon I.

Such links im Kleid! Er ſteckt im Zwiſchenfutter!

Digitized by Google

Nauſikrates.

(der ihn hervorhohlt)

Ey, was zum Henker, woher wißt ihr, Herr, auch dieß?

Amphitryon I.

Ein Einfall bloß — er kam mir ungefähr!

Nauſikrates.

Allein noch eins — wo ſtand ich, als ihr mir das Käſtchen gabt?

Amphitryon I.

Gleich vor der rothen Thür der Schiffscajüte!

Nauſikrates.

(ihm die Hand ſchüttelnd)

Ihr ſeyd mein lieber Herr, ja, daß euch Gott behüte!

(zu Elektryon)

Schließt auf! Seht da die Beutel! — Zwölf Talente —

Und, richtig aufgezählt, eilf tauſend
Drachmen!

Amphitryon 2.

Nauſikrates, mein braver Steuermann:
Auch du mit meinem Todtfeind hier in Ein-
verſtändniß?
Doch nur Geduld! Noch leben anderswo
Mir treure Freunde, und die mehr erprobt
ſind:
Sie hohl' ich her, und will mit ihrer Bey-
hülf'
Alsbald den ſchändlichſten Betrug entlarven!
(ab)

Nauſikrates.

Ja, geh nur, geh, du kömmſt gewiß nicht
wieder!
Allein, was wahr iſt, Herr, ihr gleicht
euch, wie zwey Brüder!

Digitized by Google

Amphitryon I.

Du, Soſia, lad auf's Neu das Volk mir ein!
Für Theben muß ein Tag der Luſt heu ſeyn!
Ihr folgt mir, lieben Freund', indeß zur Tafel!
(indem er Alkmenen die Hand reicht)
Und du, Alkmene, immer noch voll Miß-trau'n ſo den Blick?

Alkmene.

Vergib! — Es naht heut dieſem Haus ein Mißgeſchick: —
Biſt du Amphitryon: — wirſt du dieß Miß-trau'n ehren:
Und einem Andern hab' ich ja nichts zu erklären!

Digitized by Google

(Mit ihrem Vater, Amphitryon 1., Damokleia und den Uebrigen, außer Andria und den beyden Soſien, ab)

Soſia 1. Soſia 2. Andria.

Andria. (für ſich)

Und auch zwey Soſien, wie zwey Amphi-
tryonen?
Sie auszuforſchen mag der Neugier ſchon
verlohnen!
(laut)
So ſagt mir nur, wer von euch beyden iſt
denn hier der rechte?

Soſia 1.

Ich bins!

Soſia 2.

Nein, Andria, ich bin, wie Gold,
der echte!

Digitized by Google

Soſia 1.

Das gute Weib, nun hat, zum erſtenmal,
Sie, zwiſchen durch zwey Männern, wohl die Wahl!

Andria.

Du Schelm, du Dieb! An dir thät ich mich ſchön bekaufen;
Schon ein und vierzig Freyer ließ ich laufen,
Du Taugenichts, als ich dich nahm zum Mann!

Soſia 1.

O warum haſt du mir ſolch Herzleid angethan?
Warum erwieſ'ſt du mir nicht gleichfalls die Gnade,
Und ließ'ſt mich laufen? — Sieh, ſo blieb die Zahl gerade!

Digitized by Google

Andria.

(mit verbißnem Unmuth)

Sag, was iſt Chryſoſoſthenes?

Soſia 2.

Mein Kind!

Soſia 1.

Mein Blut!

Andria.

Nun — daß ihr Beyd' ihn anerkennt, iſt gut!

Soſia 1.

Ey, Närrchen du, der Streit der kam ja eben her von Zweyn:

Mehr Väter können doch zu einem Kind nicht ſeyn!

Andria.

Betrüger! Dieb! (indem ſie haſtig Soſia 2. bey der Hand nimmt) Nun komm! 's iſt klar! Ich geb' ihn an! —

Digitized by Google

Der iſt ein Dieb — und du — du biſt mein
Mann!

(mit den beyden Soſien ab)

Zwölfte Scene.

Neuer Sturm und Anlauf des Prahlers Thraſo auf's Haus; Großthaten der beyden Paraſiten, während der Belagerung. — Volksgericht über Licht und Schatten, die beyden Paraſiten, weil ſie den Schmaus abgeſagt.

Thraſo.

Macht meine Ankunft, Licht, ſchon in der
Stadt Rumor?

Licht.

Den ungeheuerſten! — Man ſpricht davon
in Stadt und Thor;

Digitized by Google

An allen Brunnen und auf allen Straßen;
Ich darf mich gar nicht ſehen laſſen:
So gehn die Thüren und die Fenſter auf,
Und alle Weiber kommen zu Hauf;
Man ſteckt mir Briefchen, Liebespfänder zu;
Kurz, man verfolgt mich, ohne Raſt und Ruh!
Was iſt's? — Man weiß, daß ihr mein Freund, Herr Thraſo, ſeyd!
Ja, ja, Herr Thraſo, daß euch's Gott verzeiht,
Ihr mögt mir's glauben, oder nicht, doch ſollt ihr wiſſen:
Das iſt nun ſchon der fünfte Rockſchoß heut,
Den man mir eurentwegen abgeriſſen!

Thraſo.

Nun, nun, wir bringen es ſchon wiederum in Maß: —

Nun Kampf und Angriff, daß mir Niemand
dieß vergaß!
Der tapferſte der Köch' und der Soldaten,
Doriskus, iſt uns in Gefangenſchaft gerathen!
Wir müſſen ſuchen, daß wir ihn befreyn:
Nun — mit Blokade oder Sturm, dringt
ein!
(zu ſeinem Gefolge)
Habt ihr die Schanzkörb' bey der Hand?

Gefolge.

Ja!

Die Paraſiten.
(zu dem ihrigen)

Friſchling, Speiſebald!
Habt ihr die Eßkörb' bey der Hand?

Beyde.

Ja!

Digitized by Google

Licht und Schatten.

Nun Trotz des Feind's Gewalt

Licht.

Doch horch! Da geht ja wohl die Haus-
thür drunten?

Die Vorigen. Amphitryon 2., der
mit einem Sclaven aus dem Hauſe tritt.

O einz'ger Sclav', den ich mir treu erfun-
den:
Lauf zu den Leuten, die ich dir genennt,
Zu Thraſo, Licht und Schatten!

(der Sclave ab)

Schatten.

Element!
Das iſt ja wohl Amphitryon? — Er iſt's,
bey meinem Leben:
Der ſcheint gar ſehr erhitzt: was hat's mit
dem gegeben?

Digitized by Google

Amphitryon 2.
(der ſie gewahr wird)

Gut, daß ihr da ſeyd, Freund', euch ſucht'
ich eben:
Hört an! Ein ſchimpflich niedriger Betrüger
Hat ſich von mir, von Teleboäs Sieger,
Geſtalt und Stimme fälſchlich angemaßt;
Mein ſchönes Gut im Hauſe wird ver-
praßt;
Mein Weib bethört; die Köche ſind be-
ſtochen;
Bey allen Nachbarn iſt ein Sieden, Kochen;
Das Volk iſt eingeladen zu Gelagen;
Man bringt das Eſſen mir in's Haus in
Tragen. —

Thraſo.

Und ihr — ihr, der rechtmäßige Amphi-
tryon?

Digitized by Google

Amphitryon 2.

Kein Wort, kein Sterbenswort weiß ich
davon!

Thraſo.

Solch ein Affront in ſeinem eignen Auf-
enthalte!
Wo iſt der Kerl, damit ich wie ein Ey ihn
ſpalte?
Es prickelt mir gewaltig in den Fäuſten,
Amphitryon, euch dieſen Dienſt zu leiſten!

Amphitryon 2.

Wir haben's hier mit einem ſehr ver-
ſchmitzten Feinde:
Ich hohl' mir lieber drum noch ein Paar
Freunde!
Ihr ſeyd ſo gut, bewacht indeß das Haus,
Und laßt mir Niemand h'rein und Niemand
h'raus!

Digitized by Google

Licht.

Wir ſchwör'n dir, feſtes Poſto hier zu
faſſen,
Und keine Feder, keine Klaue durchzulaſſen!

Amphitryon 2.

(ab)

Schatten.

Schon hör' ich drunten einen Fußtritt
ſchallen!

Licht.

Doriskus iſt's, der Koch! Der ſcheint nun
auch zum Feinde abgefallen!

Thraſo.

Iſt er's: ich ſchwör's, ſo wahr ich ein
Soldat:
Mit ſeinem Tod' büßt er mir den Verrath!

Digitized by Google

Die Vorigen. Doriskus, mit einer Schüſſel in den Händen. Hinter ihm Sclaven, die ihn begleiten, ebenfalls mit Schüſſeln!

Thraſo.

(ihm entgegen)

Steh, ſchändlicher, verdammter Ueberläufer!

Doriskus.

Ey, ey, Herr Thraſo, warum ſo in Eifer?

Thraſo.

(mit gezogenem Schwert)

Verräther du, zerhackt in Stücken,
Will ich zurück dich hier auf dieſer Schüſſel ſchicken!

(umgewendet zu den beyden Paraſiten, die ſich indeß über das Eſſen hermachen)

Was macht ihr da, he, Licht und Schatten?

Digitized by Google

Beyde.

(mit vollen Backen)

Herr,

Wir machen euch dazu die Schüſſeln leer!

Thraſo.

Wie, Schurken, ziemt es ſich für euch,
auf Schmauſereyn
Und Gaumenluſt anjetzt, im hitzigſten Gefecht,
bedacht zu ſeyn?

Licht.

Herr, jeder dient dem Freund, ſo gut er
kann:
Es ſtammt das Blut, doch nicht der Muth
ſich an;
Wer keinen hat zu Blutvergießen und zu
Kriegen:
So ſagt mir nur, woher wohl ſoll er wel-
chen kriegen?

Digitized by Google

Von alleràlteſter Stammvaterſchaft
Iſt jeder Bår urſprünglich bårenhaft;
Ein jeder Haſ' iſt auch ein Haſenherz jetzunder;
Ein Einfaltspinſel unter'n Fůchſen wår' ein Wunder:
Nur ſeht, der König in der Thiere Reich,
Der Menſch, iſt Haſ und Bår und Fuchs zugleich;
Aus Stoff von jeder andern Thierart hat, aus Eſeln, Affen,
Prometheus einſt, der Bildner, ihn erſchaffen:
Drum herrſcht oft, in derſelben Generazion,
Der Aff' im Vater, und der Eſ'l im Sohn.
Ihr ſeyd ein Leu, wie månniglich bekannt:
Und wohl gebührt das Schwert drum eurer Hand;

Digitized by Google

Ich will mich mit geringerm Ruhm be-
gnügen:
Ein Fuchs will ich ſtockſtill vor dieſer Haus-
thür liegen.
Mein Plan iſt: was von Eßwaar' irgend
durchpaſſirt, jetzunder,
Oder nachher, das ſchling' ich in demſelben
Augenblick hinunter:
So gibt, aus Mangel von Proviant,
Der Feind ſich auch zuletzt in unſre Hand!
He, Friſchling, hier die fünf Laib Brot
Thu' in den Korb, ſo wie ich dir gebot!

Schatten.

He, hier den Bratfiſch, Speiſebald,
Auf Kohlen beygeſetzt, damit er nicht wird kalt!

(Indem ſie den Sclaven des Doriskus die Schüſſeln abnehmen, und ſie in ihre Körbe packen)

Digitized by Google

Licht.

Doch ſieh, was kömmt, in wüthend hellen
Haufen,
Denn dort das Volk so auf uns zugelau-
fen?

Die Vorigen. Eindringender
Volkshaufen.

Volk.

Habt ihr euch ſo was 'raus genommen:
Das, Licht und Schatten, ſoll euch ſchlecht
bekommen!

Ein Alter.

Habt ihr den Volksſchmaus abgeſagt?

Licht.

(der ſich von ihnen loszumachen ſucht)

Ey was, ihr Herrn, wir war'n dazu beauf-
tragt!

Digitized by Google

Einige.

Zerreißt den Schatten!

Andere.

Thut das Licht aus!

Licht.

Thut's nicht! Ich ſag' euch, 's wird nichts
Gut's d'raus!
Mein Vater war der Licht- und Kerzen-
händler Licht:
Er ſchuf ein einzig Licht, mehr nicht,
Und ruhete, das ſollt ihr merken,
Darauf von allen ſeinen Werken!

Schatten.

Edle, Thebaniſche Gemeinde,
So ſehr verkennſt du deine Freunde:
Schatten und Licht —
Wo das 'reinbricht:

Digitized by Google

Da iſt manch armen Erdenkinde Tag ge-
wesen:
Man wird davon noch ſpät einſt bey der
Nachwelt leſen!

Licht.

In der Affaire bey Kuchenlaufen,
Da focht' ich mit im erſten Glied!

Schatten.

Manch armen Ritter hab' ich ſeinen Ap-
petit
Verſalzen einſt, bey Hohenapfelſtaufen!

Der Alte.

Verurtheilt ſie, allein nach Urthel und Ge-
ſetz!
Setzt ihnen Richter aus!

Einige.

Dahier den Steinmetz!

Digitized by Google

Andre.

Oder den Färber!

Noch Andre.

Ja, oder den Gerber!

Volk.

(zu einigen im Hintergrunde Stehenden)

Tret't vor da Meiſters! Ihr ſollt Lichten
Und Schatten, in des Volkes Namen, richten!

Licht.

Was, richten? Wir erkennen ſie nicht an!
Wer ſeyd ihr? Sagt uns das erſt, Mann für Mann!

Erſter Meiſter.

Krieg auf Erden führt der Menſch: Krieg in Lüften führt der Sperber;
Roth färbt der Soldat ſein Schwert: roth auch färbt den Zeug der Färber!

Digitized by Google

Zweyter Meiſter.

Ehrt das ält'ſte Kunſtgewerke, was geehrt hat ſelbſt der Schöpfer!
Wie aus Leimen Gott geſchaffen: ſchafft aus Leimen auch der Töpfer!

Dritter Meiſter.

Menſchen ſchaffen — ſo verſteigt ſich nie mein Stolz: ich mach' nur Kleider;
Hoch in Lüften ſingt die Lerche: in der Werkſtatt ſingt der Schneider!

Schatten.

Reſpect vor euch; doch Schatten kann und Lichten
Nur Licht und Schatten, Ihresgleichen, richten!

Einer aus dem Volk.

Herr Schatten, in Thebaniſchen Bezirken

Thät't ihr, als Schatten, euer Recht verwirken!

Ein Andrer.

Herr Schatten, ja, man kennt euch nicht zum beſten,
Ihr ſeyd bedacht nur, euern Bauch zu mäſten!

Schatten.

Ey Narr'n ihr, die ihr noch nicht wißt:
Je breiter daß ein Schatten iſt,
Um ſo bequemer läßt es ſich darunter ſitzen!
Sagt, thätet ihr mich nicht beſitzen:
Wie würdet Sommers ihr vor Hitze ſchnappen!

Licht.

Und ohne Licht, da müßtet ihr ja gar im Finſtern tappen!

Digitized by Google

Einige.

Da hat er Recht!

Licht.

Ihr ſolltet eure Freunde beſſer kennen!

Einige Stimmen. (unter dem Haufen)

Löſcht's Licht aus!

Ein Alter.

Nein, laßt's brennen, Meiſters, laßt es brennen!

Soſia r. Haufen von Weibern und Kindern, die ihn begleiten.

Weiber.

Ihr Männer, iſt es wahr, daß ſich Amphions Wunder hier erneuen?
Man ſpricht hier von zwey Soſien und zweyen
Amphitryonen!

Soſia 1.

Tretet näher, Alt und Jung,
Und ſehet ſelber die Beſtätigung!

In dem nämlichen Augenblick, wo Amphitryon 2. von der entgegengeſetzten Seite auftritt, erſcheint Amphitryon 1. mit Alkmenen und Soſia 2. unter der Hausthür.

Volk.

Ihr Götter, zwey Amphitryonen!

Ein Alter.

Zwey Soſien!

Männer.

Wer mag von beyden
Den rechten?

Weiber.

Wer den falſchen unterſcheiden?

Digitized by Google

Amphitryon 1.

(zu Amphitryon 2.)

Komm, laſſen wir des Volkes Urtheil freyen
Lauf!

Ein Alter.

Wohlan, zählt beyde eure Ahnherrn auf!

Licht.

Gevatter Tropf! Derſelbe Mann,
Der oft bis drey kaum zählen kann,
Der zahlt, daß männiglich ſich drob ver-
wundert,
Kömmt er auf ſeine Ahnherrn, oft bis
hundert!

Amphitryon 2.

Nun, Thraſo, iſt der Zeitpunkt da, mir
Wort zu halten;
Denn du verſprachſt mir ja, ihn, wie
ein Ey, zu ſpalten!

Digitized by Google

Thraſo.

Ja, ſäht ihr nur einander nicht ſo gleich, als wie ein Ey
Dem andern: Herr, ich hackt' ihn gleich entzwey!
Doch ſo — ſagt, wer verbürgt mir, daß mein Eiſen
Nicht mag dem Freunde ſelbſt den ſchlimmſten Dienſt erweiſen?

Amphitryon 1.

Ich lob' es, Thraſo, daß du ſo gelaßnen Blut's
Hierbey verfährſt! —

Amphitryon 2.

Wohlan, Thebaner, ob ihr, feigen Muth's,
Mich hier verlaßt, vor meines eignen Hauſes Thoren:

Digitized by Google

Nicht hab' ich ſelber mich und meinen
Muth verloren!
Zurück Verwegener!

(indem er auf Amphitryon 1 eindringt, der ihn aber kaum mit dem Arm berührt, als das Schwert ihm zerbrochen aus der Hand fällt)

Amphitryon 1.

Tollkühner du!
Eh' würdeſt du das blitzgeröthete Geſchoß
des Donn'rers Händen,
Als dieſes Weib hier meinem Arm entwenden,
Tret' ich ſie dir nicht ſelbſt freywillig ab!
Was ſich in dieſem Hauſ' hier heut begab:
Es ſollte dich die Götter ehren,
Es ſollte, Sterblicher, dich zittern lehren;
Du aber gibſt dich hin, in blinder Raſerey;

Digitized by Google

Auch ſiehſt du, Niemand dieſer Männer
fällt dir bey!

(in's Haus rufend)

Doriskus, iſt für's Volk das Eſſen aufge-
tragen;
Sind die Gezelt' im Vorhof aufgeſchlagen?
Sag, ſind mit Brot und Wein und Fiſche
Beſetzt die Tafeln und die Tiſche?

Doriskus.

Ja, Herr!

Licht.

Thebaner, nun wird's klar! — Ich
dächte,
Wer uns zu eſſen gibt —

Volk.

Ja, ja, das iſt der rechte!

Schatten.

So kommt!

(Das Volk mit Soſia 2., Dorisfus und den beyden Paraſiten ab in den Vorhof)

Dreyzehnte Scene.

Jupiter und Mercur, die zu ihrer Rückkehr in den Olymp, mit Regenhut und Paraſol, Anſtalt treffen.

Jetzt komm, Mercur, das Nöth'ge drinnen aufzuklären:
Dann laß zurück uns zum Olympus kehren!

Mercur.

Die Wolken ſind, ſeit einer Stunde ſchon, bereit;
Wir bleiben doch die Nacht im Monde heut?

Jupiter.

Wir wollen ſehen! Sind die Nächte heiter:

Digitized by Google

So reiſen wir auch wohl noch eine Strecke
weiter!
Man wird ſo im Olymp nach uns ver-
langen.
Vom Mond zur Sonn' — eilftauſend Pa-
raſangen; —
— Von dort nach Hauſ' — iſt's nur noch
eine kleine Station: —
So eſſ' ich Morgen im Olympe wohl zu
Mittag ſchon!

Mercur.

Gut, gut! Beſtimmt ihr ſelbſt die Reiſe-
route!
Ich bin verſehn mit Regenkapp' und Hute,
Und einem tücht'gen Regenparaſol:
Und ſo mag kommen denn, was kommen
ſoll! —

Digitized by Google

Ich mach' mir nichts draus, wenn auch
die Nebel feuchten!

Jupiter.

Und Lunen geb' ich ſelbſt ein gutes Wort
zu leuchten!
(mit Mercur ab)

Vierzehnte Scene.

Jupiter erſcheint, und gibt Amphitryon über das Vorgefallene Aufſchluß. Vorhof.

Volk. Doriskus. Soſia 2. Elektryon. Amyntichus. Damokleia. Andria. Amphitryon. Alkmene.

Amphitryon.

Sieh! welch ein neuer Gaſt erſcheint dort
unſerm Mahl?

Volk.

Es iſt der reiche Guthsbeſitzer, Hasdrubal!

Soſia 2.

In ſeinen Augen glänzt ein fröhliches Er-
eigniß!

Amphitryon 2.

Was bringſt du, Hasdrubal?

Hasdrubal.

Herr, ein Verzeichniß
Der ſchönen Wälder, Wieſen, Triften,
Heerden,
Die dir in Zukunft angehören werden!

Amphitryon 2. (erſtaunt)

Wovon?

Hasdrubal.

Ey nun, von deinem neu erſtandnen
ſchönen Landgut,
Wofür du geſtern mir, durch Soſia,

Digitized by Google

Das Geld hier richtig zugeſchickt! —

Soſia 2.

Durch mich?

Hasdrubal.

Gebrauch nun dieß Geſchenk der Götter mit Geſundheit!

Amphitryon 2.

Ja — ich verſteh' euch — ein Geſchenk der Götter!

Doch ſieh, was naht ſich dort uns für ein zweyter Bothe?

Sein Antlitz glänzet, wie vom Morgenrothe!

Die Vorigen. Mercur, in ſeiner wahren Geſtalt, mit einem Caduceus in der Hand.

Soſia 2.

Du, wie Unſterbliche, ſo ſchön und jung,

Digitized by Google

Wer biſt du?

Mercur.

Sagt dir das nicht böſe Ahndung?
Ich bin Mercur — und dieſer Stab,
Er führt die Todten mir zur Unterwelt hinab!

Soſia 2.

Du haſt mit dieſem Stab mich heut zu oft berührt,
Als daß die Frage dir befremdend ſchien,
Ob ich noch lebend, oder todt hier bin?

Mercur.

Noch lebſt du! Lebend will ich dich zu Pluto führen,
In's alte Hundchaus des Cerberus!

Soſia 2.

Ein dunkler Weg!

Digitized by Google

Mercur.

Damit uns Licht nicht fehle,
Will ich den Götterfunken deiner Seele
In der Laterne hier, als Docht, verbrauchen!

Licht.

Der trübt gewiß das Aug' dir nicht durch Rauchen!

Soſia 2.

Was aber hab' ich dir gethan,
Herzallerliebteſter Mercur, ſag an!

Mercur.

Du haſt dem Donnerer ſein Silberzeug geſtohlen!

Soſia 2.

(der die Gefäße auspackt, und auf den Tiſch ſtellt)

Ey, ich reſtituir's, wenn er es ſo befohlen!

Digitized by Google

Mercur.

Zu ſpät! Mit deiner Haut hier will ich
Charons Segel flicken.

Soſia 2.

Thu's nicht! Die geht beym erſten Wind-
ſtoß dir in Stücken,
So mürb' iſt die von Prügeln — ſieh doch
nur!

Mercur.

Aus deinen Sehnen will ich eine Angel-
ſchnur
Zuſammendrehn, und feurige Muränen
Mit deiner Leber im Cocyt mir fiſchen!

Die Weiber.

Erbarmen du, der Maja ſchöner Sohn,
Mit dieſem Knechte des Amphitryon!

Ein Alter

Ein neues Wunder, ſieh! ein Donnerſchlag

Digitized by Google

Aus heitrer Luft! — Der Adler Jupiters
umſchwebt das Dach —
Gerüſtet in den Klauen trägt er das Ge-
ſchoß,
Womit die Schuldigen er ſtraft — und dort
Erſcheint der Vater ſelbſt, der Himmliſche!

Die Vorigen. Jupiter, in Wolken.

Die Mütter.

(ihn ihren Kindern zeigend)

Der iſt's, durch den die Linſen und die
Bohnen wachſen!
Strecket eure kleinen Hände, allerliebſte
Kinder, aus,
Rufet: Dank dir für die Linſen, Dank dir
für die Bohnen, aus!

Einige.

Dank der Linſen!

Digitized by Google

Andre.

Dank der Bohnen!

Noch Andre.

Dank der ſchönen Opferkuchen!

Chor von Weibern und Kindern.

Dank, für alles Dank, was heute noch mein Mund hier wird verſuchen!

Mercur.

Still doch, ihr Weiber da, mit euerm ewigen
Gedank und Dankgeſchnatter! Meint ihr denn,
Es ſeyen euch die Götter etwa ähnlich,
Und daß ſie auch nicht hörten, wenn man ihnen
Daſſelbe Ding nicht hundertmal auch ſagte?

Einige.

Bah! Du, der Maja Sohn, was kümmert's dich?

Digitized by Google

Andre.

Gilt unſer Dank doch keiner niedern Gottheit!

Noch Andre.

Thebanerinnen darf man auch den Mund verbieten!

Jupiter.

Ihr Weiber, ſtill!

Mercur.

Schon gut, daß dir einmal die Ohren auch geklungen!
Denn warum haſt du, uns zur Qual,
Auch, aus des Donners Material,
Geſchaffen einſt die Weiberzungen!

Einer aus dem Volk zu Lichten, der allein ſtehen geblieben, indeß die Andern umher alle knieen.

Nun, Licht, läßt du nicht auch dem Dank auf Knieen ſeinen Lauf?

Digitized by Google

Licht.

(der ſich unbehülflich dazu anſchickt)

Gern, gern, Thebaner! Aber ſagt mir nur,
wer hilft mir wieder auf?

Jupiter.

Laßt ab, Thebaner, mir zu danken! Schon
genug
Empfing ich hier des Danks, und Dank,
wofür
Ich keinen hinzunehmen Willens bin.
Es hat uns ſo beliebt, einſt den Olymp
Verlaſſend, hier Alkmenen zu beſuchen,
Die Hellas Ruhm, ſein ſchönſtes Kind, uns
pries.
Ich kam — ich ſah — ich fand weit mehr,
als ich geſucht.
Nun — daß ich wieder ging, ſo wie ich kam;
Daß ich Alkmenens ſtille Bitt erhörte,

Digitized by Google

Ihr nicht des Hauſes ſchönen Frieden
ſtörte —
War wohl natürlich — konnt' ich wen'ger
thun?
Was iſt hierin geſchehn, was Dank verdient?
Fürwahr, kaum etwas, der Erwähnung
werth!

(gegen Alkmenen)

Nein, keinen Dank auch du, geliebt'ſte
Tochter!
Erinnert je zuweilen euch des Gaſtfreunds,
Bin ich entfernt! — Steh auf, Amphi-
tryon!
Steh auf Alkmene! — Dieß nur ſey mein
Lohn!

(gegen das Volk)

Und ihr gedenkt der Bohnen und der Linſen!

(ein zweyter Donnerſchlag)

Digitized by Google

Mercur.

Mein Auftrag geht nun gleichfalls hier zu
Ende,
Und doppelt leg' ich nun zurück in deine
Hände,
O Soſia, was ich dir heut geſtohlen:
Deinen Gurt und deine Sohlen;
Deine Füße; deine Ballen;
Deine Schuhe; deine Schnallen —

Soſia 2.

Auch zwey Weiber?

Mercur.

Nein, faß Muth!
's bleibt bey einer!

Soſia 2.

So iſt's gut!

Digitized by Google

Nachſchrift.

Die dem Publikum hier mitgetheilten Volksſcenen des Amphitrnon ſind aus einer Bearbeitung deſſelben entlehnt, die, nach Art der Neuern, breiter auseinander geht, und, ſo zu ſagen, mit Aufgebung der Einheit des Orts, an das Gebiet des Epiſchen ſtreift. Eben deshalb eignet ſie ſich mehr zu einer Leſeform, als zu einer in der Dar-

Digitized by Google

ſtellung. Dieſe will nämlich ein unmittelbares Fortſchreiten, eine Einheit, ein Zuſammendrängen, kurz, die beſchränkte Ausbildung einer einzelnen Charakter- und Handlungsgruppe, bey welcher ſelbſt die Befriedigung der ſtrengſten Forderungen, an Einheit der Zeit und des Orts, keineswegẽs gleichgültig iſt. Ein anderes iſt aber, die Regel nicht zu kennen; ein anderes ſie, aus guten Gründen, dermalen hintenan zu ſetzen! Da ich einmal geſonnen war, den Amphitryon, in Rückſicht auf Metrik, Stoff und freye Behandlungsart, für meine eigene und Anderer Anſchauung, als ein ernſtgemeintes Studium, wohin es nur gehen wollte, durchzutreiben: ſo nahm ich auch keinen Anſtand, mir die nöthigen,

Digitized by Google

oder beſſer geſagt, die bloß herkömmlichen Freiheiten zu erlauben. So entſtanden zwey Bearbeitungen eines und deſſelben Stoffs: eine, die ſich, in Geiſt, Oekonomie und Stil des Ganzen, mit Beobachtung aller drey Einheiten, ſo wie auch der Treue der Fabel, mehr an ihr Vorbild, den Plautus, hält; die zweyte, die davon abweicht, und die, indem ſie einmal die Fabel freyer und in ſittlicherm Geiſte der Neuern zu verſtehen ſucht, ebenfalls kein Bedenken trägt, ſich kleine epiſodiſche Abſchweifungen, in Ausbildung untergeordneter Charaktere, durch abſichtlich erfundene Nebenvorfälle zu erlauben, ohne jedoch deshalb das fortſchreitende Intereſſe der Haupthandlung aufzugeben. Beyde Arbeiten,

Digitized by Google

die, wie geſagt, ganz zum Druck fertig liegen, hoff' ich zu ſeiner Zeit dem Publikum vorzulegen. Was das Metrum betrifft: ſo geb' ich hier alles für einen bloßen Verſuch. Bey der Schwierigkeit der Sache kann vor der Hand nur von einer möglichen Annäherung die Rede ſeyn; denn das Gelingen oder Mißlingen eines ſolchen Verſuchs beruht doch zuletzt auf dem Hauptpunct, wie viel oder wenig er für die theatraliſche Darſtellung wirkt. So viel iſt indeß wohl gewiß und ausgemacht, daß unſere Literatur weit beſſer berathen geweſen wäre, wenn man, zu Leſſings Zeit, bey Wegwerfung und Verdrängung des ſechsfüßigen Alexandriners von unſrer Bühne, anſtatt die naiven, uralten deutſchen

Reim= und Geſangweiſen — eigentlich nur die Ungeſchicklichkeiten ihrer Behandlung — kurz und gut aufzugeben, lieber, aus dieſem Sylbenmaß heraus, einen Schritt vorwärts in den griechiſchen Septenarius, als den Schritt rückwärts, in den leidigen, monotonen, reimloſen, ſteifen, ſchul= und regelgerechten fünffüßigen, hölzernen Jambus gethan hätte, der nie ein ächt dramatiſches, d. h. Volksmetrum geworden iſt, noch es jemals werden kann, aus Urſachen, die tief in der Natur unſerer und jeder neuern Sprache liegen. So, indem man die Feſſeln des Reims von der einen Seite aufgab, ward man es nicht gewahr, daß man ſich in dieſer kahlen, reimloſen Gattung, die ſo gar nichts ächt naives zu ſagen erlaubt,

Digitized by Google

ohne daß ſie es vorher erſt zerdrückt und zerknickt, noch größere anlegte. Kein Wunder demnach, daß, durch eine ſolche Beſchränkung, der Naturalismus auf unſerm Theater Platz griff, und ſowohl Dichter als Publikum auf den breiten Weg der Proſa verſchlagen wurden. Dennoch lag ſchon in unſerm uralten Knittelvers der halbe Hexameter der Alten: eine Behauptung, wofür auch die Leichtigkeit beweiſt, womit ein großer Meiſter ein altdeutſches, berühmtes Gedicht in die ebengenannte griechiſche Versart umgoß. Schon früher war Göthe beynah der erſte, der, in ſeinem herrlichen Fauſt, jenes altdeutſche, naive Sylbenmaß, in bisher kaum geahndeter Veredelung, wieder zu Ehren brachte; für

Digitized by Google

die theatraliſche Darſtellung aber müſſen und ſollen, wenn der rohe Naturalismus nicht wieder die Kunſt, bey ihrem neuen Eintritt, wie zum erſtenmal über'n Haufen werfen ſoll, noch größere Freyheiten, als die dort genommenen, vergönnt ſeyn. Von den Alten kenn' ich keinen Schriftſteller, der geſchickter wäre, uns, auf dieſem Wege, zum Vorbild und Muſter zu dienen, als Ariſtophanes. Wie nahe lag z. B. gleich dem gemeinen Alexandriner mit ſchulgerechter Cäſur nicht ſchon der weit ſchöner klingende Trimeter, der ſie vernachläſſigt! Z. B. iſt es ein Alexandriner, wenn ich im Deutſchen ſage:

Haſt du mein Pathgeſchenk noch,
mein geliebtes Kind?

Es wird aber ein trimetriſcher Vers, wenn ich die Cäſur auf folgende Weiſe verſtecke:

Haſt du mein Pathgeſchenke noch,
geliebtes Kind?

Noch einen Schritt weiter — erhalten wir den Septenarius:

Haſt du noch, mein geliebtes Kind,
das ſchöne Pathgeſchenke?

Wollen wir in den Septenarius, nach Art der Griechen, abwechſelnde Sylbenfüße, wozu ſich hauptſächlich der Tribrachys ∪∪∪ und der Proceleusmaticus, bey uns Deutſchen, eignet, werfen: ſo erhalten wir, in freyerer Bewegung, ein Metrum, das ſich dem Hexameter nähert, und ihn, an Leichtigkeit und Ungezwungenheit, noch übertrifft. Z. B.

Digitized by Google

Bernſtein war es und geſchliffenes Gold und orientaliſche Gefäße,
Stoffe, womit der Kaufmann zu Schiff, von dem entfernteſten Indien, uns beſchenkte.

So mannichfaltige Sylbenfüße indeß für das deutſche Volksohr zuſammen zu halten, ſcheint mir in unſerer Sprache der Reim, der, unter dieſer Bedingung, ſelbſt Octonarien verſtattet, ein ſehr zweckmäßiges Hülfsmittel; z. B. mit dem Tribrachys im ſiebenten Tact, wo Mercur ſagt:

Was mich betrifft, mir iſt nur eins verdrüßlich!

Digitized by Google

Es läuft in dieſem Hauſ' ein Weib umher:
Mit Namen heißt ſie Andria;
Ein Weib des Sclaven Soſta:
Die, fürcht' ich, wird in mir alsbald
Erblicken nicht des Mann's Geſtalt:
So wird ihr Herz in Lieb' entlodern,
Und, Liebe gebend, Liebe fodern:
Nun ſprich, was iſt dabey zu thun?
In ihren Armen auszuruh'n,
Dazu iſt ſie mir von Geſicht
Zu häßlich. — Und die Ehepflicht
Nun wieder ganz und gar verweigern ihr
zu wollen:
Nun — das geht wieder nicht —
und ein Paar Küſſe muß ich
wenigſtens ihr zollen!
Wie geſagt — ich gebe, was ich gelei-

ſtet, für nichts weiter, als Verſuch zu einer möglich größern Annäherung, für die aber kein Räſonnement, ſondern die augenblickliche Wirkung aufs Volk, und der theatraliſche Effect, entſcheiden kann.

Digitized by Google

IV.

Der Tiſchfreund.

Nach dem Griechiſchen des Plutarch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorerinnerung.

Einer der vorzüglich gangbarſten Charaktere der alten Komödie war der Kolax, oder Tiſchfreund, den auch Menander mehrmals bearbeitet, und Terenz, hier und da, auf ſeine Weiſe, nachgeahmt hat. Ich habe verſucht, dieſen Cha-

Digitized by Google

rakter, nach ſeinen Hauptzügen, aus Plu-
tarchs Abhandlung περι κολακος ε Φιλου,
bey der er gewiß die neuern Komiker im
Auge hatte, zuſammenzuſetzen.

Digitized by Google

Der Tiſchfreund.

Holzwürmer nagen an der Steineich' Wurzel;
Die Horniß hängt dem Stier ſich oft in's Ohr;
Die lieblichſten der Frücht' umſummen Weſpen:
So auch verfolgt der Tiſchfreund das Verdienſt,
Das Ehrgeitz, oder Tapferkeit erwarb.
Was lehrt vom wahren Freund ihn unterſcheiden?

Digitized by Google

Was zwiſchen beyden uns die Grenze ziehn?
Zu ſpät iſt's, Münzen nach dem Klang zu prüfen,
Da wo im Nothfall ihrer du bedarfſt;
Doch leicht erkennt ſich auch ein falſch Gepräge:
Hört an, was Jedem hier die Vorſicht räth! —
Beſonders thut den Großen Vorſicht Noth. —
Wie Schwalben zieht das Paraſitenvolk
Dem Rauche nach, und wärmt ſich, wo es dampft:
Ein kalter Heerd hält leichter ſie entfernt.
Wie unglückſelig iſt des Königs Hof,
Und wem Erziehung hier beſchieden ward!
Erfahrung lehrt, was groß und göttlich heißt,

Digitized by Google

Kann in des Schmeichlers Nähe nie ge-
deihen.
Das Einz'ge drum, was Königskinder ler-
nen,
Iſt Reiten: weil das Pferd allein nicht
ſchmeichelt,
So wie der Hund und wie des Hauſes
Katze;
Es wirft den ungeſchickten Reiter ab
Von ſeinem Sitz, er ſey auch, wer er ſey:
Doch alles Andere wird Jenen leicht,
Weil ſich im Kampf beſiegt der Kämpfer
ſtellt,
Und das Geſchlecht in dem Bekämpften
ehrt!
Drum flieht den Tiſchfreund, den der Tie-
gel ſchafft:
Nie überlebt die Schmeicheley das Glück:

Digitized by Google

Wie Läuſe von dem Leib des Todten weichen:
Entweicht der Schmeichler vom gefallnen Freund.
Die Feuer in der Stadt ſind angebrennt:
Er ſteht, und mißt der Häuſer langen Schatten, *).

*) Eine ſchöne hierher gehörige Stelle findet ſich in den Fragmenten des Plautus:

Ut illum di perdant, primus qui horas repperit,
Quique adeo primus hic statuit solarium,
Qui mihi comminuit misero articulatim diem.
Nam, me puero, uterus hic erat solarium,
Multo omnium istorum optumum et verissimum.
Ubi iste monebat esse: nisi cum nihil erat.
Nunc etiam, quod est, non est, nisi soli lubet.

Digitized by Google

Wie lang es wohl bis Eſſenszeit noch iſt?
Indeß beſucht er auch, zum Zeitvertreib,

Itaque adeo jam oppletum est oppidum solariis,
Major pars populi aridi reptant fame.

Agell. Lib. 3. Cap. 3.

Das Wetter dem auf ſeinen Kopf, der erſt
Die Stund' erfand, den Sonnenweiſer ſtellte.
Der mir Unglücklichen den Tag verkrümelt und
zerſtückelt!
Jung war mein Sonnenweiſer hier der Bauch,
Der Sicherſte und Zuverläſſigſte:
Der ſprach: „'s iſt Zeit zum Eſſen!" gab's nichts,
ſchwieg er:
Jetzt, gibt's auch 'was: da regulirt die Sonn'
erſt lang den Anbiß,
Die ganze Stadt iſt voll von Sonnenweiſern,
Und alles Volkes Magen iſt erbärmlich leer. —

Digitized by Google

Wohl einen Circus oder einen Hörſal:
Hier nimmt er ſtets Beſitz vom erſten
Platz,
Doch nicht, ihn zu behaupten; ſondern nur
Im Nothfall ihn dem Gönner abzutreten,
Dem Mächtigen, der ſpäterhin erſcheint:
Dann ſeht ihr mit Geräuſch ihn ſich erhe-
ben,
Und „Platz! Platz!“ rufen zum entfernten
Volk,
Das jener, mühſam angelangt, verwünſcht.
Ein andermal iſt vor ihn hingeſtellt,
Die Stöße von der Menge abzuhalten,
Anſtrengung im erhitzten Angeſicht,
Der Paraſit bemüht. „Das war ein
Drang!
„Was hab' ich mit den Armen wehren müſ-
ſen;

Digitized by Google

„Allein, was thut man nicht für einen
Freund!“
Trifft den geprüften, nur entfernten Mann
Ein Tadel: ſchadenfroh ſtimmt er ihm bey:
„Wie freut's mich, ruft er aus, daß endlich Dir
„Die Augen über ihn geöffnet ſind!
„Längſt war er mir verdächtig: doch ich
ſchwieg;
„Gefiel er dir, konnt' er mir auch gefallen!“
Auf gleiche Weiſe mißt ſein Lob er zu,
Und ob ihr's einem Feind von ihm ertheilt:
„Es freut ihn, dieß aus euerm Mund zu
hören,
„Denn eure Freunde ſey'n die ſeinen auch:
„Er dankt euch, in des guten Philo Namen;

Digitized by Google

„Er will es ihm erzählen, und ſogleich;
„Er kenn' einmal kein ſüßeres Geſchäft,
„Als Andern eine fröhl'che Stunde machen.“
So klingt die Pfeiſe, die den Simpel lockt,
Und in des Voglers Netz ihn tief ver-
ſtrickt.
Wollt von Geſchäften ihr zurück euch zieh'n,
Gleich ſpricht der Paraſit: „d'ran thuſt du
wohl!
„Was Rom und was Athen und was Cy-
rene?
„Weltbürger ſind wir — unſer iſt der
Tag:
„Man lebt nur einmal — muß ſich ſelbſt
genießen!“
Verändert ihr dagegen euern Entſchluß:
Sogleich verändert er den ſeinen auch:
„Der Menſch, ſo hebt er mit Emphaſe an,

Digitized by Google

„Gehört dem Staat, und nicht ſich ſelber
zu!
„Kein edles Herz iſt fremd dem Vater-
land!“ —
Sonſt bringt er auch in's Haus euch man-
che Botſchaft
Von dem, was hier und da geſprochen
wird,
Sey's an den Brunnen, oder in den Gäß-
chen
Der Vorſtadt: nichts entgehet ſeinem Ohr.
Freymüthigkeit im Tadel ſelber fehlet
Ihm nicht; nur mißt er ihn mit Klugheit
zu,
Und ſäugt Kamele, wo er Mücken tödtet.
Verrath, den ihr auf einem Thron verübt,
Selbſt Neros Muttermord, den er beging,
Iſt weiter der Erwähnung ihm nicht werth:

Digitized by Google

Doch da erwacht ſein Eifer, ſieht er ein
Scheermeſſer nicht an ſeiner Stelle liegen;
Iſt ein Geräth vertragen in dem Saal;
Verloret ihr den Schlüſſel zur Schatulle:
Da bricht er los: „lang hat es ihn geſchmerzt —
„Geht das ſo fort: wird euer großer Sinn,
„Der niemals auf das kleine klüglich achtet,
„Zuletzt euch noch um all das Eure bringen:
„Drum thut euch eines Freundes Auge Noth,
„Das übernimmt die Führung der Geſchäfte,
„Die euer großer Geiſt als klein verwirft.
„Was gilt's? das Pferd iſt auch im Stall noch nicht gefüttert?

Digitized by Google

„Und Niemand hat ſich um der Vögel Aetzung
„Bekümmert, die im Käfig hungrig warten?“
So läuft er, ohne weitern Auftrag, fort,
Und ſchilt, den Hut vergeſſend, was ihm auf der Treppe
Von müſſigem Bedientenvolk begegnet.
Denn das iſt des verſchmitzten Schmeichlers Art,
Daß er ſein Lob in feinen Tadel kleidet:
Wie Jäger, welche Vögel fangen, oft
Zu ackern ſcheinen, oder auf dem Feld
Spatzieren gehen, und ſo ihr Geräth
Nachläſſig, unter fremdem Schein, verbergen.
Denn ſo erzählt man, als vom Alexander
Ein Taſchenſpieler einſt beſchenket ward,

Digitized by Google

Sey ein gewiſſer Argis losgebrochen:
„O unerhört, ihr Götter, welche Thor-
heit!“
Und da der König zornig ſich gewandt:
So habe der verſchmitzte Paraſit
Sich drob nicht irren laſſen, ſondern klug
Die Rede weiter ſo an ihn gerichtet:
„Ja, ja, ſo ſeyd ihr einmal allzumal,
„Ihr andern Söhne Jupiters! — Den
Bacchus
„Begleiteten Silenen und Bacchanten;
„Den Herkules vergnügt ein Spinne-
rocken;
„Und Alexander liebt die Taſchenſpieler!“
Nichts iſt ſo ſchändlich, was ſich anzudich-
ten,
Der Paraſit erröthete: gelingt's
Ihm, euer Zutraun nur damit zu kirren—

Digitized by Google

Habt euer Weib ihr in Verdacht: „die ſeine
„Hat Er in einem Ehbruch jüngſt ertappt;“
Macht der erwachsnen Tochter Lieb' euch
Sorge:
„Der ſeinigen verſtohlne Nachtbeſuche
„Sind ihm ein Quell von unermeßnem
Kummer.“
So wird eröffnetes Vertraun ein Pfand,
Was dringend gegenſeitiges Geſtändniß
fordert.
Wie ein Chamäleon nimmt jede Farbe
Von ſeinem Gegenſtand der Schmeichler an:
Vom Cicero erborgt er ſeine Wicke;
Des Plato Höcker iſt ihm auch gerecht;
Und Alexanders krummer Hals — er paßt
So gut auf ſeinen Wirbel, wie auf ſeinen
eignen.
So ſah, als Dionys die Wiſſenſchaft

Digitized by Google

Beſchäftigte, man Sand in allen Sälen
Und Höflinge, geſtellt in jeden Winkel,
Die Triangel, und die Quadrate zogen;
Doch als in Ungnad' erſt nur Plato fiel:
Kam auch der Becher wieder an die Reihe.
Da rennten ſie, des Königs blöden Augen
Zu ſchmeicheln, ſich im Saal einander um:
Bey Tiſch ward's Sitte, Schüſſeln umzuwerfen,
Wie Dionys es oft begegnete. — —
Doch ſcheinen möchte dieß noch Kleinigkeit
Mit dem, was Mithridates Paraſiten
So unverſchämt einſt übten, im Vergleich: —
Da Er die Wundarzneykunſt eingelernt,
Und ein ertheiltes Lob ihn drob ergötzte:
So ließen ſie ſich brennen, ſtechen, ſengen,
Und lobten, ſchnitt er, ſeine leichte Hand.
Führwahr, verderblicher iſt doch kein Volk,

Digitized by Google

Als das der Schmeichler! Nützt doch jedes
Ding,
Nach ſeiner Art! Das Waſſer trägt der
Krug,
Der Stier die Pflugſchar, und das Pferd
den Sattel,
Das Mehl der Eſel: doch der Schmeichler
nichts!
Ihr aber, Freunde, wehrt dem falſchen
Freund
Den Eingang klüglich in des Freundes
Herz;
Erſchreckt den Freund durch kein zu rauhes
Thun!
Merkt der Erfahrung Wort, und was ſie
lehrt:
Vom ſchroffen Felſen ſucht der Quell das
Thal,

Digitized by Google

Im ſtillen Bett geruhig fortzufließen:
So liefert, rauh und ſtreng, oft Wahrheits-
ſinn
Den eignen Freund dem Schmeichler in die
Arme.

Digitized by Google

V.

Miscellen.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

ſupplik des Wiedehopf's, im Namen der übrigen Singvögel.

eimar, im rauhen Junius, 1801.

gute alte Mutter Natur,
rbann den Nordwind von unſrer Flur,
r täglich und ſtündlich überzwerg
s kömmt vom alten Ettersberg.
Wir werden zuletzt noch alle verſtimmt;
ch Aachen der eine den Flug hinnimmt;
r Andre ſteht zu Osmanſtädt
ll Spleen an ſeinem Fenſter und ſchmäht.

Gewickelt in ſeinen Rockelor
Verſchließt der Dritte Riegel und Thor,
Und ruft verdrüßlich zum Fenſter hinaus,
Will Jemand zu ihm: ich bin nicht zu
Haus!

Da mag der Teufel mehr Singvogel ſeyn,
Rief jüngſt ein Rohrſpatz wüthig drein,
Keinen Ton mehr bringt ihr von mir hervor,
Geſchehen iſt es um meinen Humor!

Ich Wiedehopf, der dieſes ſchrieb,
Und noch bisher im Singen blieb,
Ich füge dir dieſes zu wiſſen nun,
Magſt deines Gefallens das Weitere thun!

Digitized by Google

2.

Die drey Knaben im Walde.

Es irrten drey Knäblein tief in dem Wald,
Die Luft ging ſchneidend und grimmig kalt,
Hoch lag in den Wegen der Schnee.
Sie aber gedachten vor Sternenſchein
Noch fern in Großvaters Dorf zu ſeyn,
Der dort ſie erwartete.
  Es war um die heilige Weihnachtszeit.
Sie hatten ſich auf die Beſcherung gefreut,
Sie wandelten friſch und getroſt.
Und immer lauter der Sturmwind pfiff,

Google

Und größeres Zagen ihr Herz ergriff,
Laut krachte der Winterfroſt.

Das Dörflein lag wohl jenſeit der Ilm.
Thon, Wilibald und der kleine Wilm,
So hießen die Knäblein drey:
Und immer nächtlicher wurde der Wald,
Und immer mehr Muth ſprach Wilibald
Den zagenden Brüdern bey.

Horch Freude! Horch ein Poſthornton!
Biß wohlgemuth nun Bruder Thon,
Steigt dort ſchon Schornſteinrauch!
Ach nein! ach nein! — Am Horizont
Dampft's röthlich und bellend gegen den Mond
Nur liegen die Füchſ' auf dem Bauch!

Horch Peitſchenknall, horch Hahnenſchrey!
Biß Bruder Wilm nun Schreckensfrei,
Sind Menſchen in der Näh'!

Digitized by Google

„Ach nein! ach nein! mein Wilibald,
Es reißt am beladenen Zweig nur im Wald,
Es kniſtert im Fallen der Schnee.“
Siehſt dort? tief unten im Geländ
Geht unſre Wanderſchaft zu End',
Iſt dort Großvaters Dorf!
„Ach nein! ach nein! der ſchwarze Fleck
Iſt nicht des ſtillen Dörfleins Heck,
Iſt ſchwarzer Moor und Torf.“
Mir iſt, als hör' ich durch Schnee und Sturm
Den Thürmer auf St. Marienthurm
Gar lieblich blaſen: es ſchallt:
Ein Kindlein uns gebohren iſt,
Dieß Kindlein wird zu dieſer Friſt
Geleiten uns durch den Wald!
„Ach nein! ach nein! mein Wilibald
Es wird mir ſo ſchaudrig, es wird mir ſo kalt,

Es drückt die Augen mir zu.
Dort unter der Weid' am Ufer der Jlm,
Dort will ich mich ſetzen, ſo ſagte Wilm,
Jhr, wandelt dem Dörflein zu!

Es kam der Tod zum Ufer der Jlm,
Und legte ſich ſtill auf den kleinen Wilm,
Weil ſchaudrig der Nordwind blies:
Schlaf ſüß, ſchlaf ſanft du Engelsgebild!
Geleiten die Englein freundlich und mild
Dich ein zum Paradies!

Still blinkten die Lichter in Großvaters Dorf,
Da gingen die zween zum Moor und Torf,
Den Weg im Schneelicht zu ſpähn:
Mit ihnen ſank das falſche Geländ,
Die Kindlein falteten betend die Händ',
Und wurden nicht wieder geſehn.

Rothkehlchen ſaß auf ſeinem Aſt,

Digitized by Google

Der kleine ſchaurige Wintergaſt,
Und weinte den ganzen Tag:
Großvater folgt' am Ufer der Ilm
Dem Klageton nach bis da, wo Wilm
Wohl unter der Weiden lag.

Digitized by Google

3.

Die Erbſen, oder die Wallfahrt nach Loretto.

Eine Legende, frey nach dem Engliſchen des Peter Pindar.

Ein Pärchen, das zu früh St. Amor paarte,
Er Gaſtwirth Dominik, ſie Dame Marthe,
Und dem der Erzbiſchoff zu Wien
Die Pönitenz auflegt', in bloßen Füßen,
Nach St. Loretto hinzuziehn,
Um ſeine Sünden abzubüßen,
Begab ſich auf den Weg, mit Erbſen in den
Schuh'n. —

Digitized by Google

Die erſte Tagereiſe, die ſie thun,
Ging ziemlich. — Bey der zweyten rief
Frau Marthe:
„He Dominik, ach lauf doch nicht ſo, warte!“
Doch Dominik verſchloß ſein Ohr,
Und lief, und lief, bis zu dem Kirchenthor
Von unſrer lieben Frauen zu Loretto.
Mit ſeinem Ablaßbrief, und einem noch in
Petto,
Kehrt' er ſodann vergnügten Muth's zurück.
In einem Dorfe, halbes Weg's gelegen,
Begegnet' ihm Frau Marthe: „Dominik,
Ey ſieh, da biſt du ja ſchon wiederum zurück!
So ſag mir nur, wie haſt du's angefangen,
So ſchnell zu deinem Ablaß zu gelangen?
Da lieg' ich hier und ruf' Sebaſtian,
St. Nepomuk und alle Heil'gen an;
Doch keiner von den ....geln will ſich regen!

Digitized by Google

Gewiß, du ehr= und gottvergeßner Mann,
Haſt du nicht Erbſen in die Schuh gethan,
Wie du's dem Cardinal verſprochen!"
Ey freylich, Frau, ſo gut wie ihr,
Verſetzte Dominik; nur ließ ich mir ———
„Was ließ'ſt du dir?" — —
Ich ließ die Erbſen mir vorher ein wenig —
kochen.

Digitized by Google

4.

Das Lebenseinmaleins nach einer bekannten Melodie.

Mit Eins da fängt das Leben an;
Mit Zwey da wird man Frau und Mann;
Und kommen wir erſt zu den Dreyn:
Da fangen Kinder an zu ſchrey'n.
Wo Drey ſind, folgt alsbald die Vier;
Stets enger wird nun das Quartier;
Bey Fünf und Sechs gieb's größre Noth;
Denn immer kleiner wird das Brod.

Digitized by Google

Wohl Mancher rief bey Sieben ſchon:
O weh mir armen Korydon!
So wächſt die Zahl von Jahr zu Jahr,
Bis grau vor Alter wird das Haar.

Sie wandern ein — wir wandern aus:
Nun kommt der Tod und ſpannt uns aus,
Heut Eins, und Morgen wieder Eins:
Das iſt das Lebenseinmaleins!

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

A 603826

UNIVERSITY OF MICHIGAN

3 9015 02011 5070

Digitized by Google

Digitized by Google